Einzelpreis 20 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld. Magdeburg, für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 258 — Sonntag den 3. November 1929 — 40. Jahrgang

Hugenberg hat 10,08 Prozent erreicht!

Das Volksbegehren ist angenommen – jetzt kommt der Volksentscheid

Wb. Berlin, 2. November. Nach den bis Sonnabend mittag eingegangenen Meldungen sind 4 136 384 Eintragungen für das Volksbegehren (bei 41 019 181 erfaßten Stimmberechtigten) gezählt worden. Das sind 10,08 Prozent.

Da die Zahl der Eintragungen, die für die Annahme des Volksbegehrens notwendig war, 4 127 889 (10 Prozent von 41 278 897 Stimmberechtigten) beträgt, ist das Volksbegehren angenommen. —

Weh' uns, wir haben gesiegt!

Telephon und Telegraph sind Einrichtungen die in Deutschland vom Staate betrieben werden — bei manchen Behörden hat es sich aber noch nicht herumgesprochen, daß davon auch im Dienstbetrieb Gebrauch gemacht werden kann. Anders ist nicht zu erklären, daß es dem Reichswahlleiter mit Mühe und Not gerade gelang, bis Sonnabend nachmittag festzustellen, daß die notwendige Zahl von 4 127 889 Eintragungen knapp überschritten ist. Aber noch immer fehlen die Meldungen aus einigen Bezirken, die freilich an der Entscheidung nichts mehr ändern werden.

Weh' uns, er hat gesiegt! — werden die deutschnationalen Führer sagen, die von Anfang an dem Hugenbergschen Unternehmen sehr skeptisch gegenüberstanden.

Jetzt kommt der Volksentscheid! Noch einmal müssen sich die Deutschnationalen stellen, noch einmal müssen sie die „Kameradschaft" Hitlers ertragen, zu dem die deutschnationalen Wählermassen in hellen Haufen übergingen. Noch einmal müssen die Deutschnationalen die Peinlichkeit des Paragraphen 4 verteidigen, gegen den sich Hindenburgs Empörung wandte, den Ruprecht Wittelsbach nicht verantworten will.

Der Unglücksmensch Hugenberg hat mit einigen tausend Stimmen die Schlacht um das Volksbegehren „gewonnen" — er hat von den 7 Millionen deutschnationaler Wähler gerade vier hinter sich gebracht. Er hat die Schlacht gewonnen, damit er noch einmal — und um so gründlicher! — geschlagen werden kann.

Von 41 Millionen Stimmberechtigten hat Hugenberg mit Mühe und Not gerade die 10 Prozent zum Einzeichnen bringen können, zum Volksentscheid aber sind 20 Millionen Stimmen notwendig! Noch einmal wird sich zeigen — wie wenig Deutsche hinter Hugenberg stehen! —

24,5 Prozent in Ostpreußen

Wb. Königsberg, 2. November. Das vorläufige amtliche Ergebnis im Wahlkreis 1 (Ostpreußen) für das Volksbegehren beträgt 330 738 Eintragungen von 1 339 120 Stimmberechtigten, das sind 24,5 Prozent. —

2,2 Prozent in Baden

Wb. Karlsruhe, 2. November. Nach vorläufiger amtlicher Feststellung haben sich im Lande Baden von 1 477 261 Stimmberechtigten 32 325 Personen in die Listen für das Volksbegehren eingetragen, das sind 2,1 bis 2,2 Prozent. —

22,27 Prozent in Mecklenburg

Tu. Schwerin, 2. November. Das statistische Landesamt teilt amtlich mit:

Im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck (35) wurden insgesamt 122 779 Zeichnungen für das deutsche Volksbegehren bei 577 172 Wahlberechtigten gezählt. Das sind 22,27 Prozent. —

Strafantrag gegen Hugenberg

Reichsminister des Innern Severing hat für die ihm unterstellten Beamten gegen Hugenberg Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Veranlassung zu diesem Schritte hat der Artikel Hugenbergs in der deutschnationalen Presse gegeben, in dem es wörtlich heißt: „Ist die Schlacht gewonnen oder verloren? Der sozialistische Reichsinnenminister will es uns erst am 6. November verraten. Hoffentlich wird inzwischen nicht allzu sehr retuschiert."

In dieser Aeußerung erblicken die dem Reichsinnenminister unterstellten Beamten eine bewußte Beleidigung. Sie haben deshalb den Reichsinnenminister ersucht, Strafantrag zu stellen.

Ungültige Eintragungen

In Ostpreußen, Pommern und Schlesien haben Gemeindevorsteher trotz der klaren Bestimmungen der preußischen Behörden über die Durchführung des Volksbegehrens die Einzeichnungslisten von Haus zu Haus geschickt und dadurch auf die Bewohner einen indirekten Zwang zur Einzeichnung ausgeübt.

Die so zustande gekommenen Listen sind ungültig und werden annulliert werden. Gegen ihre Urheber wird disziplinarisch eingeschritten werden.

Gegen die Beamten-Agitatoren

Die Zahl der preußischen Beamten, die sich für das Volksbegehren aktiv betätigt haben und denen deshalb ein Disziplinarverfahren droht, dürfte nach den bisher vorliegenden Berichten der nachgeordneten Behörden in die Hunderte gehen.

Die preußische Regierung wird gegen diese Beamten einheitlich vorgehen und zu diesem Zwecke zu Beginn der kommenden Woche in einem Ministerrat die erforderlichen Beschlüsse fassen. —

Opposition gegen Hugenberg

Hugenberg hat mit dem Volksbegehren nicht nur der gesamten Rechten eine schwere Niederlage zugefügt, sondern auch das Gefüge der Deutschnationalen Partei tief erschüttert. Das Vertrauen in die Führung ist dahin. Die deutschnationale „Berliner Börsenzeitung" schreibt:

„Eine starke Welle politischer Erregung hat das deutsche Volk tage- und wochenlang erschüttert. Heute folgen schmerzliche Enttäuschungen für alle, die, von einem heißen Herzen getrieben, dem Begehren zugestimmt haben, folgt ein jähes Erwachen für die, die in traumhafter Verkennung der politischen Schichtungen und Stimmungen der Wählerschaft geglaubt hatten, im Nu das Drei- und Vierfache dessen, was tatsächlich erreicht wurde, an Jasagern zusammenbringen zu können.

Die Bundesleitung des Stahlhelms, einer Organisation, deren Wirkungskreis sich nur auf Teile des deutschen Volkes beschränkt, ist auch mit dem Hugenberg-Kreis der Deutschnationalen zusammen nicht eine Basis, die breit genug ist, um von ihr aus eine Volksbewegung in Schwung zu bringen, besonders wenn hinzukommt, daß in dem Begehren so bedenkliche Dinge sich befinden wie der § 4. Wir haben das Volksbegehren mit Skepsis verfolgt aus der Erkenntnis heraus, daß eine sehr große Anzahl der deutschnationalen Wähler — ganz zu schweigen von den nationalen Elementen der bürgerlichen Mitte — sich dem Rufe des Parteiführers versagen würden. Die Zahlen, die bis jetzt vorliegen, zeigen, daß zwei bis drei Millionen deutschnationaler Wähler sich dem Volksbegehren nicht angeschlossen haben.

Es ist auch zu bedenken, daß unter den Bejahern des Volksbegehrens sich allermindestens ein Drittel Nationalsozialisten befinden. Tatsächlich ist also das Ergebnis des Volksbegehrens nicht die Offenbarung des wirklich vorhandenen, aber weit über Hugenberg und Stahlhelm hinaus sich breitenden nationalen Willens des nichtmarxistischen Deutschland geworden, sondern das Ergebnis ist lediglich — ein Einblick in die Verlagerungen und Verändrungen, die sich auf der Rechten unter dem Eindruck von Ereignissen, wie der Wahl Hugenbergs zum deutschnationalen Parteivorsitzenden, vollzogen haben. Ob und welche Konsequenzen bald oder später sich daraus ergeben, ist nicht unsre Sorge."

Das ist die öffentliche Aufforderung an die Deutschnationale Partei, ihren „Führer" Hugenberg abzusägen. Werden sich aber diejenigen Deutschnationalen, die sich eingezeichnet haben, gefallen lassen, daß die andern, die zu Hause geblieben sind, die Führung an sich reißen? Hugenbergs Presse gehorcht Hugenberg und nicht dem Grafen Westarp.

Hitler droht den Deutschnationalen

Hitler kündigt ganz offen im „Völkischen Beobachter" an, daß er, „wenn die Demokraten unter den deutschnationalen Parlamentariern erneut die Oberhand gewinnen sollten wie 1924, die Besten in der Deutschnationalen Partei zur offenen Revolte rufen werde, was heute sicher den Erfolg haben würde, daß alles noch Charaktervolle sich uns anschließen würde. So oder so: der Nationalsozialismus wird nach wie vor seinen eignen Weg gehen, was wir heute nach Abschluß des Volksbegehrens ausdrücklich betonen wollen, um nur ja nicht das Märchen von der entstandenen „großen Rechten" aufkommen zu lassen."

Hitler ist von Hugenberg in die deutschnationalen Hürden eingelassen worden und wütet wie ein reißender Wolf in der Schafherde. Fällt Hugenberg, dann ist erst recht mit der Abwanderung deutschnationaler Wählermassen zu der roten Hakenkreuzfahne zu rechnen.

Hugenberg hat die Deutschnationale Partei ruiniert. Auch ein Erfolg. —

Blutige Demonstrationen in Warschau

Warschau, 2. November. Am Freitag wurde in den Straßen Warschaus gegen die Besetzung des polnischen Parlaments durch Pilsudski-Offiziere demonstriert. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Sozialisten. 15 Polizisten wurden leicht verletzt. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der sozialistische Abgeordnete Dubois wurde geschlagen und der sozialistische Abgeordnete Prager an der Hand durch einen Säbelhieb verletzt. Die Rettungsgesellschaft leistete den beiden Abgeordneten Hilfe.

Der sozialistische „Robotnik" ist übrigens abermals beschlagnahmt worden. —

Böß tritt vorläufig zurück

Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt

Der Berliner Oberbürgermeister teilt mit:

Nach meiner Rückkehr aus Amerika habe ich feststellen müssen, daß während meiner Abwesenheit gegen mich in einem von mir bisher nicht gekannten Maße schwere, meine Ehre berührende Angriffe erhoben sind, ohne daß ich in der Lage war, mich dagegen zu verteidigen.

Mit Rücksicht auf die Art der Angriffe sehe ich es als meine Pflicht an, die restlose Aufklärung aller Vorwürfe im Disziplinarverfahren herbeizuführen. Ich habe deshalb heute die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen mich beantragt. Ich stehe weiter auf dem Standpunkt, daß es nicht angängig ist, daß ich, während ein Disziplinarverfahren wegen derartiger Angriffe gegen mich schwebt, das Amt des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt ausübe. Daher habe ich mich nach meiner Rückkunft jeder Amtsübung enthalten und den Oberpräsidenten gebeten, mich bis zur Beendigung des Disziplinarverfahrens zu beurlauben. —

Der von Oberbürgermeister Böß erbetene sofortige Urlaub ist bereits erteilt worden. Er wird deshalb auch nicht zu den Sitzungen der Stadtverordneten erscheinen, die auf Wunsch der Parteien angesetzt wurden, um noch vor den Kommunalwahlen die Sklarek-Angelegenheit zu bereinigen. —

*

Stellvertreter Bürgermeister Scholz

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat den von seiner Amerika-Reise zurückgekehrten Berliner Oberbürgermeister Böß am Freitag zur sofortigen verantwortlichen Aeußerung über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen aufgefordert.

Bis zur Beendigung des Disziplinarverfahrens wird Bürgermeister Scholz die Geschäfte des Oberbürgermeisters führen. Die erste disziplinarische Vernehmung des Oberbürgermeisters wird voraussichtlich am Montag vormittag stattfinden. —

Die unerwünschten Eisenbahner

Kürzlich wurde ausgerechnet im Saargebiet vom Reichsverband der deutschen Industrie die dreiste Forderung erhoben, die Reichsregierung solle die in Paris bei den Reichsbahnverhandlungen tätigen Vertreter der Eisenbahner-Gewerkschaften zurückberufen.

Jetzt enthüllt die Zeitschrift des deutschen Beamtenbundes, daß Herr von Siemens selbst, der Verwaltungsratsvorsitzende der Reichsbahn und ausgeprägte Vertreter des deutschen Unternehmerinteresses, in Paris war und vernommen wurde. Herr von Siemens war dazu noch nach den Feststellungen des deutschen Beamtenbundes gegen den ausdrücklichen Willen der Reichsregierung in Paris erschienen.

Diese Behauptung des Gewerkschaftsblattes wird nun durch eine sensationelle Erklärung der Reichsbahngesellschaft bestätigt. Der Präsident des Verwaltungsrats hätte der Bitte des Pariser Organisationskomitees, um Entsendung von Sachverständigen, persönlich entsprochen.

Diese Feststellungen der Reichsbahngesellschaft machen die Forderung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die Gewerkschaftsvertreter zurückzurufen, zu einem politischen Skandal. Die Reichsbahn als Arbeitgeber war bei den Verhandlungen beratend vertreten. Daß die Gewerkschaften gehört werden, ist demnach eine Selbstverständlichkeit. Die Gewerkschaften sind ausdrücklich vom Organisationskomitee um die Entsendung von Delegierten gebeten worden. Das mußte der Reichsverband der deutschen Industrie wissen, als er seine Forderungen erhob. —

Aber es kommt noch besser. Obwohl der Verwaltungsrat nur um die Stellung von Sachverständigen gebeten worden ist, ist Herr von Siemens, der Präsident des Verwaltungsrats, selbst nach Paris gefahren und ist dort gehört worden, während der Generaldirektor der Reichsbahn, Herr Dorpmüller, nur die betreffenden Sachbearbeiter zur Verfügung gestellt hat. Was hatte Herr von Siemens persönlich in Paris zu tun?

Gemeinsamer Protest der Gewerkschaftsspitzen

Der Vorstoß des Reichsverbandes der deutschen Industrie gegen die Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern zu den Pariser Reichsbahnverhandlungen und das Vorgehen des Präsidenten des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft, von Siemens, der gegen den Willen der Reichsregierung an den Pariser Verhandlungen teilnahm, hat die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften auf den Plan gerufen. In einer gemeinsamen Entschließung nehmen die Spitzen gegen die Anmaßung des Reichsverbandes Stellung.

Die Gewerkschaften erklären, der Vorstand des Reichsverbandes habe es unterlassen, seinem Protest gegen die Teilnahme von Gewerkschaftsvertretern an den Reichsbahnverhandlungen in Paris hinzuzufügen, daß an diesen Verhandlungen auch leitende Persönlichkeiten der Reichsbahn beteiligt sind und daß daher nur dem Artikel 165 der Reichsverfassung Genüge geschehen ist, der die Gleichberechtigung von Arbeitnehmern und Unternehmern gewährleistet. „Im vorliegenden Falle", so heißt es wörtlich in der Entschließung, „ist die Teilnahme von Gewerkschaftsvertretern um so mehr erforderlich, als die Regelung der zukünftigen Dienstverhältnisse und Arbeitsbedingungen einen der Hauptberatungspunkte bildet, weil die Reichsbahnverwaltung unter dem starken Einfluß industrieller Kreise leider beharrlich versucht, mit Hilfe der ausländischen Verhandlungsgegner die ungünstigen sozialen Sonderbestimmungen für die Eisenbahner aufrechtzuerhalten.

Um die Verhandlungen über das Reparationsproblem nicht zu gefährden und um dem Ausland gegenüber geschlossen aufzutreten, haben wir gegen die einseitige Ernennung von Vertretern der Industrie und der Banken als Sachverständige für den Young-Plan, die uns erst durch Zeitungsnachrichten bekannt wurde, keinen Einspruch erhoben. Von einem Protest haben wir aus dem gleichen Grund abgesehen, als nur Bank- und Industrievertreter in die Delegation aufgenommen wurden, die im Haag die deutschen Interessen zu vertreten hatte. Nachdem aber der Reichsverband der deutschen Industrie es für angemessen hält, gegen deutsche Delegierte — noch dazu mitten in den Verhandlungen — zu manifestieren, sind wir gezwungen, auch unserseits offen Stellung zu nehmen. Wir erheben nunmehr schärfsten Einspruch dagegen, daß zum Verhandlungsführer für die Saarfrage ein Mitglied der deutschen Industrie ernannt wird und ersuchen die Regierung, diesen Vertreter alsbald zurückzuziehen, um die Verhandlungsführung objektiven Vertretern der Reichsvertretung ohne industrielle Kontrolle zu überlassen."

Dieser schärfste Protest der Gewerkschaftsspitzen gegen ein anmaßendes Unternehmertum war notwendig, denn es handelt sich hier nicht um eine Angelegenheit der Eisenbahner allein, sondern um eine Sache, die die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands angeht.

Sieg der englischen Arbeiterpartei

Gemeindewahlen in England

Schwere Verluste der Konservativen – Abfall bei den Liberalen

Tu. London, 2. November. In England und in Wales fanden am Freitag die Gemeindewahlen für 1092 Sitze statt. Da in 270 Fällen Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren, wurden 822 Sitze von allen drei Parteien umkämpft. (In London selbst findet die übliche Wahl eines Drittels der Stadtverwaltung erst im Jahre 1931 statt.)

Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen große Gewinne der Arbeiterpartei, während die Konservativen beträchtlich und die Liberalen leicht verloren.

Nach dem letzten Stand haben zu verzeichnen: die Konservativen 11 Gewinne und 66 Verluste; die Liberalen 13 Gewinne und 28 Verluste; die Arbeiterpartei 102 Gewinne und 12 Verluste; die Unabhängigen 10 Gewinne und 30 Verluste.

Auch von den nicht umstrittenen Sitzen fiel der Arbeiterpartei ein erheblicher Teil zu, nämlich 117 gegen 81 der Konservativen, 37 der Liberalen und 35 der Unabhängigen.

Der Berichterstatter der Telegraphen-Union, der der Arbeiterpartei gewiß nicht wohlgesonnen ist, versieht die Meldung mit folgendem Kommentar: „Obwohl die Gemeindewahlen an sich nicht auf politischer Grundlage ausgefochten werden, kommt ihnen stimmungsmäßig eine große Bedeutung zu. Die bisherigen Ergebnisse zeigen bereits deutlich genug, daß zwar von einem alles mitreißenden Siege der Arbeiterpartei nicht die Rede sein kann die stimmungsmäßig starke Stellung der Partei im Lande aber auch bei diesen Wahlen deutlich zum Ausdruck kommt." —

Macdonald wieder in London

Macdonald war am Freitag bei seiner Rückkehr aus Amerika Gegenstand lebhafter Ovationen von seiten einer riesigen Menschenmenge, die vor dem Bahnhof Aufstellung genommen hatte. Der Ministerpräsident begab sich sofort nach seiner Ankunft zur Downing-Street, wo eine Kabinettssitzung stattfand, die sich u. a. auch mit den Fragen des Kohlenbergbaues beschäftigte.

Neben den Schwierigkeiten im Kohlenbergbau drängt eine Neureglung der Arbeitslosenunterstützung. Für die Arbeiterregierung zwei Klippen, von denen die Gegner hoffen, daß daran das Kabinett Macdonald scheitern werde.

Von London werden Meldungen verbreitet, die von Schwierigkeiten innerhalb der Arbeiterpartei wegen der Arbeitslosenunterstützung sprechen. Man wird gut tun, die Entscheidungen selbst abzuwarten.

Die Regierung Macdonald hat auf außenpolitischem Gebiet so große Erfolge erzielt, daß sie zu den populärsten Kabinetten rechnet, die England seit Kriegsausbruch besaß. Gelingt es Macdonald, auch innerpolitisch erfolgreich zu arbeiten, dann kann er zu jeder Stunde das Parlament auflösen und in Neuwahlen sich die Mehrheit holen, die er heute noch nicht hat. Die Aussichten dafür sind, wie die Gemeindewahlen zeigen, sehr gut. —

Der ehrenwerte Rotfront-General

In dem kommunistischen „Vorwärts" lesen wir: „Es geht das Gerücht unter Parteigenossen, daß Willi Leow, der korrumpierte KPD.-Führer, sich wieder einmal das Leben nehmen soll. Wir, die wir Willi Leow kennen, sind natürlich der Meinung, daß dieses Gerücht auf keinen Fall stimmt. Der korrumpierte Leow ist viel zu feige, als daß er Selbstmord begehen könnte. Außerdem weiß er doch aus Erfahrung, daß Korruption im Großen in der KPD. gedeckt werden kann. Und schließlich wird er sich darauf verlassen, daß man sich nicht an ihn heranwagt, weil er ja dann seine Drohung wahrmachen könnte, daß nämlich bei seinem Fall mindestens 20 Prominente mit fallen müssen.

Und zu guter Letzt wird er sein Vertrauen auf die Hilfe solcher Leute setzen, die ihn schon einmal retteten, als er mit Selbstmordgedanken umgehen mochte. Das war, als er von der Internationalen-Expedition die 5000 Mark in Empfang nahm. Selbstverständlich bekam er diese Summe nicht ohne Gegenleistung. Diese Gegenleistung aber war auch lediglich den Roten Frontkämpferbund geschädigt, denn schließlich ist ja die Beteiligung von 30 Prozent an Stelle 80 Prozent bei einer Summe, die in die Hunderttausende geht, kein Kuppelpfeife. Zum „Glück" für den Korrupten Leow hat dieser sein Wissen über die Vorgänge in Sowjetrußland und die mit gekennzeichneten Verhältnisse, noch nicht ausnutzen können. Auf jeden Fall haben die „Rote Fahne" und die KPD. Leow immer noch, obgleich feststeht, daß 1. Leow Organisationsgelder veruntreut hat, 2. er überhaupt die Kasse des RFB. als sein Privateigentum betrachtete, 3. er Unterschlagungsgelder falsch verrechnet hat, und 4. er 500 Mark unterschlug und dafür einen Teil zurückzahlen mußte. Und nun [illegible] Leow ein ehrenwerter Mann, denn er kann ja schließlich „20 weitere Prominente mit in den Abgrund ziehen".

Dieser Leow, von dem Maslow einst schrieb, daß er den § 51 wiederholt für sich in Anspruch genommen habe, ist nach wie vor die rechte Hand Thälmanns. Diese Solidarisierung beruht auf Geistes- und Gesinnungsverwandtschaft. —

Begünstigung des Bombenwerfers

In der Voruntersuchung wegen der Bombenattentate hat der zurzeit in Altona weilende Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Masur, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen den Maler Werner Brandt aus Groß-Flottwell wegen Mitwisserschaft und Begünstigung des Alfred Kapphengst bei seiner Flucht erlassen. Brandt ist festgenommen. Die Staatsanwaltschaft hat Erlaß eines Haftbefehls gegen ihn beantragt.

Der in Altona in Haft befindliche Kunstmaler Schmidt hat inzwischen weiter gestanden, daß er auch an dem Attentat auf den Leiter des Versorgungsamtes Oldenburg beteiligt war. Seine Komplicen hat er bisher noch nicht angegeben. —

Pustkuchens Waffenlager

Der Zahnarzt Pustkuchen aus Grimmen, in dessen Wohnung Artilleriegeschosse, Eierhandgranaten und 150 Schuß Munition gefunden wurden, wurde von der Stettiner Kriminalpolizei verhaftet.

Pustkuchen ist Mitglied der Deutschnationalen Partei und war eifriger Agitator für das Volksbegehren. —

Klavierabend

Viktor v. Frankenberg.

Am Freitag gab Viktor v. Frankenberg in der Staatsoper den ersten seiner für dies Winterhalbjahr angekündigten drei Klavierabende. Er stand im Zeichen der Klassiker, und nach seinem künstlerischen Erfolg möchte man bedauern, daß nicht die doppelte Anzahl vorgesehen ist. Denn v. Frankenberg gehört zu den Künstlern, die es sich an der schönen ernsthaften Beschäftigung beim Publikum nicht genügen lassen, sondern unermüdlich an ihrer weiteren Vollendung arbeiten. Geradezu auf ein Spezialstudium liefen die Werke des Rokokoschlesiers, deren Klavierkompositionen ja heute wieder erneute Interpretationen geschenkt wird. Mit welcher Sauberkeit und mit doch heftigem Anschlag wurden all diese Triller, diese Schleifer und Figürchen, kurz diese Manieren, wie der damalige Jahrhundert lauter, ausgeführt. Ohne sie erstarben ja dem 18. Jahrhundert die Kunst leblos. V. Frankenberg hatte sich in den nicht leicht zu treffenden Stil jener Zeit mit feinstem Geschmack eingelebt und gestaltete das lang perlende Rondo in C-Dur und die erfindungsreichen Variationen „Ah, vous dirais je, Maman" des Joh. Christoph Bach (Sohn) zu wahren Kabinettstücken. In gleicher Vollendung erklangen Mozarts phantasiereiche As-Dur-Romanze und das „Pastorale variée" mit dem herrlichen Thema. Eingeleitet wurde der Abend mit der prachtvoll [illegible] Toccata in D-Dur von Joh. Seb. Bach. Der auffallende Schlußakkord zwischen Bach und Mozart wurde bei dem aufeinanderfolgenden Werken der beiden Bach außerordentlich fühlbar. Hier doch ausgeglichene Partien gleichen Empfindungsgehalts und in der Mitte ein immerhin fühlbarer, sich geschickter Wechsel der Empfindung. Selbst in ein und demselben Thema finden wir dieses plötzliche Umbiegen der Stimmung in möglichst Gegensätze, wie es besonders deutlich in den letzten Schlußsätzen der mit feinster Detailarbeit gespielten C-Moll-Fantasie von Mozart zu bemerken war.

Nicht zu verkennen ist außerdem eine besondere Anlage des Künstlers für freien, temperamentvoll gebaulichen Satz. Dies zeigte sich nicht nur in der Bachschen Toccata und der Mozartschen Fantasie, sondern vorzüglich in der As-Dur-Sonate op. 110 von Beethoven, deren schwierige Technik in der fast vollen, sagenhaften Frage glänzend bewältigt wurde. In der Wiedergabe der [illegible] Waldstein-Sonate, die den Abend beschloß, [illegible] des temperamentvollen Spiels einige Einschränkung bedeutet zu machen.

Der enthusiastische Beifall der Hörer half darauf hinweisen, daß die künftigen Abende des ausgezeichneten Pianisten eine recht [illegible] Gemeinde haben werden. H. W.

Die Sprache als Kunstwerk. Über dieses Thema sprach am Freitag Dr. R. Borchardt auf Einladung der Volkshochschule. Der Redner gab zunächst einfache und sachliche Einführung in Wesen und Geschichte der Sprachbildung, in ihren Ursprung und in ihre [illegible] Entwicklung. Der Redner ging von dem ordnenden Prinzip aller Gestaltung aus, das wie in der Bau-, darstellenden und Tonkunst eine Bindung der natürlichen Erscheinungen auch in der Sprache erkennt. Aus der [illegible] der Er- oder Naturlaute [illegible] der Mensch gegebenen Lautbilder, aus dem Rohstoff „Ton" entwickelt der Kultur Sprache. Diese Benennungen der Erscheinungen und Empfindungen ist ein Zeichen von geistiger Freiheit des Menschen — im Gegensatz zu der Zusammengebundenheit niederer Geschöpfe, die dem Ton nur als Reflex kennen —, diese bewußte Gestaltung ist künstlerisches Schaffen. Aus den Bemühungen entwickelten die Sprachformen, die sich ihrer Formung im Sprachlich machten viele Abwandlungen erfahren haben, aber auch heute [illegible] auf ihren Sinn zurückgeführt werden können. Sehen wir den Bildern und Symbolen verbinden der Mensch gewisse Vorstellungen und Gefühle, so daß die [illegible] Zusammenfassung der Sprache keineswegs willkürlich ist, sondern [illegible] bildlich, anschaulich und auch gesetzmäßig. Aus vielen, [illegible] Beispielen machte der Redner die [illegible] Kraft, die Notwendigkeit und die Gesetzmäßigkeit der Sprache klar. Wenn die Sprache als Gebrauchs-, als Verständigungsmittel [illegible], also auch Verwendung im Gemeinsamen oder durch die [illegible] Arbeit allen gewonnen ist, dann [illegible] das [illegible] Sprachgut in Bewegungen und Erweiterung der Bildungen durch den einzelnen in Erscheinung, dann beginnt die Aufgabe des [illegible] — nicht mehr des Allgemeinen — Sprachschaffens, des Dichters. Neben der Empfindung und Empfindung erhält auch der Gedanke seinen sprachlichen Ausdruck. Diese Dinge werden natürlich verschiedenartig, Verbindungen von höchster Bildhaftigkeit annehmen, wie: Meerbusen, Landzunge, Wolkenkratzer, Schmetterling und viele andre [illegible] Gebilde entstehen: Allegorien, Ironie, Witz, Humor, die dem Schicksalsbedingungen in anderen gewandelten Sinnen, z. B. der Bohème, der Stadt, dem [illegible] Wechsel in Form, Farbe und Dynamik empfinden. — Wie der Dichter aus der Sprachformung, also aus dem geordneten Stoff, der Umgangs- und Verkehrssprache neue Verbindungen, neue Bilder, neue Stimmungen schafft, wollte der Vortragende an einem praktischen Beispiel erläutern. Leider mußte er darüber eine eigne Dichtung, „Jesus, der Held", mit der er [illegible] zeigen konnte, daß Stimmung der gebräuchlichen Formen und Verbindungen, [illegible] Bedeutung der [illegible] Klängen wohl [illegible] Handwerk, gewissermaßen Sprachkunstgewerbe sind, aber keine Sprachschöpfung, keine eigne Gestaltung. Diese Verse, in denen sich der Vortragende überschlugen, sind eine Art konstruktivistischer Expressionismus, ohne Rücksicht, ohne Verdichtung. Aber als Beispiel dafür, was man alles mit der Sprache machen kann, war eine Regie ganz eindrucksvoll. —b.

„Hier schreibt Berlin." Eine Anthologie von heute. Herausgegeben von Herbert Günther. (Das Buch der 50 Autoren.) Verlag Internationale Bibliothek G. m. b. H., Berlin. 424 Seiten. Broschiert 5 Mark, Ganzleinen 6,50 Mark.

Berliner Dichtung in einem landschaftlichen Sinne — wie Schwäbische Dichtung, Schweizer Dichtung u. ä. — gibt es so wenig wie Magdeburger Dichtung. Berlin ist viel zu jung und zuviel widerstrebenden geistigen Einflüssen ausgesetzt, als daß es eine eigne literarische Haltung und Mentalität aus seinem Boden und seinen Menschen hätte gestalten können. Die meisten Berliner Dichter sind gar nicht in Berlin geboren, sie haben also kaum ein blutbaftes Verhältnis zu der Stadt ihrer Wahl; sie sind vielmehr einfach nach dem geistigen Zentralmarkt, der Berlin ja in der Tat ist, abgewandert. (Fontane, der Dichter des alten Berlins, ist lange tot.) Von Berlin aus wird die Welt betrachtet.

Aber die Viermillionenstadt hat inzwischen doch ein eignes Wesen entwickelt, mit dem sich auch die Schriftsteller, die seinhörigsten Zeitgenossen, gelegentlich auseinandersetzen. Das Phänomen Berlin reizt immer mehr zu literarischer Beachtung und Betrachtung. Alle bedeutenden modernen Autoren haben sich mit der so vielgestaltigen Metropole beschäftigt, mit ihrer Mischung aus Glanz und Elend, aus Geschäftigkeit und Luxus, aus Laster und Tüchtigkeit. Vielfach wird Berlin auch als Schauplatz moderner Dichtung gewählt, weil sich in ihm Tempo und Buntheit des Zeitgeistes am heftigsten ausdrücken. So war es möglich, daß 50 der angesehensten Dichter und Literaten mit ihren Schilderungen Berlins und ihren Ansichten über Berlin einen starken Band füllen konnten, der in seiner Vielgestaltigkeit, in seiner Mannigfaltigkeit der Gesichtsfelder und Gesichtspunkte ein charakterwahrer Spiegel des Ereignisses „Berlin" ist.

Aus manchen der Beiträge spricht das leicht verschnobte Verliebtsein, aus manchen tiefe Liebe zu dieser seltsamen Stadt und ihren Menschen, aus andern wieder kritischer Scharfsinn für das Wesen und Unwesen dieses ungeheuer tätigen Komplexes von Energien. In ernsten und satirischen Gedichten, in Novellen, Roman- und dramatischen Fragmenten, in Essays und vergleichenden Untersuchungen bekennen Dichter und Schriftsteller ihr Verhältnis zu Berlin. Bisher unveröffentlichte Arbeiten steuerten bei: Heinrich Mann: Arnold Zweig, Lion Feuchtwanger, Franz Blei, Toller, Döblin, Kerr, Ringelnatz, Mynona, Zuckmayer, Greifenhard, J. R. Becher, Arno Holz, Hasenclever und viele andre. (Sehr aufschlußreich und tiefschürfend sind die Gegenüberstellungen der beiden deutschen Hauptstädte Berlin und Wien, die Julius Bab und Artur Kahane anstellen.) Zum Schlusse sprechen dann in Berlin Nichtansässige über ihre Erlebnisse an der Stadt.

Man liest dieses Buch mit Gewinn, denn es zeigt die amerikanischste und gleichzeitig europäischste Stadt der Alten Welt von innen und außen, gewissermaßen von oben und unten und schärft den Blick der Deutschen für ihre Metropole. Der preiswerte und gut ausgestattete Band verdient weite Verbreitung. —e.

Ergebnis unseres WETTBEWERB

15000 Mk

Die richtige Lösung dieses interessanten, aber nicht ganz leichten Wettbewerbs war – das hatten wir Ihnen ja schon mitgeteilt –

5049

und in einer am 22. Oktober stattgefundenen Sitzung wurden unter Vorsitz eines Notars die Preise verteilt bezw. verlost.

Unter 85 672 eingegangenen Lösungen waren nur 49 ganz richtige, die alle diesmal einen Preis bekommen konnten.

Für die weiteren Preise wurden die der richtigen Lösung folgenden genommen, und zwar so, daß immer die 2 der richtigen Lösung nächsten genommen wurden, also 5048 und 5050 – dann 5047 und 5051 usw.

Die Hauptgewinne erhielten:

1. Preis von 1000.- Mark
Margarete Roemert, Berlin

2. Preis von 500.- Mark
Kurt Sommerlandt, Magdeburg

3. Preis von 300.- Mark
Lisbeth Schmitz, Dortmund

Die ganzen Mark 15 000,– wurden natürlich, wie ausgeschrieben, auf 1644 Gewinner verteilt, aber Mangel an Platz verbietet uns, an dieser Stelle alle Preisträger einzeln aufzuführen. In jedem unserer Geschäfte können Sie aber eine Liste aller Gewinner erhalten.

Die Gewinne sind den Preisträgern bereits durch die Post zugegangen.

*

Wir danken allen, die sich an unserem Wettbewerb beteiligt haben, und wir hoffen, daß auch der Zweck dieses Preisausschreibens sich erfüllt hat, nämlich allen durch das Studium unseres Kataloges nahezulegen, wie außerordentlich vorteilhaft man bei uns kauft.

Die Witterung zwingt jetzt auch alle, die bisher gesäumt haben, neue, warme Winter-Kleidung sich anzuschaffen.

Lassen Sie diese Angebote hier auf sich wirken als Beispiel dessen, wieviel Sie für wenig Geld bei uns bekommen, und dann – –

Vornehm-eleganter Modemantel aus Velours-caré; reicher Pelzbesatz an Kragen und Aermeln; ganz auf gutem Futter
nur **38**00

Schick-jugendlicher Mantel aus schöner Phantasieware mit Abseite; reicher Plüschkragen; Innenpasse
nur **17**50

Hochelegantes Abendkleid; schicke Stil-Glockenform; Crêpe-Georgette mit reichem Spitzensaum über Crêpe de Chine
nur **28**00

nur **29**00
Der aktuelle Mantel elegant und flott aus Ottoman, in der neuen Glockenform fesch verarbeitet; großer Stuartkragen, hohe Stulpen aus schöner Pelzimitation, ganz auf gutem Futter

*

Die dazugehörige elegante Filzglocke mit reicher eperter Bandgarnierung
nur **4**50

Elegantes Glockenkleid. Hochmoderne, jugendlich-fraulich Form: guter Popelin mit Crêpe-de-Chine-Garnierung. Bis Gr. 52
nur **16**50

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! – Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden

Sport im Bild

Auf zur Bezirksmeisterschaft

Am Sonntag werden die Fußballspieler des Magdeburger Bezirks in Salzelmen den Meister ermitteln. Auf dem Sportplatz in Salzelmen geben 15 Uhr Weitstoß und Sturm Schönebeck in den Kampf. Vor diesem Treffen werden die Jugendmannschaften beider Vereine spielen. 12 Uhr wird zwischen Eintracht 02 Magdeburg I und Sturm Schönebeck II die Meisterschaft der 2. Klasse zum Austrag kommen. Werden die Vorspiele schon interessanten Sport bringen, so erwarten doch alle das Endspiel der Serie mit größter Spannung. Eine dieser Mannschaften soll den Magdeburger Bezirk bei den Kreisspielen vertreten. Wer wird dieses wohl sein? Beide haben das Zeug für eine Meisterschaft in sich. Sollte am Sonntag etwa das Glück dieses Spiel entscheiden? Wenn die Mannschaften sich nach vier Jahren erstmalig dem Schiedsrichter wieder stellen, dann kann man schlecht voraussagen, wer die Palme des Sieges davontragen wird. Die Freunde des Magdeburger Bezirks werden dafür sorgen, daß der Kampf vor den Toren Schönebecks auch nach außen den Eindruck eines großen Treffens macht. Die Spieler der Mannschaften werden aber ihr Bestes zeigen, damit das Spiel um die Meisterschaft des Magdeburger Bezirks ein Werbespiel für die Sportbewegung der Arbeiter wird. In diesem Sinne kann die Parole zum Sonntag nur sein: Auf zur Bezirksmeisterschaft der Fußballspieler nach Bad Salzelmen!!

Weil am Sonntag dieses Großtreffens stattfindet, ist sonst an allen Orten der Spielverkehr bis auf ein Minimum heruntergesetzt. Einige Mannschaften werden aber doch starten. Die Vatger Turner und BSG. treffen sich 15 Uhr auf dem Sportplatz an der Kolonie. — 14.30 Uhr hat Wacker Neuhaldensleben Benneckenbeck zu Gaste. — Die Sportfreunde aus Magdeburg spielen 11.30 Uhr gegen Jahn Groß-Ottersleben. — Germania Burg erwartet 11 Uhr Fortuna Barleben. — Jersleben und Eggenstedt treffen sich 14 Uhr in Jersleben. — In Magdeburg-Neustadt spielen Sturm 07 und Sportklub Burg 10.30 Uhr. — Stern Elben erwartet 13.30 Uhr Jersleben II. — Groß-Ammensleben hat 15 Uhr Meitzendorf zu Gaste. — In Gommern spielt 14 Uhr Groß-Ottersleben II gegen Vorwärts Zerbst. Der Gruppenmeister aus Anhalt wird in Felgeleben bei Wacker sicher ein schönes Spiel zeigen. Beginn 11.30 Uhr. — Gutenswegen und Eichenbarleben spielen 15 Uhr. —

Finnische Arbeiterboxer kommen nach Deutschland

Der finnische Arbeitersportverband (TUL) hat dem Deutschen Arbeiter-Athletenbund zugesagt, für Mitte November eine Mannschaft von sechs der besten Boxer zu Wettkämpfen in Deutschland zu entsenden. Die von der finnischen Leitung getroffene Auswahl ihrer Vertreter hat die Zusammenstellung einer ausgezeichneten Mannschaft ergeben. Kämpfe mit den Finnen sind vorgesehen: am 12. November in Magdeburg, 14. November in Stuttgart, 15. November in Braunschweig, 17. November in Wilhelmshaven, 19. November in Hannover, 21. November in Hagen und 22. November in Essen. —

Auf den Handballplätzen

Am Sonntag wird wieder um die Punkte gekämpft. Der zweite Tag der Serie muß schon einige spannende von den Mannschaften erwarten. Die Gesellschaftsspiele sind naturgemäß zurückgestellt.

Die Mannschaften zur Serie sind folgende: Vereinte Fermersleben und Fichte Biederitz werden für gutes Spiel sorgen auf Fort I um 11 Uhr. Fichte Biederitz und Langenweddingen sind zwei Rivalen. 11 Uhr treffen sie sich auf dem Königsweg in Biederitz. Schönebeck spielt Schönebeck gegen Tempelhof. Wie Schönebeck gegen den Meister der A-Klasse besteht, ist abzuwarten. Beginn 15 Uhr. Als letztes Spiel der A-Klasse in Diesdorf gegen Hohendodeleben um 15 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Diesdorf zu nennen. Beide Mannschaften haben gleich gute Siegeschancen.

2. Klasse: Alte Neustadt und Germania spielen um 11 Uhr auf dem Rikmersplatz. In dem Spiele Neue Neustadt I gegen Fortuna II muß Neustadt besser Sieger bleiben. Mittwoch 15 Uhr. Auf dem Sportplatz um 11 Uhr wird Germania Neustadt den Fortunen Biederitzern die Punkte streitig machen. Groß-Ottersleben spielt auf dem Fort I gegen Fermersleben II um 10 Uhr. Niederndodeleben empfängt Wiedlitz auf dem Gemeindeplatz. Beginn 15 Uhr. Hohendodeleben II muß nach Welsleben. Welsleben wird sich in diesem Spiele gut bewährte Punkte holen. Anfang 15 Uhr. Gemeindeplatz. Neue Wilhelmstadt I wird gegen Sudenburg II den Sieg erringen. Königsweg 9 Uhr. Diesdorf II gegen Farleben I. Gemeindeplatz. 14 Uhr. Um 15 Uhr spielt Klein-Ottersleben gegen Bornstedt auf dem Gemeindeplatz. Zur gleichen Zeit spielt der KVA. gegen Bad Salzelmen auf der Sedanstraße. Fermersleben III und Südost spielen auf Fort I um 9 Uhr. Welsleben spielt gegen Benneckenbeck um 11 Uhr an der Sandstraße. Auf der Schanze in Cracau spielt Bor-Buckau gegen Cracau um 11 Uhr. Wasserwerk finden wir in den Schlußspielen von Fermersleben und vom Sportklub Westerhüsen auf dem Fort I um 12 Uhr. Auf dem Fort III treffen Cracau III und Buckau um 11 Uhr.

3. Klasse: Fermersleben IV gegen Südost II. Fort I, Platz 2, 11 Uhr. Sudenburg II gegen Sudenburg III. Gemeindeplatz, 9 Uhr. Alte Neustadt II gegen Sudenburg III. Wilhelmstadt II gegen Neustadt II. 14 Uhr.

4. Klasse: Südost II gegen Wilhelmstadt II. Gemeindeplatz, 10 Uhr. Niederndodeleben II gegen Südost III. Gemeindeplatz, 14 Uhr. Biederitz II gegen Germania II. Gemeindeplatz, 15 Uhr.

Jugendspiele: Alte Neustadt I gegen Sudenburg II. Fort I, 10 Uhr. SSVE. I gegen Germania I. Gemeindeplatz, 14 Uhr.

Gesellschaftsspiele: Jahn Frohse gegen Gommern, 12 Uhr. Ochtmersleben gegen Drackenstedt, 15 Uhr. Dodendorf gegen Osterweddingen, 14 Uhr. Süllsdorf I gegen Welsleben III, 14 Uhr. Eintracht II gegen Körbelitz I, 10 Uhr. Neue Neustadt III gegen Gerwisch II, 14 Uhr.

Jugend: Biederitz gegen Z.d.A., 14 Uhr. Dodendorf gegen Felgeleben, 14 Uhr. Irrleben gegen Schwaneberg, 15 Uhr. Hohendodeleben gegen Alte Neustadt, 14 Uhr. Fermersleben gegen Eintracht Süd, 10 Uhr. Fermersleben II gegen Eintracht Süd II, 11 Uhr. Langenweddingen gegen Niederndodeleben, 13 Uhr. Z.d.A. II gegen Klein-Ammensleben I, 13 Uhr. Schönebeck gegen Südost, 14 Uhr. Schönebeck II gegen Welsleben II, 11 Uhr.

Schüler: Schönebeck gegen Südost, 13 Uhr. Fermersleben gegen Buckau, 11 Uhr. —

Außerordentlicher Bezirkstag

Zum Bezirkstag am Sonntag 10 Uhr in Magdeburg bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer, müssen alle Vereine des 2. Bezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ihre Delegierten schicken. Landvereine, scheut den Weg nach Magdeburg nicht! Die Bezirksleitung ruft euch in ernster Stunde. Die Einigkeit unsers Bezirks steht auf dem Spiele.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Max Buse.

Spiel trotz Ausschluß

Jugend ZdA. gegen Fichte Alte Neustadt 0:7. So stand in fetten Lettern geschrieben im „Weltblättchen" der Magdeburger Tribüne. Aus dieser Notiz konnte man entnehmen, daß auch im Sportverein des ZdA. eine starke Opposition vorhanden sei und dieser Kampf, der auf recht eigenartige Weise zustande kam, von der Leitung gestattet wäre.

Allzugroße Frechheit der Oppositionsleute in Fichte-Altstadt hat dazu geführt, daß die Abwicklung sich außerhalb des Bundes rollte. Damit war auch uns das Spielen gegen Altstadt verboten. Nachdem nun die Turnhalle für die „Opposition" gesperrt wurde, versuchten einige „Schlaue" als Gäste an unserm Turnbetrieb teilzunehmen. Dieses Vorhaben glückte nicht. Nun versuchte man unsere 1. Jugendelf dahin zu überzeugen, daß sie nur benachteiligt wäre, wenn sie das auf der vorletzten Börse abgeschlossene Spiel ausführte. Darauf wurde in der am 22. Oktober stattgefundenen Spielausschußsitzung einstimmig folgendes beschlossen:

Das abgeschlossene Spiel gegen Fichte-Altstadt am 27. Oktober auf der Zitadelle um 10 Uhr findet nicht statt. Allen Mannschaftsmitgliedern der 1. Jugendelf ist dieses mündlich zur Kenntnis gebracht. Sollte jedoch jemand in spielerischer Beziehung gegen diesen Beschluß handeln, schließt sich derjenige von selbst systematisch aus dem Verein aus.

Das fürsorgemäß abgeschlossene Spiel fand dann auch um 10 Uhr nicht statt. Es stellen sich aber einige unsrer Jugendlichen von den kommunistischen Schmutzschlägern nicht etwa überzeugen, sondern überreden, um nachmittags in Gemeinschaft mit andern gegen die Ausgeschlossenen anzutreten. Obwohl dieser Kampf nur als ein Sonntagsnachmittags-Vergnügen anzusehen ist, handelten wir, um jede kleinste Opposition im Keime zu ersticken, nach dem eingangs mitgeteilten Beschluß.

Begleitend an diesem Vorkommnis ist wieder einmal, daß sich die Herren mit ihrem „großen Geist" nur an die Jugendlichen herangemacht. Das sollte uns allen Warnung genug sein, die Jugendlichen in allen Vereinen grundsätzlich in dieser Beziehung aufzuklären. Als Antwort dieser, nur ihnen genehmen Gemeinheiten der Opposition, erklären wir, fest, mit unerschütterlichem Willen, zu den Zielsätzen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu stehen.

Der Vorstand des Sportvereins ZdA.

Serienkämpfe der Sommerathleten

Am Sonntag kommen folgende Mannschaften: In der Turnhalle Wilhelmstadt 10.30 Uhr Viktoria gegen Adler-Herkules. Im Hotel Wimmer, Regierungstraße, 10 Uhr SSDrk gegen Einigkeit. In der Turnhalle Hahnemann 9.15 Uhr Cracau gegen Adler. Pünktlichkeit wird empfohlen. —

Die Turnerinnen rufen

Daß es Freunde der Turnbewegung eine ganze Menge gibt, das wissen wir, aber diesmal kommt es darauf an, die Freundschaft persönlich zu bekunden. Am Sonntag den 3. November findet ein Turnerinnenvorabend der Turnerinnen des 2. Bezirks statt, bei Sieber Fermersleben. Beginn 17 Uhr. Sachkundige eine halbe Stunde sprechen. Eine Wiederholung werden wir geben müssen, um den Leuten auch zu helfen, und dann auch um mit der Wertung zum abzuschließen. Auch die Bezirksschule wird an einigen Darbietungen mitwirken, und für den, der kommt, um zu lernen, wird sicherlich Material mitgenommen sein! Folgende Vereine werden vertreten: Fichte Buckau und Sudenburg, Südost, Freiheit, Cracau, Sudenburg und Fermersleben. —

Arbeiter-Regierbund für die Einheit

Der zweite Abschnitt der Zusammenarbeit für Arbeiterfrieden und Abrüstung, die Berlin, der Arbeiter-Reglerbund, hielt in Zusammenhang mit dem 8. Jahrestag ab. Neuregelmäßig nahmen der Bund für S. R. und der durch die SPD. in den Landtagen Hinausgeworfene Kommunist einen erheblichen Teil der Verhandlungen ein. Das Ergebnis sind die zwei nachfolgenden, mit 90:16 Stimmen angenommenen Resolutionen:

Der Landestag des Deutschen Arbeiter-Reglerbundes bestätigt den Anschluß des Bundes an die Z. K. Er gelobt mit allen Kräften am weitern Ausbau der gesamten Arbeitersportbewegung im Sinne der Richtlinien der Z.-K. mitzuarbeiten, um durch die sportliche Betätigung im sozialistischen Sinn eine lebensstarke und leistungsfähige Arbeiterschaft heranzubilden, die unentwegt dem Großen der Arbeiterklasse, dem Sozialismus, zustrebt.

Der Bundestag beschließt: Ortsgruppen oder Vereine des Deutschen Arbeiter-Keglerbundes dürfen nicht den Ortskartellen der Ausgeschlossenen (Interessengemeinschaft) angehören, noch irgendwelche Beziehungen zu diesen unterhalten. Soweit Vereine oder Ortsgruppen noch nicht den von der Z.-K. anerkannten Ortskartellen angehören, muß der Anschluß an diese sofort in die Wege geleitet werden. Der Bundesvorstand wird beauftragt, für die Durchführung der Beschlüsse Sorge zu tragen. —

Bezirksvorturnerinnenstunde

Ein erfreulicher Anblick bot sich uns dar, als wir 5 Minuten vor der angesetzten Zeit die Turnhalle in der Augustastraße betraten. Von überall waren die Mädel und zum Teil auch die Turnwarte selbst hergekommen, um sich neues Material in ihre Vereine zu holen. Man sah es ihnen an, daß sie sich auf die nächsten Stunden freuten. Erst wurde gesungen, das war noch nicht so anstrengend, aber bald faßte der Bezirksturnwart, Genosse Meyer, die Zügel straffer und nach und nach wurden die Gesichter der Uebenden röter und röter und vereinzelt fielen schon einige Schweißtropfen zur Erde. Gymnastik, Geräteturnen, Tänze wurden in bunter Reihenfolge geübt. Wir waren sehr erstaunt, als uns gesagt wurde, es wäre 1 Uhr. Außer einer Pause von 10 Minuten, hatten wir immer flott hintereinander geübt. Anschließend war Sitzung bei Grunow. Als Bezirksturnwart wurde Genosse Hugo Meyer und als Mitarbeiterin Genossin Deckert vorgeschlagen. Die Gruppenturnwarte bleiben dieselben. —

Arbeitersport im Rundfunk

Ueber die Ziele und Aufgaben des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hält der Vorsitzende des Kreises Schlesien im ATSB. Döblitz (Breslau) am Sonntag den 3. November, 14,10 Uhr, einen Vortrag am Sender der Schlesischen Funkstunde Breslau. Breslau hat Welle 325, kHz. 923. —

Holde Eintracht

Der Deutsche Fußballbund hat das Länderspiel gegen Italien 1930 nach Leipzig angesetzt. Darüber ist man im Süddeutschen Verband des DFB. so erbost, daß das süddeutsche Amtsblatt in einem Leitartikel mitteilt, daß unter diesem Umstand die süddeutschen Vereine kein Interesse haben, Spieler für die Ländermannschaft abzugeben, der DFB. wird sich seine Mannschaft in andern Landesverbänden suchen müssen. — Im DFB. geht es lustig zu. Da pfeifen die Verbände und die Bundesleitung hat danach zu tanzen. —

Elternabend in Biederitz

Der Arbeiter-Turnverein Eiche in Biederitz veranstaltete einen Elternabend, der sehr gut besucht war. Ein auserwähltes Programm zeigte den Biederitzer Einwohnern, was der Verein leistet. Man muß sagen, daß sich der Verein sehen lassen kann. Hauptsächlich die Reckturner lösten starken Beifall aus.

Ihr Eltern von Biederitz, wenn ihr eure Kinder in guten Händen wissen wollt, schickt sie in den Arbeiter-Turnverein. —

Mitteilungen der Sportvereine

Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost. Morgen Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal. —

Segelklub Westerhüsen. Heute Freitag Gymnastikabend in der Westerhüser Volksschule. — Sonntag den 3. November, 8 Uhr, Arbeitsdienst. —

Männer-Turnverein Friesen Neuhaldensleben. Morgen Sonnabend 20 Uhr bei Herzog Mitgliederversammlung. —

Arbeiter-Turn- und Sportverein Freiheit Niederndodeleben. Morgen Sonnabend 20 Uhr Monatsversammlung bei Better. —

Freie Turnerschaft Osterweddingen. Morgen Sonnabend 20 Uhr im Lokal von Triebe Versammlung. —

Turnwarte. Die Bezirksmänner-Turnstunde ist nicht am 17. November, sondern am 30. November und 1. Dezember in Buckau in der Turnhalle Feldstraße. Beginn am Sonnabend um 19 Uhr, am Sonntag um 9.30 Uhr. Die Vereine, die Quartiere wünschen, müssen dies bis zum 27. November melden. Die Quartiere müssen von den Vereinen bezahlt werden. Meldungen gehen an K. Haberland, Halberstädter Straße 110. Alle Vereine müssen vertreten sein. —

Berichterstatter. Zu der heute Freitag bei W. Grunow, Braunehirschstraße 3, stattfindenden Berichterstatter-Vollsitzung müssen sämtliche Vereine vertreten sein. —

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer. Abteilung Lemsdorf Sonntag den 3. November, 9.30 Uhr, Generalversammlung im „Reinstedter Hof". Neuwahlen. — Abteilung Buckau Freitag den 8. November Vereinsversammlung in den „Buckauer Festsälen". Kommunalwahlen. —

Freie Turnerschaft Cracau. Heute Sonnabend keine Versammlung, sondern erst am Sonnabend den 9. November. —

Arbeiter-Radfahrer Groß-Ottersleben. Zur Versammlung am Sonntag nachmittag muß jedes Mitglied erscheinen. Genosse Koch vom Gauvorstand ist anwesend. —

Reichsbanner-Sport

Am Sonntag den 3. November treffen sich folgende Mannschaften: In Magdeburg auf Fort 8, Neue Neustadt, Schörpenteig finden drei Spiele statt. 9 Uhr Neue Neustadt III gegen Reform II; 10 Uhr Reform gegen Fermersleben; 11 Uhr Neue Neustadt gegen Burg. — Auf Fort 5 in Wilhelmstadt spielen 9 Uhr Altstadt II gegen Fermersleben II; Alte Neustadt II fährt nach Neuhaldensleben und spielt um 11 Uhr. — In Wolterdorf wird Anger einen scharfen Gegner finden um 14½ Uhr. Der Spielbericht muß von jeder sonnenden Abteilung sofort nach dem Spiel an das Gaubüro eingesandt werden. —

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund — Ortsausschuß Magdeburg

Dienstag, 5. November, abends 7.30 Uhr, im „Hofjäger"

Große Funktionär-Versammlung

unter Mitwirkung des **Philharmonischen Orchesters,** Diri[illegible] Herr Kapellmeister Siegfried Blumenn, sowie des Kammervirtuosen Herrn Otto Kobin (Violinsolo).

Große Ansprache Gauleiter **Herm. Beims** und über: **„Die Bedeutung der Kommunal- und Provinzialwahlen"** sprechen.

Zu dieser Versammlung sind **alle Funktionäre, Vertrauensleute vom Betriebs- und Beamtenräte der freien Gewerkschaften** hiermit eingeladen.

Der **Zutritt** erfolgt gegen Ausweis der Gewerkschafts- oder Betriebsmitglied- und Verbandsbuch. — Da auch für die Gewerkschaften der Ausfall der Wahlen von Bedeutung ist, wird um den Besuch aller Gewerkschaftsfunktionäre.

Ortsausschuß Magdeburg des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Heimatlos ...

Der rote Nacht-Kurier.

Tempelhofer Flugplatz in Berlin: Ein schwerer achtzylindriger Motorwagen bremst hart an der Rampe. In schickem Piloten-Dreß begibt sich ein hoher Sowjetbeamter mit seinen Begleitern aus dem Auto in das startbereite Nachtflugzeug Berlin—Moskau.

Die Propeller springen an. Ein kurzer Anlauf. Der Riesenvogel schwingt sich in die Lüfte. Im Lichtkegel der gewaltigen Scheinwerfer sieht man ihn noch eine Weile. Dann verschluckt ihn das Dunkel.

Jeden Abend beinahe dasselbe Spiel. Jeden Abend um dieselbe Stunde lauschen hundertfünfzig Menschen, die am Rande des großen Flughafens der Weltstadt in elenden Holzbaracken hausen, dem Flügelschlag des gespenstigen Nachtvogels, dessen Ziel ihre Sehnsucht ist — ihre Heimat.

Es ist noch nicht lange her, da waren diese armseligen Trümmerhaufen von Menschen die Herren jenes großen Reiches, das jetzt eine Sekte im Namen des Proletariats zu beherrschen vorgibt. Heute vegetieren sie, die nur zu befehlen gewohnt waren und mit der Reitpeitsche ihren Wünschen nachhalfen, eng zusammengepfercht hinter dünnen Bretterwänden. Es sind die Allerärmsten jener Millionenarmee, die das „Heilige Rußland" hinter sich gelassen hat, um dem „roten Paradies" zu entgehen.

In jenen Tagen, als wir mit astronomischen Zahlen den Brotpreis errechneten, lebten diese Emigranten bei uns von ihren Brillanten in Saus und Braus. Ganze Stadtteile gehörten ihnen. Doch die Anarchie hatte ein Ende. Die Frankinflation zog unsre Peiniger ab. Das glitzernde Paris nahm sie auf. Von der Millioneninvasion blieben nur wenige Tausende bei uns zurück. Die deutschen Behörden waren die Zuvorkommenheit selber. Während für alle andern Ausländer der Arbeitsmarkt verschlossen blieb und ihnen der Daueraufenthalt untersagt wurde, durften sich die russischen Emigranten frei bewegen. Sogar Arbeitslosenunterstützung können sie beziehen.

Aerzte und Kaufleute kamen mitunter in ihren alten Berufen unter. Die große Masse aber war das berufslose Heer der Militärs. Die Obersten und Majore, die Großfürsten und Staatsanwälte haben es sich nie träumen lassen, daß sie Unter den Linden als Portiers, auf dem Kurfürstendamm als Eintänzer, in der Friedrichstraße als Zeitungsträger, in Potsdam als Filmkomparsen ihr Leben fristen müßten. Aber auch sie lernten das Arbeiten.

Der liebe Gott im Keller.

Die gemeinsame Not sollte eigentlich die Emigranten enger zusammengebracht haben. Aber weit gefehlt! Innerhalb der russischen Kolonie werden erbitterte Kämpfe ausgetragen. Das macht sich nicht zuletzt in religiöser Beziehung bemerkbar. Eine Gruppe der Griechisch-Orthodoxen erkennt nur die Oberhoheit des Moskauer Patriarchen an, eine andre, radikalere, nur die Autorität des Belgrader Kirchenhauptes. Aeußerlich dokumentiert sich das im Bestehen zweier Kirchen — einer, die im Keller eines Hauses ihre Gläubigen empfängt, und der zweiten — eines Neubaues —, die kürzlich wegen Ueberschuldung versteigert werden mußte.

Am Wochenende, wenn die Geschäfte geschlossen sind, wird es in der Kellerkirche lebendig. Das düstere, von Weihrauch und Menschengeruch geschwängerte Gewölbe erlebt die Auferstehung des „Alten Rußlands". Väterchen Zar, mit Papierblumen bekränzt, finster dreinblickende Heilige im Scheine roter Oellämpchen geben einen gespensterhaften Anblick. Der wohlklingende Bariton des Vorsängers, die piepsige Stimme des streng nach der Mode aus dem Jahre 400 n. Chr. gekleideten Popen, die grell geschminkten Lippen der blauen Nonnen zeigen aufdringlich die Disharmonie dieser vermoderten Welt.

Der Gottesdienst, der paradoxerweise ganz in alt-bulgarischer Sprache absolviert wird, und dem nur die wenigsten folgen können, macht den unkundigen Besucher vollends verwirrt. Die Angehörigen der beiden Kirchengemeinden hassen sich erbittert. Das letzte Motiv dieses Hasses ist immer wieder das Geld. Jeder hat Angst, daß er um seine Stellung gebracht wird. Geradezu schlaglichtartig wurden kürzlich diese Verhältnisse durch den Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft beleuchtet. Der Pförtner, ein ehemaliger russischer Oberst, verdächtigte seinen Freund, den Chauffeur des Botschafters, einen Rittmeister a. D., des Diebstahls, weil er um seinen Posten fürchtete. Jeder ist des andern Feind. „Jeder gegen jeden", das ist der ewige Kampfruf der Emigranten.

Die andre Seite.

An einen Umschwung im roten Reich denkt niemand mehr. Diese Hoffnung haben sie alle zu Grabe getragen. Das macht sich vor allem bei denen bemerkbar, die ihr Auskommen in Deutschland gefunden haben. Ihren Paß, der das Stigma „staatenlos" trägt, vertauschen sie gern gegen einen, über dem der Reichsadler der deutschen Republik seine Schwingen ausbreitet.

Während die Mehrzahl der Russen von der Hand in den Mund lebt — abgesehen von den Barackenbewohnern in Tempelhof, die bereits der städtischen Wohlfahrtspflege zur Last fallen — beherbergt Berlin auch Emigranten, die noch immer ungeheure Reichtümer ihr eigen nennen. Eine Riesengarage im Westen, die auf über eine Million Goldmark geschätzt wird, zwanzig Häuser und viele andre Vermögenswerte befinden sich im Besitz der Gebrüder Paramanoff. Der Baron von Falz-Fein, der einst auf der Krim die Schafherden seines Gutes Ascania-Nuova durch eine Armee von fünfzehntausend Hunden sicherte, gehört auch heute noch zur Garde der Multimillionäre. Die Namen Schapiro, Moltschanoff, Archipoff und Painson haben einen unverändert guten Klang auf den internationalen Geldmärkten.

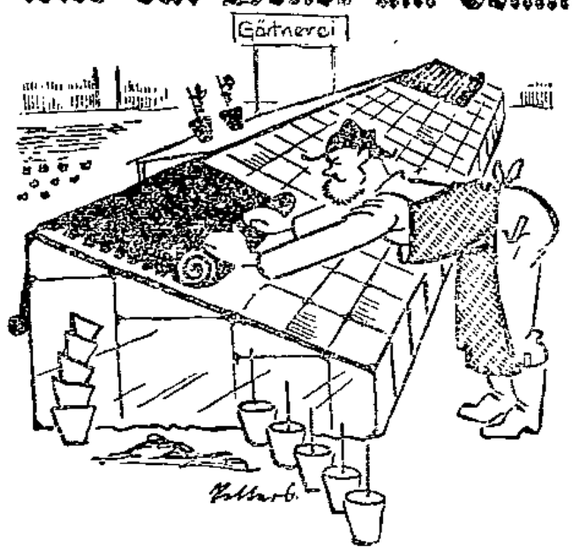
Dat is die Kehrsiet von dat Blatt — hier die Nansenquartiere im Tempelhofer Elendsviertel, wo die enteigneten Herren von gestern kümmerlich dahinvegetieren — dort das kleine Häuflein der Groß-Bourgeoisie, das sich seine Millionen geschickt gerettet hat und lustig und in Freuden lebt. —d—

Kolbenheyer erhält den Staatspreis für Literatur des Jahres 1929

Erwin Kolbenheyer,

der berühmte Dichter des Paracelsus-Zyklus und vieler an das Mittelalter anklingender Erzählungen, erhielt für seinen Gedichtband „Alpensinfonie" den Staatspreis für Literatur des Jahres 1929. Kolbenheyer ist 51 Jahre alt und lebt in Tübingen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Ziemlich heiter und trocken, mit Nachtfrösten.

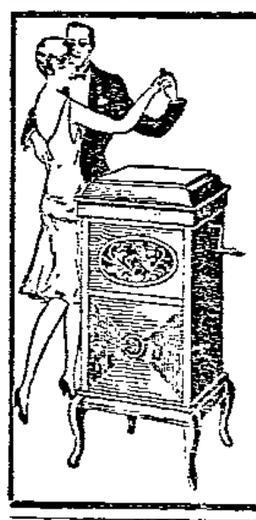
Das Hochdruckgebiet, das sich in einer schmalen Brücke über den Aermelkanal nach Skandinavien hinzieht, erfährt eine dauernde Südostverlagerung. Unser Bezirk ist daher stärker in den Bereich dieses Hochdruckgebiets gekommen und hat Aufheiterung erhalten. Im Südosten Deutschlands und am nördlichen Alpenrande fallen noch Niederschläge. Die weitere Verlagerung ostwärts stellt für Mitteldeutschland ruhiges, heiteres, aber zu Frühnebelbildung neigendes Wetter mit Nachtfrösten in Aussicht.

Aussichten für Sonntag: Bis auf Frühnebel ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrösten. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe				**Saale**				
Aussig	2. 11.	— 0,02	—	—	Grochlitz	2. 11.	+ 0,68	0,01	—
Brandeis	„	— 0,32	—	—	Trotha	„	+ 1,33	—	0,02
Melnik	„	+ 0,27	—	—	Bernburg	„	+ 0,41	—	0,08
Leitmeritz	„	+ 0,63	—	—	Calbe Oberweg.	„	+ 1,38	—	—
Aussig	„	— 0,37	—	—	Calbe Unterweg.	„	— 0,03	—	0,06
Dresden	„	— 1,91	—	0,06	Strichne	„	+ 0,95	—	0,07
Torgau	2. 11.	— 0,28	—	0,04	**Havel**				
Wittenberge	„	+ 2,90	0,02	—	Brandenburg Oberpegel	1. 11.	+ 2,20	—	—
Roßlau	„	— 0,21	—	0,01	Brandenburg Unterpegel		+ 0,61	—	—
Aken	„	—	—	—	Rathenow Oberpegel	„	+ 1,62	—	—
Barby	„	+ 0,37	0,01	—	Rathenow Unterpegel	„	+ 0,9[illegible]	—	—
Magdeburg	„	+ 0,22	—	0,03	Havelberg	„	+ 1,00	—	—
Tangermünde	„	+ 0,64	—	0,22	**Eger und Moldau**				
Wittenberge	„	+ 0,50	0,03	—	Kamaik	2. 11.	+ 0,02	—	—
Lenzen	„	—	—	—	Modrau	„	— 0,73	—	—
Dömitz	„	+ 0,05	0,06	—	Laun		— 0,35	—	—
Dalchau	„	—	—	—					
Boizenburg	„	—	—	—					
Bohnstorf	„	+ 0,01	0,06	—					
Mulde									
Düben	2. 11.	— 0,15	0,01	—					



Menzenhauer Sprechapparate u. Zithern
sind weltberühmt und vom Besten das Beste
Fabriklager **Pabst** Größte Auswahl
Georgenstraße 4, Eingangsstraße neben Barasch
Fachgeschäft u. Reparaturwerkstatt, alle Zubehörteile
Besichtigen Sie bitte meine 2 großen Schaufenster

Brauner Hirsch
(Anhaltiner Hof) Braunehirschstr. 3
Jeden Sonntag
Familien-Treffen
Walter Grunow

Reichshalle
Täglich Karpfen
blau mit Butter u. Meerrettich o. poln. 1.75
Gedeck Mk. 2.10
stets vorrätig
Fleischbrühe oder Madeira-Suppe in Tassen
Karpfen
blau oder polnisch
und
Butter und Käse

Konzertleitung Heinrichshofen
Magdeburger Volksbühne E.V.
Klavierabend
Joseph Pembaur
Unter Mitwirkung von
OTTO KOBIN
am Montag den 4. November, 20 Uhr, in der Stadtmission. Werke von Pembaursen. Pembaur jun. Liszt, Theulle, Chopin. Eintrittskarten Mk. 2.50 bis Mk 4.— bei Heinrichshofen
Magdeburger Volksbühne E.V.
Tanzaufführung
Corrie Nortong
Leiterin d. Hilde-Strinz-Schule Wigman-Schule Mgdb., m. Gruppe
am Sonntag den 10. November 1929, vormittags 11 Uhr im Stadttheater Eintrittskarten Mk. 0.50 bis Mk. 2.— bei Heinrichshofen und Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße.
Montag den 18. Novemb., abends 8 Uhr
Gross.-Steinweg-Saal der Stadtmission
Liederabend
Gretrud Zurek
Am Flügel Herm Reutter Stuttgart
Lieder von Beethoven, Brahms Reutter und Hindemith
Karten Mk 2.50 numeriert. Mk. 1.50 unnum. Konzertkasse Heinrichshofen

ZENTRAL
THEATER
Direktion Dr. Viktor Eckert
Täglich 8 Uhr
Sonntags auch 4 Uhr (bei kleinen Preisen in voller Abendbesetzung)
der Bomben-Erfolg:
Die Geisha
Große Operette von Sidney Jones
Freitag den 8. November, 8 Uhr:
Abonnementsvorstellung für Ferdas Lesezirkel und
öffentliche Vorstellung
Die Geisha

Arkadia
Künstlerspiele im Fürstenhof-Tunnel
Täglich:
Das lustige Programm
Lu Ba und Bruhn
„Meschugge ist Trumpf"
Johnny Charley
der Vielseitige
Fritz Boccam
der Rätselhafte
Daisy Harrys
Rosel Stadelmann
Kapelle Sievert

Kloster-Berge-Garten
Neubewirtschaftung: Gustav Vogel
Sonntag den 3. November
Großes Konzert
der verstärkten Hauskapelle
Anfang 3½ Uhr Eintritt 10 Pf.
Vorzüglicher Mittagstisch
im Abonnement 1.25 einzeln 1.50
Täglich große und kleine Diners
Mittwoch und Donnerstag
die beliebten Kaffeekonzerte
Empfehle meine Säle und Vereinszimmer für kleinere und größere Festlichkeiten.

Restaurant zur Börse, Lüneburger Str. 13
Montag den 4. November, abends 8 Uhr,
großer Geld Preisskat. Es ladet ein Fritz Biermann.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Lemsdorf
Sonnabend, 8½ Uhr
Großer
Preisskat
ff. Preise. Auf Reute-

Grammophone
und Platten
in allen Preislagen
Reparaturen
stets fachgemäß u. bill
Müller, Apfelstraße 6

Achtung, Gewerkschaftler!
Wir liefern
sämtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie die Verlagsanstalt des A. D. G. B.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg

Halt! Neustädter Hof Halt!
Jakobstraße 17
Heute Sonnabend
Tanzkränzchen
des Vereins Str. A. Gäste herzlich willkommen. Karten am Büfett. Der Vorstand. F. Audehm

Restaurant zum kl. Bodensteiner
Schöninger Straße 12
Heute und Sonntag früh:
Preis-Skat!

Erika
Schreibmaschine
auch gebraucht, zu verkaufen. Albert Ostermann G. m. b. H., Himmelreichstr. 23.

VARIETE
Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonntag 3.20 u. 7.30 Uhr
2 Vorstellungen 2
u. a. Lolm Maisel u. Karl Rudolf Steinitz in ihren Vorträgen, Mädi Werné, die entzückende Tänzerin, G. u. H. Plasson, Fußgymnastik und weitere
Attraktionen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Nachmittags-Vorstellung

Färben Sie im Rechnen „sehr gut"?
Dann verwenden Sie Ihr Können auch beim Einkauf von Schallplatten!
Es gibt eine erstklassig elektrisch aufgenommene Schallplatte mit mod. Schlager-Repertoire
für M. 2,25 sie heißt
Orchestrola
Denken Sie daran auch im Musikgeschäft!
Verkaufsstellen weist nach:
Minerva-Apparatebau Roehricht & Co.
Magdeburg Breiter Weg 12

Wilhelmspark
Heute Sonntag ab 4 Uhr nachmittags
TANZ
2 Kapellen 2 Kapellen

DEULIG

PALAST

Die führende Filmbühne!

Große Lustspiel-Woche!

Mit stürmischem Applaus
wurde der neueste Harry-Liedtke-Film bei seiner Uraufführung in Berlin begrüßt!

Auch in Magdeburg
wird die Begeisterung wieder groß sein.

Ein neuer, ganz außerordentlicher Triumph Harry Liedtkes.

In den Hauptrollen:

Die männlichen Partner

Harry Liedtke, Bo I van Goth, Anton Pointner, Karl Huszar-Puffy, Jim Gerald.

Die schönen Frauen

Mary Glory, Ruth Weyher, Yvette Darnys, Charlotte Susa und Ina Wüst.

Ein Lustspiel in schönster Vollendung frisch aus dem Leben gegriffen, wie wir es täglich sehen. Harry Liedtke in einer neuen Rolle als Vater eines 20jährigen Sohnes und beide als Rivalen um eine schöne Frau.

Außerdem zeigen wir:

Das närrische Glück

(Der Roman eines kleinen Fabrikmädchens)

In den Hauptrollen:

Fritz Kampers, Maria Paudler, Livio Pavanelli, Marg. Kupfer, Herm. Picha, Bob. Garrison.

Die Deulig-Woche — Kulturschau

Erstmalig Sonntag 3 Uhr

Kassenöffnung 2.30

Stadttheater

Wochenspielplan:

Sonntag, 3. November, 15 Uhr, 8. Volksbühnenabend
Der Biberpelz

19.30 bis 22.15 Uhr, 6. Abend
Henriette Sontag
Operette von W. W. Goetze

Montag, 4. November 19.30 bis 22.15 Uhr, 7. Abend
Der Wildschütz
Komische Oper von A. Lortzing

Dienstag, 5. November, 20 bis 22.15 Uhr, 8. Abend
Der Mann, der seinen Namen änderte
Schauspiel von E. Wallace

Mittwoch, 6. November, 20 bis 22.30 Uhr, 9. Abend
Turandot
Lyrisches Drama von G. Puccini

Donnerstag, 7. November, 20 Uhr, 6. Volksbühnenabend **Neues vom Tage**

Freitag, 8. November, 20 bis 22.15 Uhr, 1. Abend
Die heilige Flamme
Schauspiel von W. S. Maugham

Neu einstudiert:

Sonnabend, 9. November, 20 bis 22.30 Uhr, 2. Abend
Mona Lisa
Oper von Max Schillings
Musikalische Leitung: Hermann Henrich
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Alois Schultheiß
In den Hauptrollen:
Michael Dietz, Paula Weißweiler, Fritz Perron

Sonntag, 10. November, 11 Uhr, Volksbühne: Tanzmatinee **Corrie Hartong mit Tanzgruppe**

15 Uhr: Bühnenvolksbund Gruppe B: **Der Mann, der seinen Namen änderte**

20 bis 22.30 Uhr, 3. Abend
Turandot
Lyrisches Drama von G. Puccini

Neu einstudiert:

Dienstag, 12. November, 19.30 bis 22.15 Uhr, 4. Anrechtsabend und 5. Volksbühnenabend
Wilhelm Tell
Schauspiel von Friedrich von Schiller
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Leo Habermann

Serienkarten für den I. Rang

25 Prozent Ermäßigung, 2 Hefte zu je 6 Karten zum Preise von insgesamt 56 — Mark Verkauf durch Stadttheaterkasse, Verkehrsverein, Stadtbankhauptstelle, Stadtbanknebenstellen Buckau, Neustadt, Sudenburg und Wilhelmstadt, Sparkassennebenstellen Cracau und Südost. — An den gleichen Stellen

Vorverkauf von Tageskarten!

VOCO
Weinbrand
Rum zu Grog
Liköre

Wenn dich schlechte Schnäpse kränken will ich einen Rat dir schenken

MAGDEBURG VOGEL & Co A.G. VOCO LIKÖRE

Kauf nur beste Sorten ein wenn schon — muß es „Voco" sein!

Vogel & Co. A.G.
Verkaufsstelle seit 1840
Braunehirschstraße 2

KAMMER

LICHTSPIELE

Sonntag und Montag letzte Tage
Ein begeistertes Publikum verfolgt allabendlich mit Spannung die Erlebnisse des größten Abenteurers aller Zeiten

Hans Stüwe
in
Cagliostro

Das phantastische Leben und die Liebe eines Abenteurers.

Italien, Rom, Paris, das Versailles Ludwig XVI., die Engelsburg sind der Schauplatz des fesselnden Geschehens.

Mit einem ungeheurem Aufwand an Zeit, Geld und Darstellern wurde ein Film geschaffen, den man in Fachkreisen mit Recht als die

Sensation der Saison anspricht!

Ferner zeigen wir die entzückende

Clara Bow
in einem neuen großen Lustspiel
Das gewisse Etwas

Ein Film von komischen Verwicklungen und glücklichen Lösungen.

Kulturschau — Wochenschau

Kassenöffnung 2.30 Uhr.

WALHALLA

LICHTSPIELE

Sonntag ein ganz großer Tag für

Stuart Webbs

der Meister-Detektiv in

Das grüne Monokel

nach dem vielgelesenen Roman von Guido Kreutzer. Ein Kriminalfilm unerhörtester Spannung und Sensationen

Stuart Webbs

wieder einmal unübertroffen, sowie **Betty Bird, Fred Döderlein.**

Unser zweiter Schlager:

Die Präriefalle

Ein Abenteuer-Großfilm aus dem wilden Westen mit dem berühmtesten und verwegensten Cowboydarsteller

Fred Humes

der amerikanische **Harry Piel** genannt in der Hauptrolle.

Sonntag Kassenöffnung 2.30 Uhr

---

3. Sinfonie-Konzert 12. November 1929

Leitung Generalmusikdirektor Beck
Solist: Prof. Adolf Busch (Basel), Violine

Ad. Busch: Mozart-Variationen, Erstaufführung; Dvorak: Violinkonzert; Borodin: 2. Sinfonie h-moll, Erstaufführung

Bußtagskonzert im Stadttheater

Mittwoch, den 20. November 1929
Leitung: Generalmusikdirektor Beck

Wolfurt: Tripelfuge, Erstaufführung; Bach: Geistliche Kantate (für Soli und Chor) „Wachet auf"; Bruckner: 5. Sinfonie

---

FÜLI

Das Theater der internationalen Großfilme

Sonntag-Montag letzte Tage!
Der aufsehenerregende Film

Revolution der Jugend

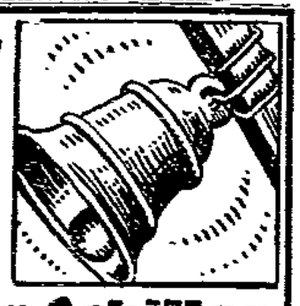
Ein Thema, dessen wuchtigem Ernst sich niemand entziehen kann. Die Not der Jugend spricht, sie wird zur erschütternden Tragödie, da sie nicht verstanden wird.

Außerdem zeigen wir:
Einen deutschen Sensationsfilm

Die Todesfahrt im Weltrekord

In den Hauptrollen: Sailo Klug
Sensationsdarstell. a. d. Harry-Piel-Filmen
Claire Rommer / Bernhardt Götzke und der Polizeihund „Greif".
Kassenöffnung: Sonnt. 1/2 3, Werkt. 4 Uhr.

Zur Glocke



von

Friedr. Schiller

Schwertfegerstraße 6

1/2 Liter hell 0.30 1/1 Liter hell 0.15
Grog von Rum Hamburger Art . . **0.40**
Glockenmagenlikör **0.20**

HOFJÄGER

Heute Sonntag ab 4 Uhr,
Mittwochs u. Donnerstags ab 3 1/2 Uhr

Gr. Kaffee-Konzerte

Aufführung: Burleske mit Gesang **Verjüngt**

ab 4 Uhr **TANZ** i. d. Diele
ab 7 1/2 Uhr i. gr. Saal
Damen **60** Pf., Herren **80** Pf.

Konzerthaus

Heute Sonntag in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball!

Ab 4 Uhr
wieder Doppel-Orchester

Robst

Im Café
Sonnabends und Sonntags abends
Künstlerkonzert
Mokkastube — Bar
Täglich nachmittags und abends **Tanz**

Teddybär - Bärplatz
Täglich Stimmung — Tanz.

Besuchen Sie bitte meine
Stehbierhalle Ecke Bahnhof- u. Köln. Straße
1 Minute vom Bahnhof — Pakete w. aufbewahrt.
Otto Welters.

UT
STORCHSTR.
Harry Liedtke
packende Abenteuer durchbrauste Nächte.
Der schwarze Domino
aus Episoden aus dem Liebesleben eines Juwelenjägers.

Auf der Bühne:
Der Münchner Komiker
Fred Kaiser
und seine g'spaßige Gesellschaft
in der tollen Filmposse
Papas Junge

UT
PALAST DRESDEN
Warum ist es nicht jeder Frau vergönnt, Mutter zu werden?
Mutterliebe
Das große Drama einer Frau, die sich nach Kindern sehnte und der dieses höchste Glück einer jeden Frau versagt blieb.
Lebensnah und ergreifend zeigt die große deutsche Frauenfilmdichterin
HENNY PORTEN
ein erschütterndes Einzel-Schicksal hunderttausender Frauen
Dazu auf der Bühne:
Gastspiel des Berliner Rista-Theaters
in der prunkvollen Schlager-, Gesangs- und Tanz-Revue
Lanke Südseekinder
14 Bilder voll Schmuck, Tempo und Humor.
Dirigent des impulsiven Rista-Orchesters
Revue-Kapellmeister
Max Goldberg
Motto
Genieße das Leben, auch wenn du in Not bist.
Was hast du vom Leben wenn du nur so bist.

SALZQUELLE

Von 16 bis 21 Uhr **KONZERT**
Im Saal ab 15.30 Uhr **TANZ** Herrliche Tanzgelegenheit.

Geschäfts-Eröffnung

Konditorei u. Café
Hubert Herden
(vormals Café Brandt)
Johannisberg 15 Fernsprecher 24675

Empfehle meine renovierten Räume zum angenehmen Aufenthalt
Morgens: Bouillon, Pasteten
Nachmittags: Kaffee-Gedeck

Die Renovierung des Cafés wurde von der bekannten Malerfirma Gebrüder Lange ausgeführt

---

Das Gastspiel
des Zirkus
Carl Hagenbeck
hat
begonnen

Tägl. abends 8 Uhr Vorstellung
Sonntag 10 b. 1 Uhr Tierschau
Eintritt: 50 Pfennig
Außerd. Mittwochs, Sonnabends Sonn- u. Feiertags 3 Uhr Matinee
mit halben Preisen für Kinder auf allen Sitzplätzen!

Das große Gala-Programm
Reiter, Voltigeure
Akrobaten, Clowns
Exotische Tiere

Preise der Plätze
von Mk. 0.75 bis 4.50
Zirkus-Gebäude Blumenfeld
Zirkustelephon 24654

Vorverkauf:
Magdeburg. Verkehrsbüro
Telephon 1374 und 8739 und an der
Zirkuskasse

Deutsch-polnischer Vertragsabschluß

Keine Enteignungen deutscher Besitzer in Polen mehr

Die deutsch-polnischen Verhandlungen haben zum Abschluß einer Reihe von Verträgen geführt, die in Warschau bereits unterzeichnet worden sind. Sie erstrecken sich auf den Verzicht Polens auf das Rückkaufsrecht, die Einstellung der Liquidationen und die gegenseitige Streichung gewisser finanzieller Ansprüche.

Das Rückkaufsrecht geht auf die verflossene königlich-preußische Ansiedlungskommission zurück. In den Verträgen dieses Instituts behielt sich der Staat das Recht vor, die Ansiedlungsgüter beim Tode des Besitzers zurückzukaufen. Man wollte dadurch verhüten, daß sie Oppositionellen oder polnisch gesinnten Erben zufielen. Dieses Recht ist nach dem Krieg auf Polen übergegangen. Polen hat damit die Möglichkeit, deutsche Güter polnischen Käufern zuzuschanzen. In dem jetzt abgeschlossenen Vertrag verzichtet Polen auf dieses Recht, und zwar für die erbenden Verwandten ersten und zweiten Grades. Unter diese Bestimmung dürften wohl 99 Prozent der Erben fallen. In Frage kommen etwa 12 000 Güter. Die Bedeutung der neuen Reglung für das Deutschtum in Polen ist sehr groß.

Die Frage der Liquidationen geht auf den Versailler Vertrag zurück. Dieser gibt Polen das Recht, auf seinem Gebiet reichsdeutsche Grundbesitzer zu enteignen, verpflichtet es aber, den Liquidationserlös den Enteigneten auszuzahlen. Der Vertrag läßt also Liquidationen aus rein politischen Gründen zu. Mit ihm ist es Polen möglich, die Zahl der Deutschen, besonders in Westpolen, herunterzudrücken. Nun hören nach der Annahme des Young-Planes alle Liquidationen von selbst auf. Polen verzichtet aber in dem in Warschau unterzeichneten Vertrag schon jetzt auf diese für das Deutschtum in Polen gefährliche Waffe, und zwar übernimmt es die Verpflichtung, Güter nicht mehr zu liquidieren, deren reichsdeutsche Besitzer Ende September 1929 noch auf den Gütern saßen. Dadurch werden vor allem die zahlreichen Liquidationen der letzten Monate hinfällig, soweit der enteignete Besitzer das Gut noch nicht verlassen mußte. Das trifft in vielen Fällen zu. Mit dieser Reglung erledigt sich auch ein Wust von Prozessen, die enteignete Deutsche wegen zu geringer Entschädigung beim Schiedsgericht führen. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß diese Deutschen angemessen entschädigt werden müssen, natürlich soweit, wie ihre Ansprüche gerechtfertigt sind. Man wird auf sie nicht das Kriegsschädenschlußgesetz anwenden, sondern dafür ein besonderes Gesetz schaffen.

Bei der gegenseitigen Streichung finanzieller Ansprüche handelt es sich um strittige Summen aus der Teilung des Vermögens von Provinzen, Gemeinden, Sozialversicherungsanstalten usw. Auch hier werden eine Unmenge Prozesse aus der Welt geräumt, die zu ihrer Abwicklung jahrelanger Arbeit bedurft hätten. —

Tardieu bei der Kabinettsbildung

r Paris, 2. November. Tardieu hat der Radikalen Partei offiziell mitgeteilt, daß er vorläufig auf die Mitarbeit der Gruppe Marin zu verzichten gedenkt und von sich aus sechs radikale Minister in sein Kabinett aufzunehmen wünsche.

Im übrigen hat sich Tardieu mit dem von Clementel entwickelten Regierungsprogramm einverstanden erklärt.

*

Tardieus Programm

r Paris, 2. November. Tardieu will die Politik der Haager Konferenz und der Idee der Vereinigten Staaten von Europa fortsetzen, will die Steuern ermäßigen, die Sozialreform durchführen, die Militärkredite herabsetzen, die Einheitsschule ins Leben rufen und will schließlich sogar eine politische Amnestie erlassen. Diese Amnestie soll aber nicht generell gewährt werden, sondern auf spezielle genau aufzuzählende Fälle beschränkt bleiben.

Angesichts dieser entgegenkommenden Haltung Tardieus macht sich trotz der Beschlüsse des Parteitags von Reims in der radikalen Kammerfraktion ein starkes Schwanken bemerkbar. Selbst die „Republique" Daladiers erklärt, es gäbe nach den Mißerfolgen der augenblicklichen Krise nur ein Rezept, um in der Kammer eine Mehrheit zu finden: man nehme die Radikalen und gehe so weit nach rechts, bis man ziffernmäßig genügend Abgeordnete um sich geschart habe. —

Die Rechte jubelt

Paris, 2. November. Das vorläufig noch ungeborne Kabinett Tardieu wird schon jetzt „das Ministerium aller Heiligen" genannt. Es hieße sich selbst belügen, wollte man verbergen, daß die zehntägige französische Regierungskrise mit einem unleugbaren Prestigeverlust der Linken und einem, weder der wahren politischen Schichtung, noch den Regeln des parlamentarischen Kampfes entsprechenden Sieg der Reaktion geendet hat, mit einem Siege jener reaktionären Kombination, die unter dem frommen Deckmäntelchen der „republikanischen Union" segelt. So nimmt denn auch das Siegesgeschrei der Rechten kein Ende. „Der alten Mehrheit Poincarés", so schreibt der „Intransigeant", „hat die Dummheit der Radikalsozialen jetzt zu einem Führer verholfen, der der direkte und logische Nachfolger Poincarés ist, den dieser schon vor einem Jahr als seinen gegebenen Nachfolger empfohlen hat."

Tardieu, der neue Mann, der, seitdem er am 1. August das Vaterland vor der „roten Gefahr" gerettet hat, mehr denn je das verwöhnte Wunderkind der Reaktion geworden ist, geht im allgemeinen Siegesjubel in mutiger Weise voran. Mit einem Hochmut, der peinlich von dem

Tardieu, der kommende französische Ministerpräsident.

sonst unter französischen Politikern üblichen Umgangston absticht, erklärte er, er werde sein Kabinett innerhalb 24 Stunden fertig haben, es am nächsten Donnerstag der Kammer vorführen und der bisherigen Politik des Zögerns und der Kulissenmanöver durch entschlossenes Handeln ein für allemal ein Ende machen.

Auf außenpolitischem Gebiete dürfte von der neuen Rechtsregierung Frankreichs keine neue Enttäuschung zu erwarten sein; Briand, der die Geschäfte des Außenministeriums weiterführen wird, dürfte genügend Gewähr dafür bieten, daß die reaktionären Tendenzen des neuen Kabinetts auf internationalem Gebiet unschädlich gemacht und die Politik der Liquidierung des Krieges ungestört zu Ende geführt wird. Doch was Briand außenpolitisch seinen Kollegen abzwingt, wird die Innenpolitik zu bezahlen haben. Die wieder an die Macht gelangte Reaktion wird, wie der Leitartikler des „Intransigeant" es so schön ausdrückt, „die Gelegenheit, die nicht zum zweitenmal wiederkehrt, beim Zipfel zu fassen wissen". —

„Mißverstandene" Pilsudski-Offiziere

Das polnische Parlament für Montag einberufen

Warschau, 2. November. Der Zwischenfall im polnischen Parlament hat in Polen große Erregung ausgelöst. Die gesamte Presse veröffentlicht seitenlange Berichte über den Verlauf der Vorgänge. Die Rechtspresse versucht das gewaltsame Eindringen der Offiziere als eine harmlose Ovation für Pilsudski hinzustellen und das angeblich ängstliche Verhalten der Abgeordneten und des Sejmpräsidenten ins Lächerliche zu ziehen.

Der Regierungsblock faßte einen Beschluß, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Furcht Daszynskis vor den Offizieren durch nichts begründet gewesen sei und eine rein demagogische Tendenz gehabt habe. Der Klub werde daher einen Mißtrauensantrag gegen den Sejmpräsidenten einbringen. Die sozialistische Sejmfraktion erklärt sich dagegen mit der Haltung des Sejmpräsidenten solidarisch. Einen ähnlichen Beschluß faßten die Nationaldemokraten.

Die Eröffnung der Sejmsession ist nunmehr für Montag den 4. November angesetzt. Die polnischen Sozialisten haben ihre Mitglieder aufgefordert, sich am Montag zur Zeit der Eröffnung des Sejm in den Parteilokalen zu versammeln.

Daszynski und Pilsudski

Ignaz Daszynski, der Präsident des polnischen Abgeordnetenhauses, und Joseph Pilsudski, der Kriegsminister und Halbdiktator Polens, die heute als die beiden Hauptgegner einander gegenüberstehen, sind alte Kampfgefährten und waren durch Jahrzehnte eng befreundet. Beide stehen in der ersten Hälfte der 60er Jahre, beide stammen aus altadligen Familien.

Daszynski wurde als Sohn eines österreichischen höhern Verwaltungsbeamten in Ostgalizien geboren. Pilsudski stammt aus Wilna, das als die Heimatstadt des größten polnischen Dichters Adam Mickiewicz eine Art Nationalheiligtum der Polen ist. Beide schlossen sich in jungen Jahren der sozialistischen Bewegung an, die im österreichischen Teilgebiet vor allem gegen die Vorherrschaft des polnischen Adels in der Verwaltung Galiziens gerichtet war, zumal diese Verwaltung parteiisch im Interesse des Großgrundbesitzes und der Reaktion mißbraucht wurde; im russischen Teilgebiet dagegen waren die polnischen Sozialisten die Vorkämpfer der Freiheitsbewegung, die die Abschüttelung der russischen Fremdherrschaft und die Wiedererrichtung eines freien, demokratischen und sozialen Polenstaates zum Ziele hatte. Naturgemäß war die Bewegung in Russisch-Polen illegal, und der zaristische Druck, besonders nach der Niederlage der Revolution von 1905, rief terroristische Akte der Revolutionäre hervor, bei denen sich Pilsudski hervortat. Vorher schon hatte er insgeheim den „Robotnik" („Der Arbeiter") geschrieben und mitgedruckt, was die zaristische Polizei wiederholt erfuhr und verhindern konnte.

Daszynski aber wurde 1897 in den österreichischen Reichsrat nach Wien entsendet. Seine hinreißende Rednergabe machte ihn rasch zum volkstümlichen Führer der gesamten Arbeiterschaft Altösterreichs. Auch Daszynski hat, als Student und Hauslehrer, Bekanntschaft mit russischen Gefängnissen gemacht. Als Pilsudski vor etwa 25 Jahren ein Asyl in Krakau fand, meinte er bald, in Galizien herrsche ja eine Freiheit wie in Amerika! Er konnte dort vorbereiten, was im Weltkrieg als „Polnische Legion" in Erscheinung trat und den geradezu legendären Ruhm begründet hat, der seinen Namen so lange umgab.

Daszynski war der erste Ministerpräsident der Republik Polen. Er ist heute, im weißen Haar, der anerkannte Repräsentant der polnischen Sozialdemokratie, die ihn nach ihrem Wahlsieg zum Sejmmarschall vorschlug. Sein würdiges und entschiedenes Auftreten hat den putschlüsternen Offizieren die Gelegenheit genommen, ihr Mütchen an der Volksvertretung zu kühlen. —

Sächsischer Kampf um den 9. November

Seitdem die sächsischen Wahlen im Mai d. J. eine bürgerliche Mehrheit gebracht hatte, stand es fest, daß diese nunmehr dazu übergehen würde, die proletarischen gesetzlichen Feiertage, den 1. Mai und den 9. November, abzuschaffen. Flugs war auch ein deutschnationaler Antrag da, diese beiden Feiertage zu beseitigen. Seine Verhandlung mußte bis nach den Ferien vertagt werden.

Vor kurzem hat nun auch die Regierung Bünger eine Vorlage herausgebracht, die zunächst erst mal den 9. November als Feiertag beseitigt wissen will. Den 1. Mai hat die sächsische Regierung nicht gleich mit einbegriffen, weil, wie man jetzt hört, die Demokraten da nicht mitmachen, der Abschaffung des Revolutionsfeiertags aber ihre Zustimmung geben wollen.

Seitdem sind im Rechtsausschuß des Sächsischen Landtags erbitterte Kämpfe für und gegen die proletarischen Feiertage geführt worden. Diese Kämpfe werden schon in den nächsten Tagen im Plenum fortgesetzt werden. Die Sozialdemokratie will alle durch die Geschäftsordnung gegebenen Mittel anwenden, um eine endgültige Entscheidung möglichst hinauszuschieben. Die bürgerliche Mehrheit ist jedoch fest entschlossen, die Regierungsvorlage so rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen, daß der 9. November in diesem Jahre nicht mehr gefeiert werden kann —

Sie haben's eilig

Der Sächsische Landtag lehnte am Freitag einen Antrag der bürgerlichen Parteien, bereits am Sonnabend in die Beratung der Vorlage über den Mai- und November-Feiertag einzutreten, mit 46 gegen 46 Stimmen ab. Die nächste Sitzung des Landtags dürfte am kommenden Mittwoch stattfinden. Die Feiertags-Vorlage steht jedoch nicht auf der Tagesordnung.

Im Verlauf der Sitzung kam es wiederum zu lebhaften Auftritten, und als Volksparteiler und Nationalsozialisten ausfallend wurden, beinahe zu einem Handgemenge.

Es ist bezeichnend, daß selbst bürgerliche Kreise sich mehr und mehr gegen die Absicht der Regierung wenden, den November-Feiertag wenige Tage vor dem 9. November aufzuheben. —

Banknoten auf der Straße

Wb. Berlin, 2. November. In Berlin-Lichtenberg entdeckten gestern Passanten auf der Straße eine Ansammlung von Papierschnitzeln, die sich bei näherm Zuschauen als Fetzen von 50-Mark-Scheinen erwiesen. Die Polizei wurde benachrichtigt und Kriminalbeamte sammelten die Fetzen auf.

Beim Zusammensetzen stellte es sich heraus, daß es etwa 30 50-Mark-Scheine gewesen sein müssen, die in dieser Art zerstückelt worden sind. Die Herkunft des seltenen Fundes ist noch nicht aufgeklärt. —

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Die gestern von uns veröffentlichte Meldung der Telegraphenunion von der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts ist den Tatsachen um einen Tag vorausgeeilt. Der Reichsbankdiskontsatz ist erst am heutigen Sonnabend, und zwar um ½ Prozent von 7½ auf 7 vom Hundert ermäßigt worden.

Der Lombardzinsfuß wurde von 8½ auf 8 Prozent herabgesetzt. —

Heimwehrkonflikt

In der Maschinenfabrik Heidt in Stockerau (bei Wien) weigerten sich die Arbeiter mit drei Heimwehrleuten, die nach Ansicht des Betriebsrats zu Unrecht eingestellt werden sollten, zusammen zu arbeiten.

Die Heimwehrführer ließen alarmieren und stellten Posten vor den Betrieb. Die Regierung hat starke Gendarmerie- und Militärabteilungen nach Stockerau gelegt.

Der Industriellenverband stellte den Arbeitern ein Ultimatum, das von diesen abgelehnt wurde. Es ist mit einer Aussperrung zu rechnen. —

Notizen

Regierungskrise in Bulgarien! Das Kabinett Liaptschew ist erschüttert. Die bisher ungesühnten mazedonischen Attentate haben ihm innerhalb der Regierungsparteien das letzte Prestige genommen. Die Jankow-Gruppe kündigt bereits eine offne Attacke gegen die Regierung an, falls nicht sofort eine Umbildung des Kabinetts erfolgen sollte. In diesem Zusammenhang wird der Rücktritt des Kammerpräsidenten Jankow angekündigt. —

45 verletzte Polizeibeamte in Hamburg. In Hamburg sind seit dem 1. September nicht weniger als 45 Beamte der Ordnungspolizei im Dienste verletzt worden, davon vier so schwer, daß sie lange Zeit keine Tätigkeit ausüben können. Die Hamburger Polizeibehörde führt diese Verletzungen auf die Hetze der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" zurück. —

Ein deutschnationaler Stadtrat. In Preußisch-Eylau (Ostpreußen) ergab eine Revision der städtischen Gasanstalt Unregelmäßigkeiten bei der Kassenführung. Besonders belastet ist der deutschnationale Dezernent der städtischen Werke, Stadtrat Alzeit. —

95 ₰

BARASCH

1.95

BARASCH

2.95

BARASCH

3.95

BARASCH

4.95

Unsere Schaufenster Große Münzstraße zeigen Ihnen besondere Serien-Angebote aus der Haushalt-Abteilung

Die billigen Barasch Serien Tage

Porzellan — Glas — Luxuswaren

1 große Kaffee- oder Teekanne Porzellan	0.95
3 Porzellan-Teller tief oder flach	0.95
4 Porzellan-Tassen mit Untertassen, Goldrand	0.95
1 Butter- und 1 Käseglocke Preßglas	0.95
4 Weingläser auf grünem Fuß	0.95
1 Kuchen- oder Kompottservice Preßglas, dreiteilig	0.95
6 Likörgläser bunt, mit Tablett	0.95
1 Zigarettenkasten mit vernickeltem Deckel	0.95
1 Obstkorb mit Bügel	0.95
1 Obst- oder Kompottservice Porzellan dreiteilig, mit Fruchtdekor	1.95
6 Porzellan-Aufbrotteller Goldrand	1.95
6 Weingläser geschliffen	1.95
1 Kristall-Kompotteller	1.95
1 Kaffee- oder Teeservice dreiteilig	2.95
1 Kristall-Römer verschiedene Farben	2.95
1 Gebäckkasten mit vernickeltem Deckel	2.95
1 Kristall-Bonbonniere	2.95
1 geschliffene Glasschale mit 6 geschliffenen Tellern	3.95
1 Waschservice dreiteilig, moderne Form, mit großem Becken	4.95
1 Küchenstuhl Buchenholz mit Linoleumeinlage	4.95

Emaille- und Haushaltwaren — Spielwaren

1 Emaille-Schmortopf 21 cm	0.95
1 Wärmflasche guter Verschluß	0.95
1 Reinigungsgarnitur dreiteilig	0.95
1 Kohlenschaufel starke Qualität	1.95
1 Eimer Holzboden	1.95
1 Emaille-Toiletteneimer weiß mit Deckel	1.95
1 Bohnenbesen reine Borsten, 3 Kilo schwer	2.95
1 große Brotbäckse weiß lackiert	2.95
1 Wanne 1a verzinkt, 70 cm	4.95
1 Kinder-Musikapparat mit Platte	2.95
1 großes Auto mit Uhrwerkfeder	2.95
1 Pferdestall mit Pferd und Wagen	3.95
1 Puppe mit Mamatstimme	1.95
1 Glockenroller groß	0.95
1 Karton Möbel sortiert in Schlaf-, Wohnz. u. Küche	0.95
Gesellschaftsspiele sort. in Gänsespiel, Hütchen, Angelspiel usw.	0.95
Tischtennisspiele 2 Schläger, Netz m. Pfosten, 2 Bälle	2.95
1 Laubsägegarnitur	0.95
1 Kaufladen	1.95

Strümpfe - Trikotagen - Handschuhe

1 Paar Damen-Strümpfe echt ägyptisch Maco	0.95
1 Paar Herrensocken Seidenflor, gemustert	0.95
1 Paar Herrensocken grau, reine Wolle, 2x2 gestrickt	0.95
1 Paar Damenstrümpfe künstliche Seidenfarbe, schönes feines Gewebe	1.95
1 Paar Herrensocken Wolle, mit Kunstseide gemustert	1.95
1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle	2.95
1 Paar Damenstrümpfe Wolle, mit Kunstseide oder weißer	2.95
Damen-Unterziehbeinchen gestrickt, starke Qualität, ¼ Arm	0.95
Damen-Unterziehhöschen weiß und farbig	0.95
Damen-Schlüpfer Trikot, innen gerauht	0.95
Damen-Schlüpfer mit kunstseidener Decke, innen gerauht, 2 Wahl	1.95
Damen-Unterkleid Trikot, innen gerauht, 2 Wahl, Größe 90 bis 100	1.95
Herren-Hose mittelgemischt, gute Qualität	1.95
Herren-Hose grau, mit Futter	1.95
Damen-Schlüpfer mit kunstseid. Decke, innen gerauht, schwere Qualität	2.95
Damen-Unterkleid mit kunstseidener Decke, innen gerauht, 2. Wahl	2.95
1 Paar Damen-Handschuhe Trikot, mit gestickter Manschette, in verschiedener Ausführung	0.95
1 Paar Damen-Handschuhe Leder-Imitat, mit warmem Futter durchfüttert u. eleganter Phantasie-Manschette	1.95
1 Paar Herren-Handschuhe imit. Wildleder, ganz durchgefüttert	1.95
1 Paar Damen-Handschuhe Leder-Imitation, la. Qualität, in allen Modefarben, mit entzückender Manschette	2.95

Handarbeiten - Wolle

1 ovale Spitzendecke mit Seidenrand und Einsatz	0.95
1 Spitzen-Zierdecke mit hübschen Einsätzen	0.95
2 Kaffeetischdecken mit Seidenrand oder Einsatz und Zeige	0.95
1 Bettdecke, 50x55 cm, schwarz oder farbig gestreift	1.95
1 Fleckteppich 50x100 cm, rot, handgeknüpft	2.95
1 Kaffeetischdecke mit Zeige und Einsätzen 120 150	2.95
1 Kaffeedecke 130x160 cm, sehr hübsche Zeichnungen 150	3.95
1 Küchenhandtuch, 1 Decke, 1 Waschschoner passend gemustert	3.95
1 Küchengarnitur Brotkorbtuch, Handtuch, Decke und Bandschoner, vorgezeichnet, weiß oder grau	4.95
10 Gebinde farb. Brandenburger Sportwolle	0.95
10 Gebinde Strumpfwolle Hausmarke „Rotband"	0.95
15 Gebinde Strumpfwolle Hausmarke „Orangeband"	1.95
1 Pfund Strumpfwolle schwarz, grau, natur	3.95
4 Paar Damen-Strumpfhalter oder 2 Paar Herren-Sockenhalter	0.95
1 Strumpfhaltergürtel Damast, mit 4 Haltern 1.95	0.95
4 Rollen Heftgarn je 50 Gramm 2 Rollen Zangengarn 1000 m	0.95

Gardinen — Dekorationen

Velvet-Gardinen 2 Paar, Breite 1 3 Meter 0.95, Breite 2, 2 Meter 0.95, Breite 3, 2 Meter	0.95
Gardinenstoffe 60—70 cm breit, der modernste, dauerhafte Gardinenstoff, 4 Meter	0.95
Weiße Ausbrennerei u. Spitzenstoffe ca. 100 cm br., prächtige Muster Meter	0.95
Scheibengardinen in Madras und Kunstseide, ca. 100 cm br., prächtige Dessins Meter	1.95
Vorhänge handgemachtes Bettenmuster	1.95
Scheibengardinen und Vorhänge 75x150 cm	1.95
Kalb-Stores in frischen Ausführungen, schöne Dessins	1.95
Bettdecken 130x170 cm, rein baumwollene Bettdecke	2.95
Bettdecken 130x170 cm, rein baumwollene Bettdecke	3.95
Madras- u. Künstler-Garnituren Breit., reiche Muster, bunte Schals	4.95
Sofaschoner über Sitz und Lehne derbe Gobelinqualitäten	4.95
Tischdecken mit Kunstseide, 130x165 ringsum Kleiderfranse	4.95
Diwan-Waschdecken 75x150 gewebt, Gten. Fabrikrestbestände, schöne Qualit.	4.95
Kalb-Stores vom Stück für extra breite Fenster Meter 4.95 3.95 2.95	1.95
Bettwäschestoffe 130 cm für vorz. Dekorationen indanthren 2.95 3.95	4.95
Chaise-longue-Kissen 130 cm für dreiteilige Bezüge, echt farb Mtr.	4.95

Bettwäsche - Tischwäsche - Handtücher - Wischtücher

1 Bettbezug farbig oder weiß	0.95
1 Bettbezug mit Kunstseidenbordüren-Einsatz	1.95
1 Bettuch 150x240 aus gutem Hemdenstoff	1.95
1 Bettbezug weiß mit Stickerei oder Klöppelspitze 4.95 3.95	2.95
1 Bettbezug aus schwerem Damast	2.95
1 Bettbezug weiß, hochgeschlossen oder farbig 4.95	3.95
1 Bettbezug 150x225 mit reichlicher Stickerei, besonders gute Ware	4.95
1 Bettbezug weiß, Damast oder Damastköper	0.95
1 farbige Tischdecke einfarbig, 130x160 cm, 2. Wahl	0.95
3 Frottierhandtücher 50x100 cm, Dreiecksmuster	0.95
1 Gästehandtuch 50x100 cm, indanthren, bedruckt	1.95
1 Bettdecke schweren Satin, gefüllt, prächtige Muster, 150 - 200 4.95 150x200 4.95 150x220	2.95
1 Bettbezug weiß und buntkariert 4.95 3.95	2.95
1 Damastleinen Tischtuch weiß, Länge ca.	2.95
6 oder 4 Stück Wischtücher farbig	0.95
4 oder 3 Stück Einwischtücher angefeuchtet, auch für Tischdecken geeignet	0.95
3 Stück Küchentücher 50x75, Halbleinen mit und ohne Schrift	1.95
3 oder 2 Stück Küchenhandtücher gemustert	0.95
1 Gästehandtuch Halbleinen, mehr. 45x100	0.95
1 Küchenhandtuch Reinleinen, grangestreift, 45x100 extra schweres Körpergewebe	0.95

Unsere Schaufenster Große Münzstraße zeigen Ihnen besondere Serien-Angebote aus der Haushalt-Abteilung

Rückgratverkrümmungen

bessert evtl. heilt ohne Berufsstörung mein SYSTEM HAAS. Bester Schutz gegen schwere Gesundheitsschädigungen und frühe Invalidität. Glänzende Erfolge, höchste Auszeichn. auf Aerztekongressen. Broschüre mit 50 Photos kostenlos.

Franz Menzel, Berlin W 11
Magdeburger Str. 25.

Möbel

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in großer Auswahl, verkauft billigst seit 46 Jahren

Carl Dittmer
Tischlermeister
Katharinenstraße 9.
Tischlerstraße 26.
Fernruf Norden 20978
Liefern auch ein Gespann

Dürkopp-Nähmaschinen
auf Teilzahlung
10.— Mk. Anzahlung, bei Barzahl. hoh. Rabatt
Kataloge grat. u. franko

Ed. Dietzsch
Magdeburg
Berliner Str. 28 u. 30 31

Möbel

gute Qualitätsware,
Eß-, Herren- u. Schlafzimmer Küchen usw. in großer Auswahl

kaufen Sie preiswert
— seit 1896 —
bei

Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 2.
Tel. Am. Norden 23416

Die **richtige** Bezugs-Quelle für feine Herren- u. Damen-

Stoffe

nur

Tuch-Lager
EXS & SOHN
Burg Bahnhofstr. 29b, Kreissparkasse.

Für Kleingartenbesitzer eine Siedlungen geeignet je mehrere Morgen Acker (75 Pf. pro qm) u. Obstplantage (1,00 Mk. pro qm) in Magdeburg-Cracau verkäuflich. Auch Siedlungsgelände in anderen Stadtteilen.

Off. unt. A. N. 959 bef. Rudolf Mosse, Breiter Weg 23

Anzüge

wenig getragen!
Jackett-, Frack- Smoking-, Gehrock- Sport- und Cutaway-Anzüge aus la. Stoffen, p. Schneiderarbeit, z. Teil fast neu, in verschied. Größen u. Weit., a. Mäntel, Hosen usw. **sehr billig!**

Ch. Horowitz,
Guericke-Adolf-Str. 37, I

Kaufen Sie nicht eher

Gänsefedern

bevor Sie diese bei mir angesehen. Schneeweiße Halbdaunen 5.50, die besten 6.75.

Lücke, Lüneburger Straße 131,
Linie 3 Haltestelle Sieverstorstraße.

Denn wir haben ja Peripherie . . .

Berlin wird immer größer, es hat Peripherie
Die immer weiter weichet vom Weichbild von Berlin
Lebt man auch dort jahrein, jahraus,
Man kennt sich niemals ständig aus:
Berlin ist ja so groß, so groß, so groß.
Denkt man, man kennt Berlin,
Dann ist's schon wieder größer, als wie es früher schien.

So singt Otto Reutter in einer Parodie auf Berlin. Er könnte auch so von Magdeburg singen. Denn wir haben auch Peripherie. Jawohl! In Buckau, Sudenburg, Wilhelmstadt, Neustadt, Friedrichstadt und Südost, überall dort, wo der bebaute Hofraum spärlich wird und weite landwirtschaftlich genutzte Flächen sich ausbreiten.

Die Peripherie ist ein Kampfplatz. Hier ringt das große Feld hoffnungslos mit der gefräßigen Stadt. Es ist aber nicht etwa so, daß die Stadt gleichmäßig ihre Fronten vorschiebt. Zunächst rückt sie an die ihr näherliegenden Dörfer heran und frißt sie in sich hinein. Dieser Vorgang ist allerdings harmloser wie das hier gesagt ist und geschieht immer mit Einwilligung des von der Stadt verspeisten Ortes. So entwickeln die einzelnen Vorstädte

Endstation Linie 4, Olvenstedter Straße.

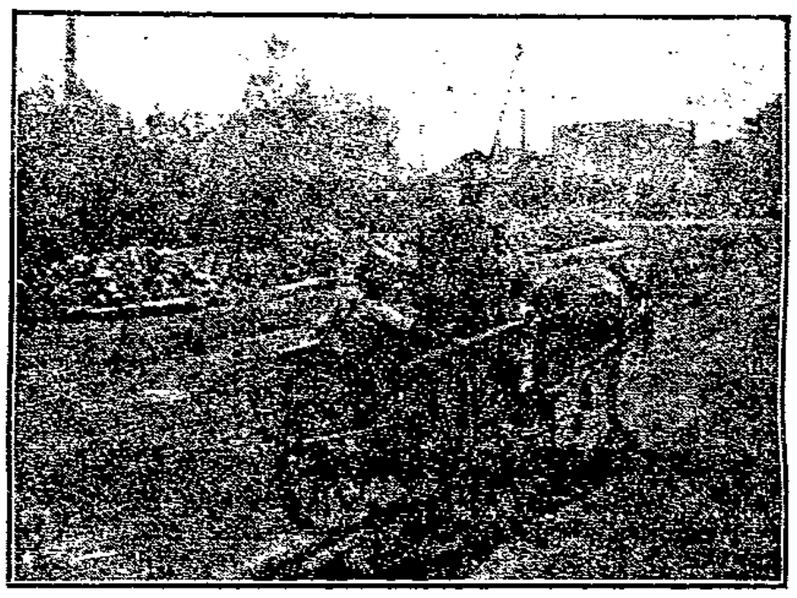
eigne Initiative (die allerdings vom Zentrum geregelt wird) und dadurch entstehen dann die seltsamsten Formen von Stadtplänen. Diese Form wird im wesentlichen auch durch die geographische Lage bestimmt. Wenn aber, wie das in Magdeburg der Fall ist, die gleichmäßige Umgebung eine gleichmäßige Ausdehnung garantiert, dann bemühen sich die für eine Stadtplanung im Rahmen der durch die „Umgebung" garantierten Möglichkeiten Verantwortlichen, eine kreisförmige Ausdehnung anzustreben. Ueber den jeweils geschlossenen Kreis wachsen aber die einzelnen Vorstädte hinaus.

Niemals ist eine große Stadt fertig, niemals wird mehr eine Stadt, wie im Mittelalter, sich mit einer Mauer umgrenzen. Immer wird geplant, gebaut und vorwärts gestrebt; denn — — wir haben ja Peripherie! Diese Peripherie hat auch ein entsprechendes Aussehen. Da mischt sich Dörfliches mit Kleinstädtischem, Frieden mit Unruhe und Unrast. Etappenweise kämpft die Großstadt, aus deren Riesenleib immer neue Impulse nach außen strömen.

Nicht nur in Wilhelmstadt kämpft die Stadt hart mit dem Acker; aber hier kämpft sie geschlossen, in einer breiten Front. Hier gibt es keinen Waffenstillstand, kein Kompromiß mit Dorfkaten und Dorfidyllen. Auch nicht mit dörflichem Eigenbrödeln. Hier spricht sich der Geist der Stadt in dem Geschaffenen aus. Man kann die schöne Weisheit: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist", sinnbildlich auch hier anwenden, etwa derart: „Beschreibe mir die Peripherie und ich sage dir, wes Geistes Kind die Stadt ist." Es ist bei Beschreibung der Wilhelmstädter Peripherie wahrlich nicht schwer, diese Entscheidung zu fällen. Aber man kann seinen Schluß nur vervollkommnen, wenn man die ganze Peripherie kennt. In allen Vorstädten werden Neubauten aufgeführt, überall stehen Baugerüste und Backsteinberge, die Kriegsinstrumente der großstädtischen Expansionsbewegung

Dazu ist wohl nichts zu sagen —.

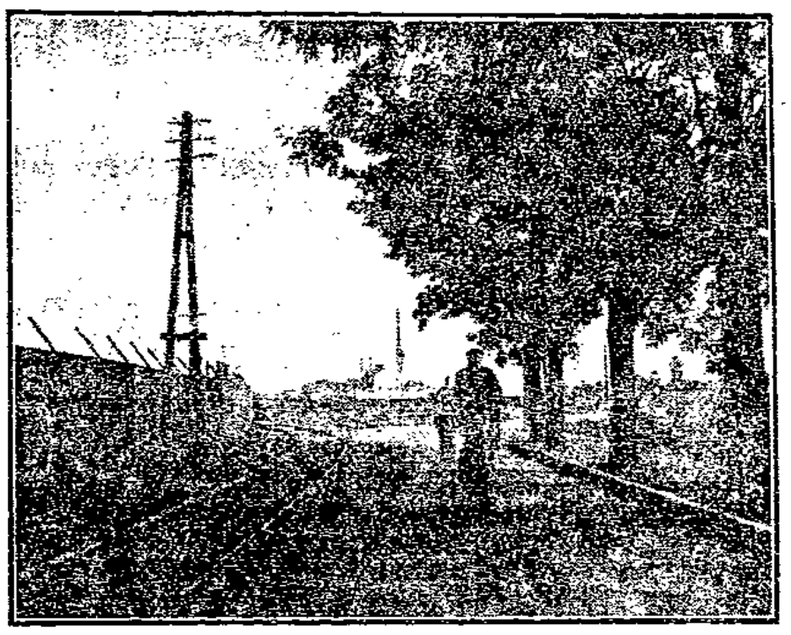
Hier und da ist man den Kleingärten bedrohlich nahe gerückt. Ueberhaupt die Kleingärten. Das ist ein besonderes Kapitel. Sie sind das Augenfälligste jeder Peripherie. Fast überall schließen sie sich eng an die Stadt an. In Magdeburg bilden sie für den, der gern einmal an Sommerabenden aus der Vorstadt hinausschreitet, Wege entlang, die in die unendlich weiten Felder führen, eine angenehme Abwechslung in der ansonsten so sachlichen Umgebung der Stadt. Ein Kompromiß des Großstädters mit der Scholle, der er von Adams Zeiten her verbunden ist (ganz dunkel, im Blut, wie die Elementar-Psychologen sagen würden). In den nächsten Jahrzehnten wollen einige Städte (auch Magdeburg) inmitten der in Zukunft zu bebauenden Stadtteile Stückchen dieser



Auch „so was" gibt's an der Peripherie. Mit dem Eselgespann zum Kleingarten. Auf dem Gübser Damm.

Peripherie bestehen lassen, oder sogar einrichten. Das ist nur wünschenswert; denn wenn die Peripherie immer weiter weicht vom Weichbild der Stadt, ist der Weg vom Zentrum dorthin so beschwerlich, daß man einen Sonntagsausflug daraus machen kann, oder besser, muß. Nicht nur im Interesse der Gartenfreunde ist die stückweise Verpflanzung der Peripherie in das Stadtbild wünschenswert, sondern in erster Linie auch im Interesse der jungen aufblühenden Dichter, die möglichst täglich eine Dosis Kleingarten-Blumenduft und Erdgeruch als Inspirationsmittel zur Erzeugung und Produktion von Lyrik nötig haben.

Es gibt aber noch ein andres Stück Peripherie. Rauchende Schlote zeichnen bunte Fahnenbilder an den Himmel und spenden Staub für die Rübenfelder, die gleich hinter der Fabrikmauer beginnen. Und rauchgeschwärzte Mietkasernen stehen an den Straßen, die hart an Felder heranführen. Fünfstöckige Häuser wechseln mit kleinen Klabachen, die dürftige Herkunft verraten. An den größern Ausfallstraßen ist das letzte Haus meist eine Kneipe, an deren Giebelseite Hinweise auf andre Gaststätten, Qualitätsbiere, Zigarettenmarken und Tankstellen angebracht sind und an deren Vorderseite die von der Stadt Abschiednehmenden mit Versprechungen auf ff. Biere, Bratheringe und Billard angelockt werden. Hier und da gibt es auch noch regelrechte landwirtschaftliche Betriebe. Da schaut man plötzlich in einen Hof mit Dunggrube und glucksenden Hühnern, wenn man „hintenherum" geht. Vorn vor dem Hause bimmelt schon die Straßenbahn vorbei und an einem Fenster dieses Hauses hängt ein Schild: dreimal täglich frische Milch. Viele solche besondern Beispiele findet man in den Vororten in Richtung Schönebeck.

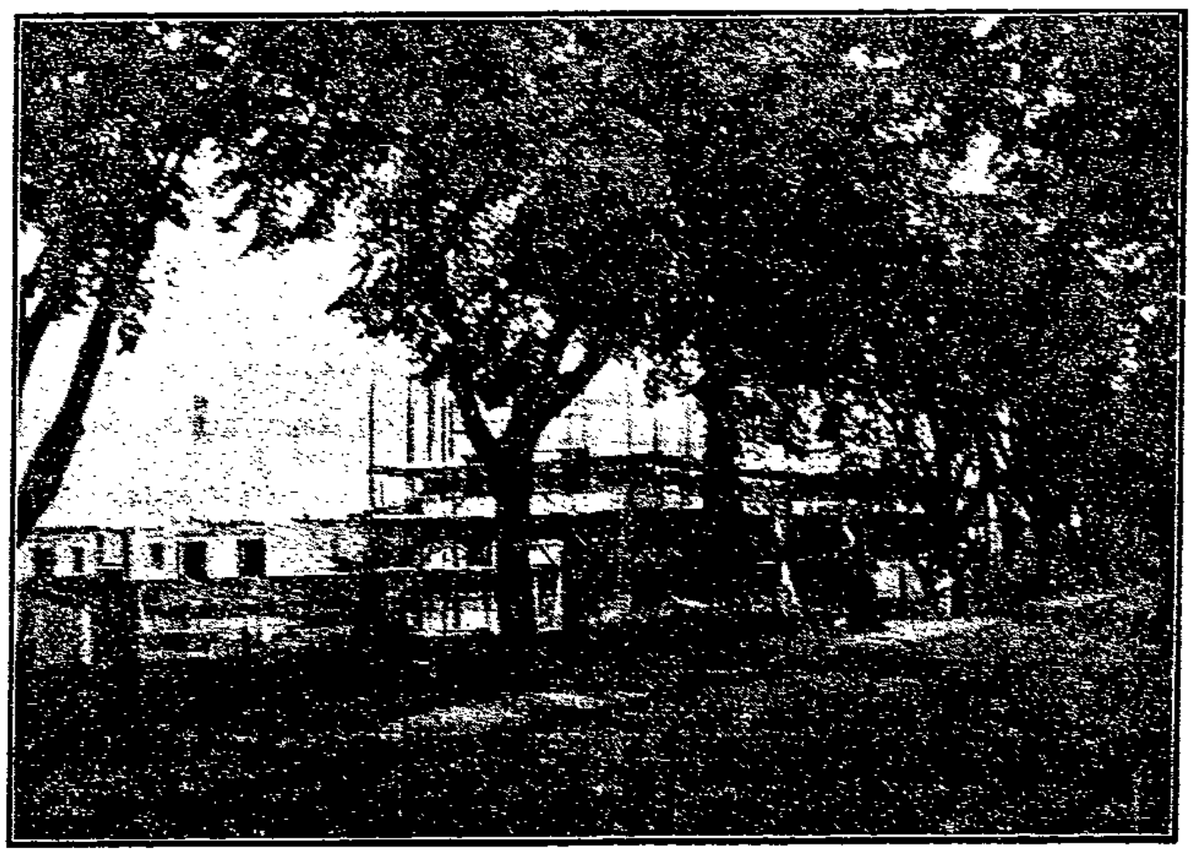


Am Rande der Fabrikvorstadt Buckau.

Wenn man von dort aus den Weg durch die Schrebergärten nach Buckau nimmt, dann sieht man nichts als langgestreckte Fabrikgebäude, rauchende Schornsteine und Hebekräne. Aus einem krummen Schlammweg wird bald eine ausgebaute Straße, die schnurgerade unter drei hintereinanderliegende Eisenbahnüberführungen hindurchführt und sich dann wieder eng an die Buckauer Fabriken anschmiegt. Eine kleine Betriebsbahn keucht über die Felder zu einer fernen Halde. Ein Landmann pflügt den Acker rechter Hand, über den der Herbstwind lustig die Blätter der Eschen treibt. Durch das spärliche Goldlaub blickt man auf die Gartenstadt Hopfengarten, die ganz in dieser Luft schwimmt. Ein Weg führt da hinauf, eingesäumt mit Büschen und einigen Bäumen. Es ist, als beweise sich gerade an dieser Stelle die Notwendigkeit solcher Anlagen. Grau in grau sind die Fabriken; grau in grau sind auch die Mietkasernen in ihrer unmittelbaren Nähe; grau in grau werden auch die Menschen, die ewig darin leben müssen. Das kann nichts sagen gegen die Fabriken; sondern nur etwas dafür, daß eine vom Allgemeininteresse geleitete städtebauliche Planung der Peripherie ein andres Gesicht gibt und die Wohnungen der Menschen trennt von den Fabriken. Und wenn wir nach einem Menschenalter uns die Frage beantworten lassen: „Beschreibe mir die Peripherie deiner Stadt", dann werden wir auf ihren Geist schließen können — Peripherie haben wir ja. —

di.

Blick auf die Gartenstadt Hopfengarten.



Olvenstedter Chaussee. An den Ausfallstraßen wächst die Stadt zuerst.

Stadt Magdeburg

Das Irrlicht

Vor einigen Tagen blätterte ich der Ordnung halber wieder mal mein Notizbuch durch, um zu sehen, ob etwas Besonderes vorliegt. Da fand ich unter andern auch das Datum der silbernen Hochzeit meines alten, kinderreichen Freundes und machte dabei noch die Entdeckung, daß sich am nächsten Tage die fünfundzwanzig Jährchen auf dreißig abrunden. Rechtzeitig machte ich mich auf den Weg zu ihm. Ich meine, derartige gelegentliche Beachtung und Teilnahme tut immer wohl, zumal mein alter Freund als Invalide ein recht einsames Leben führt.

Seit langer Zeit sitzen wir nun wieder mal in seiner kleinen Stube beisammen. Alles um ihn ist unverändert. Es sind dieselben alten, zum Teil noch ererbten Sachen, und die kleine, oft gelesene Bibliothek. Nur er selbst kam mir verändert vor. Der grämliche, verbitterte Zug in seinem blassen, hagern Gesicht schien sich seit meinem letzten Besuch noch vertieft zu haben.

„Hattest du heute wirklich nichts Besseres zu tun?" meinte er schließlich — als Antwort auf meine freundschaftliche Erwähnung des Dreißigjährigen, während er bedächtig seine Pfeife stopfte und mich kopfschüttelnd betrachtete.

„Wie geht's sonst?" fragte ich ablenkend.

„Da — ein Resultat verlachter Warnungen!" knurrte er und schob mir einen kleinen Zeitungsausschnitt zu.

Ich las überrascht und dachte zugleich daran, wie harmlos ich da zu recht unpassender Zeit gewissermaßen als Gratulant zum Familienglück dazwischen gekommen bin. Der Zeitungsausschnitt betraf die polizeiliche Meldung einer politischen Schlägerei.

„Deine?" fragte ich ahnungsvoll.

Er nickte.

„Ja, wie ist das möglich — bei dir?"

„Bei mir —? Willst mir wohl einen Vortrag über Kindererziehung halten?"

Auf mein leises Kopfschütteln fuhr er fort:

„Wie das möglich ist? — Grausam einfach entwickelt sich diese Möglichkeit, wenn arme Proletariersöhne ohne Ueberlegung Leuten nachlaufen, die sich den Teufel darum scheren, was aus ihnen wird, wenn die Kastanien aus dem Feuer geholt sind und die obendrein immer wieder nur als Bedrücker der Armut in Frage kommen.

Und was ist dann schließlich noch zu retten, nachdem durch ein jahrelanges Abenteurerleben alle innern Bande mit der Vergangenheit und dem erlernten Beruf gelockert und zerrissen sind? Viele von ihnen mögen noch rechtzeitig den rechten Weg — und sei es der Weg zu ehrlicher Armut — wiederfinden, die andern aber", schloß mein Freund bitter lächelnd, „werden viel zu spät erkennen, daß sie ihre besten Jahre und Kräfte und vielleicht noch die Gesundheit nutzlos einem Irrlicht geopfert haben.

Die Bewerber für das Rathaus

Für die Wahl der Gemeindevertretung der Stadt Magdeburg sind neun Wahlvorschläge eingegangen. Die Wahlvorschläge erhalten in ihrer Reihenfolge dieselben Nummern, wie die unter den gleichen Kennworten zur Wahl des Provinziallandtags eingereichten Wahlvorschläge. Soweit für die Wahl der Gemeindevertretung Wahlvorschläge eingegangen sind, die unter den Wahlvorschlägen für die Provinziallandtagswahl nicht vertreten sind, sind sie in alphabetischer Reihenfolge am Schlusse der Liste aufzuführen mit den nächsthöhern Nummern der Wahlvorschläge für den Provinziallandtag. Nachstehend geben wir die für die Wahl der Gemeindevertretung der Stadt Magdeburg eingereichten Wahlvorschläge bekannt unter Anführung der Nummern, die jeder Wahlvorschlag erhalten hat und Aufzählung der ersten vier Namen auf jeder Liste.

1. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)**, Baer — Plumbohm — Frau Beder — Dähms.
3. Kommunistische Partei Deutschlands (KPD.), Kaßner — Winochowitz — Frau Ebert — Steinrück.
5. Vereinigte Liste der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung und der Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung), Scharffenstein — Liebscher — Frau Schrom-Matern — Wegener.
6. Deutsche Demokratische Partei, Henning — Schüler — Roßberg — Behne.
9. Deutsche Zentrumspartei, Eckers — Dietrich — Gold — Paßlabanti.
11. Aufwertungs- und Aufbau, Deutsche Einheitspartei, Rohling — Bock Moebius — Pfeiler.
18. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), Grünewald — Spaeter — Schreiber — Becker.
21. Deutscher Rennerbund, Horn — Flatow — Rohde — Frau Ziemann.
22. Einheitsliste Magdeburg, Pflugmacher — Meyer — Müller — Frau Radow.

Die Sozialdemokratische Partei hat also die Listennummer 1 erhalten. Am 17. November jede Stimme der Sozialdemokratie! —

Kommunistische Pleite.

Hätten die Kommunisten nicht einen so großen Mund und könnten sie die Dinge in der „Tribüne" nicht so schön auf den Kopf stellen, von ihrer Wahlaktion würde kein Ton in die Oeffentlichkeit dringen. In ihren Versammlungen sind die Redner und Vorstände meist mit 10 bis 20 Anhängern allein zu „Massenaktionen" versammelt. So auch am Freitag abend in der Neustadt, wo der Kommunist Lischewski im Verein mit dem Zentralverband der Arbeitslosen zu einer Rennerversammlung im „Winergarten" aufgerufen hatte. Ganze 19 Personen einschließlich Vorstand und Referent waren anwesend und „lauschten" den Ausführungen Lischewskis, die sich 3 Stunden in die Länge zogen. Selbstverständlich konnte er keine andern Gegner als Sozialdemokraten.

Die Rennner und Fürsorgeempfänger geben den Kommunisten durch ihr Fernbleiben von deren Veranstaltungen die denkbar schlechteste Antwort für ihre „Arbeit" im Stadtparlament in den letzten 5½ Jahren. Die sich auf Krakeelen und auf das Stellen von Anträgen, die sie selbst nicht ernst nehmen, beschränkt.

*

Am gleichen Abend fand auch eine von den Kommunisten einberufene „Öffentliche Versammlung der Straßenbahner" bei Büchsenfeld, Knochenhauerufer, statt. Ganze fünfzig Menschen „füllten" auch hier nur den kleinen Saal zur Hälfte. Nicht alle Erschienenen waren Straßenbahner. Der Referent des Abends war der aus dem Verkehrsbund ausgeschlossene kommunistische Landtagsabgeordnete Deter (Berlin), der in gewohnter Weise über „Verhältnisse bei der Berliner Straßenbahn" berichtete. Magdeburger „Verhältnisse" reichen ja auch nicht aus, um in dieser primitiven Weise die Gewerkschaften und ihre Führer mit Dreck zu bewerfen. Natürlich sagte er auch: „Wir wollen ja hauptsächlich in den Gewerkschaften mitarbeiten." Er rief aber zur Teilnahme am Gewerkschaftskongreß der oppositionellen, revolutionären Gewerkschaftsopposition auf. Dahin also geht der Weg.

Kaßner als zweiter Redner konnte nicht viel sagen; denn was er berichtete, konnte ja kontrolliert und von den anwesenden Mitgliedern des Verkehrsbundes widerlegt werden. Eine heftige Debatte entspann sich. Man gab den Gegnern nur 10 Minuten Redezeit, die allerdings nicht ausreichen konnte, allen Unsinn Deters und Kaßners zu widerlegen. Einige heftige Entgegnungen rufen dann aus einigen Ex-Kommunisten ins Horn, so daß sie nur gewöhnliche Kläffer aufbrüllten. Das Brüllen hielt an und gab der Versammlung das echt kommunistische Niveau.

Die Magdeburger Straßenbahner mögen Obacht geben auf die sich kommunistisch gebärdenden Kollegen, die allerdings zum größten Teil nicht einmal organisiert sind. —

*

Eine öffentliche Versammlung der Kommunisten, die auch in dieser Woche in Cracau abgehalten wurde, hatte kaum zwei Dutzend Teilnehmer aufzuweisen. —

„Sehn wir mal zu Hagenbeck ..."

Seit einigen Tagen hört man in Magdeburg häufig Schlager oder Sagen und Witzen. Denn der große Zirkus Hagenbeck war wieder einmal einigen Tagen nach hier unterwegs und konnte es sich nicht nehmen, die Jugend dann Gelegenheit zu Besuchen zu verschaffen und freundlich einzuladen. Besonders die Schuljugend, die sich mehr einmal durch Begeisterung von der Erfüllung dieser Ehrenpflicht abhalten ließ. Hagenbeck hat's eben auch nötig und denkt dafür auch besonders gute Darbietungen und durch Kindervorstellungen zu halben Preisen. Also „Sehn wir mal zu Hagenbeck!"

Wir sind dann dort gewesen. Am Freitag, in der Nachmittagsvorstellung. Und müssen sagen, daß Zirkus Hagenbeck, der immer schon, wenn er unsere Stadt besuchte, auch etwas bot, das man sich von Ihm versprechen. In diesem Jahr Ihm. Bei den Gästen der ersten Nachmittagsvorstellung jedoch, als auch die Abendvorstellung, waren Schlager bereits im überwiegenden Teil, die Lust der anspruchsvollen Großstadt zum besseren Lachen reizen.

In bunter Folge rollt sich die Kulisse. Ihm aller Herden gegen Kunstreiten, Tanzdarbietungen. Jedoch ein leiser Wind durch Gebäude, ein Zucken, ein Verlächeln, jächt Ordnung. Und wer sich um wildes Rennen und so weiter kümmern und die Leute Kerlen, kein Gebrüll gering es doch immer seinen Willen und zu bewundernden Leistungen.

Was bot Hagenbeck? Nun mal, hier erlebt man immer Wunder der Tierwelt. Aus im Kunstreiten, und auch die hohe Schule darf sich sehen lassen. Selbstverständlich Beifall ernteten aber auch die Menschen, die durch die Luft wirbelten, als führen sie die Flugzeuge Ehrenmanden. Schende Kerlchen als Einzelnummern und das Programm bot eine dieser Glanznummern, und die Frau des Direktors Red als Vorreiterin. Dazu kommt noch eine „Hexenuhr in der Luft", die oft den Atem stocken läßt. Lustige Zwischenspiele füllen die Pausen aus.

Zirkus Hagenbeck hat sich mit seiner Eröffnungsvorstellung zu Gunsten der Kinder erwiesen, die soll heimatlos den Winterhilfe in der Reichs-Kuchenen-Spende verteilen. —

Was sie wollen . . .

Zur Wahlversammlung der Handwerker

Die verschiedenen Heerlager der Feinde im Kommunalkrieg lagen bis gestern „vernebelt", lebten hinter grauen Schleiern. Sie gaben scharf darauf acht, daß kein unberufenes Sozlauge einen Spalt fand durch den zu sehen war, was hinter diesen Kulissen vorging. Trotzdem blieben nur unbedeutende Einzelheiten verborgen, was im wesentlichen geschah, wußten die boshaften und heimtückischen Sozialdemokraten. Es gab in allen Lagern ein ängstliches und verlegenes Suchen, ein Streiten und Balgen um die besten Plätze auf den Listen.

Aber nun sind die Listen aufgestellt und der Oeffentlichkeit mitgeteilt. Sie zeigen deutlich, welchen Stank es gegeben hat. Die alten Herrschaften mit großem Namen, die 5½ Jahre auf dem Rathaus sich bemüht haben, die geschlossen und zielbewußt wirkende sozialdemokratische Fraktion zu „besiegen" und dabei fortgesetzt und ohne Ausnahme auf die berühmten vier Buchstaben gefallen sind, haben verschwinden müssen. Oder sind viele Plätze hinuntergerutscht. Karl Miller, der sich vor Jahren für den mächtigsten Mann im Rathaus hielt und überzeugt war, daß ohne seine Erlaubnis kein Spatz auf dem Rathausdach seine Visitenkarte abgeben dürfe, ist versenkt. Ganz weg. Max Hennige, der Führer im großen Streite, bisheriger Chef der Rechtsfraktion, ist auf 72. Platz der Einheitsliste strafversetzt. Und somit hat es gehagelt, daß amtliche Zähne klappern mußten. Götterdämmerung! Wir haben schon einmal zum Ausdruck gebracht, daß das Magdeburger Spießbürgertum das bis zur Staatsumwälzung mit 30 Mandaten in der Stadtverordneten-Versammlung (Bürgerfraktion) Jahrzehntelang beherrschte, kommunalpolitisch abgedankt hat. Seine Politik ist ein großes Fiasko geworden.

*

Die Männer der neuen Einheitsliste, die Nachfolgerin der Bürgerrechtsfraktion, wissen noch nicht, was sie mit dem sehr zweifelhaften politischen Erbe anfangen sollen. In ihrer Einheit herrscht durchaus keine Einigkeit, es geht lustig drunter und drüber bei ihnen. Ein deutliches Zeichen dafür war die Handwerkerversammlung, die am Donnerstag im „Hofjäger" stattfand. Die Ansichten gingen dort hübsch kreuz und quer. Eine Linie fand ein Pflugmacher wieder, der Handwerkskammerpräsident, das muß ihm anerkannt werden. Und der widerlegte alle die unerhörten Vorwürfe, die sich gegen die sozialdemokratisch geführte Kommunalpolitik in Magdeburg richteten und zollte der positiven Arbeit, die auf dem Rathaus eben zum größten Teile von Sozialdemokraten geleistet wurde, ehrliche Anerkennung. Die tiefere Ursache der Not des Handwerks, sagte Pflugmacher, liegt ja nicht in der Tätigkeit der Stadtverwaltung, sondern in der wirtschaftlichen Entwicklung (Großindustrie, Vertrustung usw.) Viele handwerkliche Betriebe seien Industriewerke geworden. Magdeburg als Sitz einer Veredlungsindustrie, habe besonders stark unter der großen Wirtschaftskrise, der technischen und kommerziellen Umstellung zu leiden. Daher große Erwerbslosigkeit, erhöhte Steuern usw., demnach nicht sozialistische Mißwirtschaft, sondern Umwälzung in Industrie und Handel, ein schwerer Uebergang, den zu überwinden die Stadt sich bemüht. Wenn sie seine ohne Wirtschaftskraft ersetzt und die Wohlfahrtspflege nicht unterbinde, wäre nichts weiter zu erwarten als Zerfall, das Chaos. Wäre damit dem Handwerk gedient?

Ein Kandidat verurteilte die „Luxusbauten" (Ausstellungshallen, Stadthalle). Pflugmacher erklärte ihm, daß die Rechtsfraktion auch für diese Bauten und für die Ausstellung gestimmt habe, weil sie im Interesse des Handwerks lagen.

Ueber 80 Prozent der Ausgaben für die Ausstellungen und Ausstellungsbauten kamen dem Magdeburger Handwerk und der Magdeburger Industrie zugute. Aus dem Ueberschuß der Zuckerausstellung (40 000 Mark) hat die Handwerkskammer 10 000 Mark für soziale Zwecke erhalten.

Die Tarifpolitik der städtischen Werke (Gaswerk und E.-Werk) griff der Schlossermeister Reinhardt an. Die Tarife seien zu hoch, aus den Werken würden zu hohe Ueberschüsse herausgewirtschaftet. Bekommt der Herr Reinhardt keine Zeitung vor Augen? Aus jeder Magdeburger Zeitung, selbst aus der „Magdeburgischen" und der „Tageszeitung" könnte er lesen, daß die Rechtsfraktion stets bemüht war, die Tarife zu steigern, die Ueberschüsse höher anzusetzen. Die „Magdeburgische Zeitung" hat dieses edle Tun gestützt.

Der Fleischermeister Bertram wendet sich gegen das „schleichende Gift des Sozialismus", ohne zu sagen, was das für ein Ding eigentlich ist. Er ist gegen die kommunalisierten Betriebe, will aber Leiter des kommunalisierten Schlacht- und Viehhofes werden, der sich als kommunalisierter Betrieb so gut entwickelt hat, daß Magdeburg der drittgrößte Viehmarkt Deutschlands geworden ist. Was will Herr Bertram eigentlich?

Gegen die Steuerpolitik wandten sich fast alle Redner, große und kleine. Auch hier gab es Uebertreibungen. Magdeburg marschiert in der Höhe nicht an der Spitze, es steht in der Mitte. Und Rücksicht auf wirtschaftlich Schwache wird hier im weitesten Maße genommen, denn fast 50 Prozent aller Gewerbesteuerzensiten zahlen keine Steuern.

Was wollen die Handwerksmeister, die sich bedrückt fühlen — wie heute die meisten Menschen — und nach Schuldigen suchen? Sie wollen doch offenbar eine Stabilität der Wirtschaft, Ruhe in der Stadt; einen Aufbau, eine Entwicklung. Glauben sie, daß diese Stabilität, die Sicherheit in Magdeburg nach Krieg, politischem Zusammenbruch, Inflation, Vertrustung, Rationalisierung, die Erwerbslosigkeit brachte, denkbar war ohne die kommunalpolitische Arbeit der Sozialdemokraten? Ohne deren zielklares Wirken, ihre Aktivität? Das glauben sie selbst nicht; jeder von ihnen, der ehrlich nachdenkt, weiß es, daß Handwerk und Handel in Magdeburg in dem Jahrzehnt nach dem Kriege an Kriegsfolgen — für den Krieg ist die Sozialdemokratie nicht verantwortlich zu machen — und Wirtschaftszerrüttung zum erheblichen Teile zugrunde gegangen wären, wenn die führende, ordnende Hand der Sozialdemokraten in der Stadtverwaltung nicht das schlimmste Unheil verhütet hätte.

Die Handwerker mögen ins Rathaus schicken wen sie wollen, ihre Vertretung muß doch wieder diese politische Linie einhalten, die von Sozialdemokraten angegeben ist und die allein aus der Not der Gegenwart in eine bessere Zukunft führt. ll.

Wochenmarkt

Heute morgen kam das Geschäftliche dem Aufbruch nahe. Aber dann kam trotzdem die Sonne hervor und schuf einen vorübergehenden Wärmen Schönheitsfreude. Das reiche Angebot auf dem Wochenmarkt paßte ganz in diesen Rahmen. Eigen blaue Pflaumen waren heute noch einmal für 25 bis 30 Pfennig das Pfund zu haben. Auch Einlegegurken gab es noch einmal, 10 Stück für 50 bis 60 Pfennig. Grüne Bohnen 30 Pfennig, Rosenkohl 45 Pfennig, Zwiebeln 70 Pfennig, Mohrrüben und Grünlinge 30 Pfennig das Pfund. Weiß-, Rot- und Wirsingkohl kosten 5, 8 und 12 Pfennig das Pfund. Kartoffeln 10 Pfund 45 Pfennig. Apfel in reicher Auswahl von 15 bis 30 Pfennig. Birnen in kleinen Mengen zu billigen Preisen. Tomaten 25 Pfennig. Weintrauben 7 Pfennig das Pfund. Eier 30 Pfennig, Braunkohl 2 Pfund 25 Pfennig, gewiegt 45 Pfennig. Speck 2,10 bis 2,30 Mark, Fett 15 Pfennig. Geflügel, der Kopf von 70 bis 100 Pfennig in reichlichen Mengen. Hasen- und Kaninchen 70 Pfennig das Pfund.

Auf dem Fischmarkt keine Veränderung im Preis und im Angebot. Schellfische 1,20 Mark für drei bis vier Pfund, 1,20 Mark für Kochfisch und Schellfischfilet, Kochfische noch 60 Pfennig usw. Für Kabeljau und Seefische gab es Preise von 1,40 bis 1,60 Mark. Heringe 50 Pfennig bis 1,20 Mark. Bücklinge 60 bis 80 Pfennig das Pfund. In den Geschäften sehr gute Nachfrage in Gänsen, 1,50 bis 1,80 Mark je nach „Größe". Enten 1,80 Mark. Hühner 1,70 bis 1,80 Mark. Kaninchen und Hasen ohne Fell 1,50 Mark. In den Fischläden sehr rege Umsätze zu unveränderten Preisen. Es kosten nun für Schellfische bis zu 50 Pfennig, Kabeljau 45 Pfennig, Pfund 50 Pfennig. Seelachs gab es zu 40 Pfennig. Für 25 Pfennig Kochfische, Schellfische für 40, Pfennig je nach Größe und Qualität. —

Achtung, Frauen!

Am kommenden Mittwoch spricht Reichstagsabgeordnete

Luise Schröder

im „Hofjäger". Mitwirkende: Arbeiter-Mandolinenverein unter Leitung des Dirigenten Fritz Schneider und der Frauenchöre des Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung des Dirigenten Weiß.

Sozialdemokratische Partei

Mandatsträger, Kassierer, Genossen und Genossinnen! Besorgt euch eure Quittungskarten. Zu haben im Sekretariat, Moritzstraße 1, und in der Buchhandlung Volksstimme. —

Anzustellbare Postsendungen

Briefsendungen nach großen Orten, die keine Straße und Hausnummer tragen oder sonst mit ungenügender Anschrift versehen sind, zählen bei jeder größern Zustellpostanstalt täglich nach Tausenden. Beim Postamt 1 in Magdeburg sind bei einer kürzlich vorgenommenen Zählung an einem Tage 1600 Sendungen infolge ungenügender Anschrift unzustellbar gewesen. Hiervon konnten durch Nachschlagen im Adreßbuch usw. rund 750 nachmöglich untergebracht und den Empfängern zugestellt werden, während die übrigen Sendungen endgültig unzustellbar geblieben sind und zurückgesandt werden mußten.

Man stelle sich vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit und Kosten es bei der Post erfordert, täglich solche Massen von Sendungen durch Benutzung von Nachschlagewerken aller Art unterzubringen. Eine Verzögerung in der Zustellung solcher Sendungen ist unvermeidbar. Abhilfe kann nur der Absender schaffen, wenn er bei Postsendungen namentlich nach großen Orten stets die genaue Wohnungsangabe des Empfängers (Bezeichnung des Stockwerks und des Gebäudeteils, Hinterhaus, Seitengebäude, Gartenhaus usw.) vermerkt und bei Sendungen an Untermieter auch die nähere Bezeichnung des Vermieters nicht verabsäumt. Zur Erzielung vollständiger Anschriften kann jedermann viel beitragen, wenn er bei den von ihm ausgehenden Postsendungen auf den Briefbogen, Briefumschlägen, Rechnungen usw. der Ortsangabe seine Straße und Hausnummer hinzufügt. Im weitern ist es zweckmäßig, wenn auf allen Briefsendungen Name und Wohnung des Absenders auf der Rückseite oder dem linken Drittel der Vorderseite angegeben werden, damit unzustellbare Briefe zur Ermittlung des Absenders nicht erst amtlich geöffnet werden müssen. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Süd.

Die am 28. Oktober stattgefundene Bezirksversammlung war sehr stark besucht. Es fand ein Filmvortrag „Aus Vergangenheit und Gegenwart" statt, zu welchem Genosse Röder die nötigen Erläuterungen gab. Der erste Teil des Films zeigte in ergreifender Weise die Kämpfe, welche die Arbeiterschaft namentlich während des Sozialistengesetzes zu bestehen hatte. Wie die Ausweisungen selbst am Weihnachtsheiligabend von den Behörden den armen Betroffenen auf den Weihnachtstisch flatterten, mit dem Befehl, innerhalb 24 Stunden die Heimat und Familie zu verlassen. Aber auch, wie es die Arbeiterschaft verstand, den Behörden bei Haussuchungen ein Schnippchen zu schlagen. Der zweite Teil zeigte die starke Entwicklung der Arbeiterpresse nach Aufhebung des Sozialistengesetzes. Der dritte Teil zeigte den unaufhaltsamen Aufmarsch der Arbeiterschaft und Sportler anläßlich der Eröffnungsfeier des Parteitags in Magdeburg. Genosse Röder sprach dann kurz über die Aufgaben im Stadtparlament, erläuterte über die Wohlfahrtsaufgaben, und forderte zu regen Agitation vor Wahl auf. Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auch der Vorsitzende, Genosse Hankuth, schloß die Versammlung mit der Aufforderung: „Wir wollen kämpfen" —

Blutschande-Prozeß wieder aufgenommen

Vor der Großen Strafkammer Landgericht I Berlin begann die Wiederaufnahmeverhandlung gegen den 53jährigen Schuhmacher L. Im Juli 1928 wurde er wegen Blutschande und Notzucht an seiner eignen zwölfjährigen Tochter Erika zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er bestritt jede Schuld. Er hatte bereits 9 Monate Zuchthaus verbüßt, als das Kammergericht nach vorhergegangener Ablehnung durch das Landgericht, die Wiederaufnahme des Verfahrens anordnete. L. wurde aus dem Zuchthaus entlassen

Kinderaussagen

Der Prozeß des Schuhmachers L. erhebt mit Recht Anspruch auf öffentliches Interesse; das Problem der Kinderaussagen in Sittlichkeitsprozessen wird hier durch einen neuen Beitrag bereichert. Einzig und allein auf die Aussage der zwölfjährigen Tochter erfolgte die Verurteilung des Vaters.

Allerdings: der Schuhmacher L. ist kein unbeschriebenes Blatt; er hat schon manches auf dem Kerbholz, sein Strafregisterauszug zeigt 26 Vorstrafen: wegen Bettelns, Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, Beleidigung. Einem solchen Mann wird man so manches zutrauen. Eben deshalb konnte dem Gericht die Suggestion, die von der anscheinend glaubwürdigen Aussage des Kindes und von ihrem guten Leumund ausging, besonders gefährlich werden. Zudem war der Mann Trinker, er mißhandelte seine Frau, unterhielt ein Verhältnis mit einer andern, vertrieb mit dieser seine Zeit in der Wohnung in Gegenwart von Frau und Kind; die Ehefrau kannte diese Beziehungen; beide Frauen und der Mann schliefen in einem Bett, in der Küche hatte die 12jährige ihre Schlafstelle, sie hatte manches belauscht und nicht weniges gesehen; zwar war der Vater ihr gut; sie hielt aber zur Mutter, weil diese die Mißhandelte war und hatte ihren Vater nicht gern. Das waren Stimmung und Milieu, in denen das Attentat des Vaters auf das Kind begangen sein soll.

Das Elendsmilieu

Das Milieu! Das ist das andre Bemerkenswerte in diesem Prozeß. Es war dasjenige um den Schlesischen Bahnhof herum, wo Proletariat und Lumpenproletariat, redliche Arbeiter und lichtscheue Elemente in engen Behausungen der Mietkasernen eng aneinander gepfercht wohnen. Es war das Milieu, in dem Blutschande keine Seltenheit ist. Erika, frühreif, wußte Bescheid; sie war nicht schlechter oder besser als andre Mädchen ihres Alters, Begierden waren ihr nicht fremd. Eines Tages soll der Vater gegen 3 Uhr betrunken nach Hause gekommen sein. Er setzte sich zur Tochter auf den Rand des Bettes und sprach von Straßenmädchen. Sie bat ihn, aufzuhören, er verhinderte sie am Schreien und tat ihr Gewalt an. „Wenn du was erzählst, so gibt's was", sagte er. Sie schwieg, sie fürchtete sich, der Mutter etwas zu erzählen; als sie später merkte, was los war, hoffte sie immer noch, es würde vielleicht doch gut werden. Die Mutter teilte mit ihr in der letzten Zeit das Bett, sie merkte aber bis kurz vor der Entbindung der Tochter nichts. Wer ist der Vater, fragte sie dann. Ich kann doch nichts dafür, es war Papa. Wenn sie gesagt hätte: ein andrer Mann, ich hätte sie hinausgeschmissen, sagte die Mutter. Daß die Mutter das getan hätte, wußte auch die Tochter. Hat sie etwa aus diesem Grunde den eignen Vater als Vater des Kindes bezeichnet?

Es war eine phänomenal leichte Geburt, erklärte der Arzt. Als er in Erika drang, zu sagen, ob sie sich nicht mit Jungens herumgetrieben habe, schwieg sie. Am nächsten Morgen erschien die Mutter beim Arzt, aufgeregt und händeringend: „Wissen Sie, wer der Vater des Kindes ist? Mein Mann", sagte sie. Erst 3 Tage später erstattete sie die Anzeige, vorher hatte sie den Mann noch die Arbeitslosenunterstützung abzugeben veranlaßt und mit ihm in der Kneipe ein Glas Bier getrunken. Dann begab sie sich zur Polizei.

Der Schuhmacher bestreitet nach wie vor mit aller Entschiedenheit die ihm zur Last gelegte Tat. Die Tochter, behauptet er, habe ihn aus Furcht vor der Fürsorgeerziehung als Vater bezeichnet, seine Frau habe die Bezichtigung mit Freuden übernommen, weil sie ihn habe los werden wollen. Frau L., im übrigen eine brave Frau, verwickelt sich in manche Widersprüche; ganz glaubwürdig erscheint auch sie nicht: „Ich kann nur das sagen, was ich von meiner Tochter weiß", erklärt sie. Jetzt ist sie von dem Mann geschieden.

Wer sagt die Wahrheit?

Das Milieu tritt einem aber in seiner ganzen Bedeutung bei den Zeugenaussagen entgegen. Da ist z. B. die Hauptbelastungszeugin nicht gegen den Mann, sondern gegen die Kleine, die sich jetzt in Fürsorgeerziehung befindet. Nach dem Vorfall hat sie sich mit Männern abgegeben. Wie war es aber vorher? Die Zeugin behauptet, äußerst Verdächtiges beobachtet zu haben; will auch gehört haben, wie die Mutter selbst die Tochter auf die Straße geschickt hat. Diese Zeugin ist es auch, die seinerzeit dem Schuhmacher L. den Brief über das Verhalten seiner Tochter vor der ihm zur Last gelegten Tat geschrieben hat; dieser Brief hatte zur Wiederaufnahme des Verfahrens mit beigetragen. Im Gegensatz zu dieser Zeugin erklärt aber eine andre, daß die Mutter die Tochter geschimpft habe, wenn sie zu spät nach Hause kam. Und die Geliebte des Angeklagten schildert ausführlich, wie sie alle in einer Wohnung gehaust haben. Blutschande-Milieu!

Der Fall des Schuhmachers L. hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. Man wird für den Angeklagten nicht viel Sympathie aufbringen können; er weiß, daß man ihm nicht traut. Er hat sich aber in der letzten Zeit gut gehalten. Er kämpft um sein Recht wie jeder andre. Und schließlich handelt es sich nicht bloß um diesen 26mal vorbestraften Schuhmacher; es ist das Problem der Kinderaussagen in Sittlichkeitsverbrechen, das hier zur Debatte steht. So wird man dem Verlauf und dem Ausgang des Prozesses mit Spannung entgegensehen. R.

Kleine Chronik

Schnellzug fährt in Arbeitergruppe – Sechs Tote

r. Bukarest, 2. November. Der Schnellzug Konstanza—Bukarest fuhr bei der Station Brasi in eine Gruppe rumänischer Streckenarbeiter. Sechs Arbeiter wurden auf der Stelle getötet.

Das Lokomotivpersonal hatte von dem Unglück nichts bemerkt. In Bukarest eingetroffen, fand es an der Lokomotive starke Blutspuren. Später erhielt man durch telegraphische Rückfrage von der schweren Katastrophe Mitteilung.

Die Streckenarbeiter dürften infolge dichten Nebels ein Opfer ihres Berufs geworden sein. —

Sauerbrey in Prag verhaftet

Tu. Frankfurt a. M., 2. November. Der Frankfurter Untersuchungsbehörde ist es gelungen, den flüchtigen ehemaligen Direktor der Südwestdeutschen Bank, AG., Sauerbrey, zur Verhaftung zu bringen.

Es war in der letzten Zeit ermittelt worden, daß Sauerbrey sich auf seiner Flucht zunächst nach Köln gewandt hatte. Von dort führte die Spur über Leipzig nach Prag. In Prag ist die Festnahme erfolgt. —

Starke Erdstöße auf dem Balkan

Am Freitag vormittag um 9 Uhr wurden in Bulgarien drei starke vertikale Erdstöße verspürt, die innerhalb der Bevölkerung eine große Panik hervorriefen. Der Erdbebenherd liegt im Kreise Burgas, wo zahlreiche Häuser große Risse erhielten und Schornsteine einstürzten.

In Rumänien wurde am Freitag vormittag ein schweres Erdbeben verspürt. In der Provinz stürzten zahlreiche alte Häuser ein. In Bukarest wurde eine ältere Frau beim Verlassen der Kirche von einem herabstürzenden Turmkreuz erschlagen. Im Bukarester Observatorium sind sämtliche Seismographen beschädigt worden. Das Erdbeben hatte eine Heftigkeit von 8 Grad. Bukarest wäre heute nur noch ein Trümmerhaufen, wenn das Beben 9 Grad erreicht hätte. Innerhalb der rumänischen Bevölkerung wurde eine starke Panik hervorgerufen. In Bukarest brachen zahlreiche Frauen auf den Straßen ohnmächtig zusammen. —

Drei Knaben beim Spiel getötet

Tu. Regensburg, 2. November. In einer Sandgrube bei Altfrauenhofen wurden drei spielende Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren von Sandmassen verschüttet. Ein vierter Knabe lief weg und meldete das Unglück.

Als man die Verschütteten ausgrub, waren zwei bereits tot, der dritte Junge wurde noch lebend geborgen, starb aber bald darauf. Eine Gerichtskommission hat den Tatbestand aufgenommen.

Schwere Prügelei in einer Kirche

Aus Evanston (Illinois, Vereinigte Staaten) wird gemeldet: Eine regelrechte Schlacht, die eines grimmigen Humors nicht entbehrt und in der Kirchenstühle umgeworfen und Rasiermesser als Waffen benutzt wurden, spielte sich bei der Wahl des Kirchenvorstandes der hiesigen Mount-Zion-Neger-Baptistenkirche ab.

Die 400 anwesenden Kirchenmitglieder, Männer und Frauen, schlugen sich erst in der Kirche und setzten den Kampf auf dem Platze vor der Kirche fort, bis die Polizei mit allen verfügbaren Kräften eingriff und die Kampfhähne trennte. Zwanzig Personen erlitten ernstliche Verletzungen. Der Vorsteher, Samuel Sanders, um dessen Wahl der Streit entstand, wurde an der Kehle mit einem Rasiermesser verletzt. Er hat nur geringe Aussichten, mit dem Leben davonzukommen. —

Der Mont Pelé rührt sich

r Paris, 2. November. Der Vulkan Mont Pelé auf Martinique ist am Freitag wieder in Tätigkeit getreten. Er erfolgte eine Gaseruption von 10 Minuten Dauer, bei der zum erstenmal große Lavablöcke herausgeschleudert wurden. Außerdem ging ein schwerer Aschenregen nieder.

Die Zahl der nach Fort de France geflüchteten Einwohner wird auf 10 000 beziffert. —

Das „Land der Sowjets" in Neuyork

Tu. Neuyork, 2. November. Das Flugzeug Land der Sowjets ist am Freitag nachmittag um 16.13 Uhr amerikanischer Zeit auf dem Flugplatz Curtissfield nach Beendigung seines Weltfluges glatt gelandet.

Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Flieger lebhaft begrüßte. —

Liebende, die sterben wollen. Auf dem Bahnhof von Oberjuhl bei Gehra versuchte sich ein Liebespaar vor einen einfahrenden Eilgüterzug zu werfen. Es wurde rechtzeitig zurückgerissen. Als einige Minuten darauf der Frankfurt—Leipziger D-Zug einfuhr, unternahmen die beiden, ein 35jähriger Fabrikant und seine Braut, einen zweiten Selbstmordversuch, der auch glückte, obwohl man das Brautpaar scharf überwachte. — Donnerstag nacht wurden auf dem Bahnhof in Mannheim in einem Wagen des D-Zugs Berlin—Ventimiglia ein junger Mann und ein Fräulein aus Ludwigshafen mit schweren Schußwunden aufgefunden. Sie wollten offenbar Selbstmord verüben. —

Ein Amtsgerichtsrat dienstentlassen. Der große Disziplinarsenat des Kammergerichts verhandelte am Freitag gegen den Amtsgerichtsrat Neumann aus Bunzlau, der sich während seines Dienstes und in seiner Eigenschaft als Amtsgerichtsrat Frauen gegenüber in unmoralischster Weise benommen hatte. Der Amtsgerichtsrat mußte mehrere Fälle gründlicher Pflichtverletzung zugeben. Der Senat erkannte auf Dienstentlassung unter Zubilligung von neun Zehnteln seiner Pension auf Lebenszeit. —

Betrügerischer Briefmarkensammler. Vor dem Potsdamer Schöffengericht stand am Freitag ein 48jähriger Zivilingenieur, der als Briefmarkenkenner bekannt ist und der es sich zum Gewerbe gemacht hatte, sich unter falschen Namen Briefmarkensammlungen zum Weiterverkauf zusenden zu lassen. Auch Briefmarkenfälschungen hat er mehrfach begangen. Schon seit Jahren lebte der Ingenieur von dem Verkauf der betrügerischen Sammlungen. Er wurde zu 2 Jahren 5 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Autounglück. Auf der Landstraße Alt—Salz ereignete sich Sonnabend früh 3 Uhr in der Nähe der Ortschaft Wilderau ein folgenschweres Autounglück. Ein Dieselheimer Personenauto rannte in voller Fahrt gegen einen Baum. Zwei Insassen wurden sofort getötet, ein dritter Insasse verletzt. —

„Graf Zeppelin" zu seiner letzten Schweizer Fahrt aufgestiegen. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist Sonnabend vormittag 9.35 Uhr zu einer Schweizer Fahrt mit Landung in Dübendorf bei Zürich aufgestiegen. An Bord befinden sich 33 Passagiere. —

Ein Sohn erschießt aus Mitleid die Mutter

Moralisches Recht, Unheilbare zu erlösen?

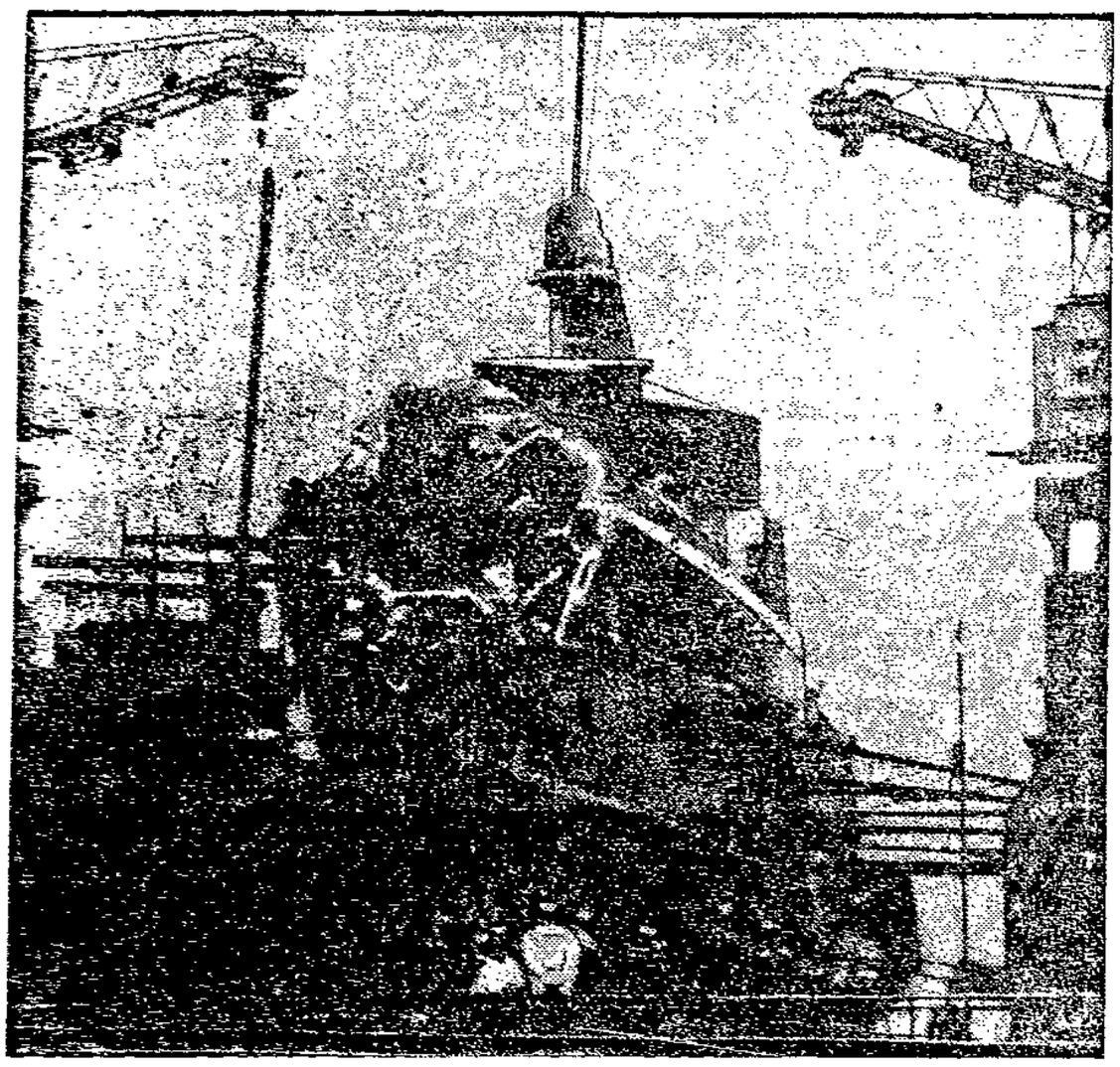
In Draguignan (französische Riviera) beginnt am Montag der Prozeß gegen Richard Corbett, einen jungen Franzosen englischer Abstammung, der im Frühjahr seine krebsleidende Mutter, die die Aerzte aufgegeben hatten, durch einen Schuß von ihrem Leiden befreite, nachdem er sie durch ein Schlafmittel bewußtlos gemacht hatte. Ein Selbstmordversuch, den Corbett nach seiner Tat unternahm, mißglückte.

Corbett veröffentlicht nunmehr in einer Nizzaer Zeitung ein Schreiben, in dem er seine Tat rechtfertigt und zugleich fordert, daß jedem Unheilbaren das Recht gegeben werden müsse, von beamteter Stelle zu verlangen, daß seinem Leiden ein Ende gemacht werde. In diesem Falle müsse der Präfekt auf Grund eingehender Untersuchungen entscheiden, ob dem behandelnden Arzte die Erlaubnis zur Auslöschung des Lebens gegeben werden könne oder nicht. „Was ich meiner Mutter getan habe", so schließt Corbett, „war meine persönliche Antwort; aber eine Antwort, die weit notwendiger ist, ist die öffentliche Meinung, die die Gesetze macht."

*

Auch im Strafrechtsausschuß des Reichstags kam kürzlich die Frage der Tötung Unheilbarer mit deren Einverständnis zur Sprache. Ohne Unterschied der Parteien war man der Ueberzeugung, daß es sich hier um eins der schwierigsten Probleme handele, bei dem das moralische Moment der Unverletzlichkeit des Menschenlebens und das kriminelle des Mißbrauchs im Vordergrund stehen. Man konnte sich zu einer Aendrung der gesetzlichen Bestimmungen, die eine Bestrafung auf die Tötung Unheilbarer auch mit deren Einverständnis androhen, nicht entschließen. —

Das beschädigte Torpedoboot „Leopard" im Kieler Dock



Der Zusammenstoß des Zerstörers „Leopard" mit dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" war so schwer, daß der „Leopard" nach Kiel abgeschleppt werden mußte. Die Untersuchung im Schwimmdock der Deutschen Werft ergab, daß das Vorderschiff über 4 Meter eingedrückt war. Unser Bild zeigt das zerstörte Vorderschiff des „Leopard".

Todesritt eines Polizeioffiziers. Im Verlauf einer Geländereitjagd der Reichswehr in Breslau stürzte beim Ueberspringen eines Grabens der Führer der berittenen Breslauer Schutzpolizei, der 48jährige Polizeimajor Fritz v. Brochen so unglücklich mit seinem Pferde, daß das Tier dem Major den Brustkorb eindrückte und eine Nierengequetschung herbeiführte. Der Verletzte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Der Kasseler Bankbruch. Ueber das in Kassel als eingesessene Bankhaus André u. Herzog, dessen Mitinhaber sich vor kurzem erschossen hat, wurde der Konkurs verhängt. Der zweite Mitinhaber, Bankier Hans F. Herzog und der Prokurist des Bankhauses wurden in Haft genommen. Wie es heißt, stehen den rund 1½ Millionen Verbindlichkeiten der Bank nur Werte von ungefähr 250 000 Mark gegenüber. —

Eine unfreiwillige Sonnenfinsternis. Europa hatte am Freitag unter dem Zeichen einer Sonnenfinsternis. Es wird wohl nicht viele geben, die sie beobachtet haben. Selbst die Hamburger Sternwarte hat gemäß empfindlich nach dem Kommerzienrat Ausschau gehalten, da die Sicht durch Wolken sehr unmöglich gemacht war. Man erkannte weder den Eintritt noch den Austritt des Mondes und entdeckte lediglich bei kurzen Wolkenverschiebungen die Verfinsterung am Südrand der Sonnenscheibe. —

Probefahrten des 101. Das staatliche englische Luftschiff R 101 machte am Freitag seine dritte erfolgreiche Probefahrt über Norfolk. Die Fahrt war hauptsächlich Experimenten über die Höchstleistung der Flugmotoren gewidmet. In der nächsten Woche soll 100 britischen Parlamentariern Gelegenheit zu einer Fahrt über England im R 101 gegeben werden. Bisher haben sich sieben Minister der Arbeiterregierung zur Mitfahrt angemeldet. —

Beim Teppichklopfen tödlich verunglückt. In einer Pariser Vorstadt wurde am Freitag eine 46 Jahre alte Hausangestellte das Opfer eines tragischen Unfalls. Sie war auf einem Balkon mit dem Klopfen eines Teppichs beschäftigt, als das Eisengitter plötzlich abbrach, der Balkon sich infolge einer Lockerung von der Mauer löste und in die Tiefe stürzte. Die Verunglückte starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Eine polizeiliche Untersuchungskommission wurde mit der Feststellung der Schuldfrage beauftragt.

Bei Stuhlverstopfung und zur Regelung der Verdauung haben sich **„Segresa-Pillen"** bestens bewährt
Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Therese Etienne

Roman von John Knittel

Copyright by Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

(2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

X.

Als Anton Jakob heimkehrte, fand er zu Hause seine Tochter Sophie und ihren Gatten.

„Vreli! Wo bist du gewesen? Wir sind schon seit zwei Tagen hier. Felix hat Ferien, und da dachten wir, wir kommen heraus und verbringen die Ferien bei dir!" rief Sophie, als sie ihn erblickte.

„Oh! Aha! Soso!" sagte Anton Jakob etwas überrascht. „Aber wo bin ich gewesen? Ich habe alle Welt noch nie gefragt, niemand etwas gemeldet zu haben."

„Wie toll! Habe ich vielleicht allen Recht für meine Schwiegersohnschaft zu gehen. Meinst? Warum habt ihr mich nicht angerufen?"

„Wir wollten dich überraschen, Papi."

„Nun, das ist euch gelungen. Seid ihr jetzt zufrieden?"

Dann erzählte er ihr, daß er eines kleinen Geschäftes halber in Thun gewesen sei. Sophie sah ihn unablässig an, aber er schien ihren Blick zu ignorieren, nahm an ihr vorbei durch das Fenster ins Freie. Langsam ging sie die Oberlippe ein, und ihre Augen wanderten zu ihrem elendmäßigen Ehegatten, der in gelöster Stimmung, lächelnd und mit einem der geschickten Redegewandtheit seines Schwiegervaters sich.

„Wie lange wollt ihr bleiben, Sophie?" fragte nun Anton Jakob. „Ich habe keine unbedingte Gelegenheit, was ihr sagt, aber ich will mich zurückhalten, mitkommen. Ich kommen einfach in Thun essen."

„Ich habe meiner Hausmädchen mitgebracht", erklärte Sophie. „Wir wollen Ihr nicht belästigen."

„Belästigen! Ihr belästigt mich nicht! Du bist hier daheim. Denk daran, es war deinem."

„Wir haben uns bereits eingerichtet", sagte nun Felix. Vor der Tochter konnte Anton Jakob seinen schadenfrohen Blick nicht unterdrücken. Sie sah ihn ruhig an, mit leichtem Spott in den Augen. „Wir sind nun ja noch nun mit einander allein, Papi. Ich werde schon glücklich sein. Die meiste Zeit bin ich ja ohnehin unterwegs."

„Und ich werde das Haus in Ordnung bringen, solange ich hier bin", fügte Sophie. „Alles ist verwahrlost und dreckig. Ich habe mir Bedenkzeit durchgesehen. Schade eine Menge zu tun. Ich bin ganz unten hohen Kreuzzeller geschlossen! Und noch ein Zimmer! Papi, du bist ein guter Gemahlin."

„Nun, Sophie", sagte der Vater schwerfällig, aber ungewohnt leise: „Du brauchst nicht das Zimmer einzunehmen, ich gedenke noch nicht zu sterben."

Nach dieser um wenig hinter Angenehm Rede fühlte sich Sophie veranlaßt, ihre Arme um seinen Hals zu schlingen.

„Papi! Papi! Nicht so etwas sagen!"

„Nun, nun, Kind, wird gut, so wahr."

Für Anton Jakob kam dieser Besuch sehr ungelegen, aber er verstehen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Die Erfahrung Therese von Frau Sophie sein Geheimnis gewahren. Gleich am ersten Tag ihrer Anwesenheit hatte sie beiläufig die ganze Geschichte von der bösartigen Wahlfahrt erfahren. Kaum konnten sie den Namen Therese hören, als eine unwillkürliche Lage ihr Gesicht überflog. Wer war diese verhaßte Freunde, diese Dienstmagd, die der Vater in einem Privatsanatorium untergebracht hatte? Und noch dazu ein armes Kind, wie ihr Gatte sagte, der den Tischler kannte. Ja, wer war sie?

„Sind", fragte sie am folgenden Tage, „was ist aus Mademoiselle geworden, das über der Sennerei hängt?"

„Sei nicht so neugierig. Ich habe sie herausgenommen; ich will einem armen Kinderen wieder helfen," sagte der Vater ausweichend.

Aber er ausweichte wie ein Schlangen, und da merkte Sophie, daß er nicht die Wahrheit gesagt hatte. In ihrer Seele wuchs plötzlich ein Verdacht, der sie aufstachelte.

„Du mußt es diese Sache Ordnung nehmen", befahl sie ihrem Ehemann, als sie lange Zeit später unter vier Augen waren. „Du mußt herausfinden, was es mit diesem Ding in der Stadt für eine Bewandtnis hat. Ihm ist ganz anders als sonst. Er hat und hinterlassen in seinem Benehmen. Ich fühle, daß er uns nicht ganze Wahrheit sagte. Aber wir müssen unseren Platz bleiben. Stell dich nur vor, Nichts Ding in der Stadt, und was sie alles anstellen kann!"

„Ja", sagte Felix, „hab ich dich nicht immer gesagt? Du hast Recht, ihm Angst zu bringen, mitkommen, daß er alle seine Angelegenheiten in meine Hände legt. Dann müssen wir zunächst versuchen, genau zu wissen, was er machen. So aber kann er uns ins uns alle gegenüber stehen, ohne daß wir die leichteste Ahnung haben, bis — —"

„Sprich nicht so dummes Zeug", schnitte sie ihm das Wort ab. „Kind muß genau, was er um. Sollte wenn er etwas Dummes macht, weiß er es. Du hast recht, was Frauen Nächtlichkeiten sagen, nicht wahr? Er hat sie wahrscheinlich in die Stadt fortschicken, bis die ein Glück gefunden, und weiß der Teufel, was noch. Ich möchte wirklich wissen, was dummes machen soll. Du mußt herausbekommen, was diese Person ist."

„Unsinn, Sophie. Du hast den Kopf voller Hirngespinste."

„Ich werde an Gottfried schreiben", sagte sie ärgerlich. „Stell dir nur vor! Fünfundzwanzig Frank täglich zahlt er für dieses Geschöpf! Stell dir nur vor! Wie kommt er dazu?"

„Vielleicht nichts weiter als eine Anwandlung von Großmut."

„Ja, oder eine Anwandlung von etwas anderm! Für eine Dienstmagd würde auch ein gewöhnliches Spital genügen, wenn sie überhaupt ein Spital braucht."

„Ihr Weiber müßt ewig Unfrieden stiften", sagte Felix, ohne jedoch seine unterwürfige Haltung abzulegen, „weil ihr euch ewig in das Leben der Männer einmischt."

„Wenn wir uns nicht einmischten", erwiderte Sophie, „eine neue Schweinerei, wie dann euer Leben aussehen würde!"

„Da es sich so verhält", sagte Felix und erhob sich, „werde ich versuchen, noch vor dem Mittagessen ein bis zwei Forellen zu erwischen."

Er griff nach seinem medrischen Hut und verließ das Zimmer. Sophie ging in den obern Stock, um mit ihrem Hausmädchen die Bettücher, Tischtücher und Servietten zu zählen.

„Kinder", sagte Anton Jakob am nächsten Morgen, „ich fahre in Geschäften nach Bern. In ein bis zwei Tagen bin ich wieder zurück."

„Ah! Du hast immer viel zu tun, Vänni, wie?" bemerkte Sophie.

„Jawohl, das hab ich."

Sie betrachtete seinen sorgfältig gestutzten Bart, die glattrasierten braunen Wangen, den wohlgebürsteten Anzug und den schneeweißen Kragen.

„Möchte gern mitkommen, Vänni."

„Nein, Meitschi, das geht nicht. Du würdest mir im Weg sein."

Er blickte seiner Tochter ernst ins Gesicht.

„Gerade bei diesem Geschäft muß ich allein sein", fuhr er fort.

„Vänni!" rief sie aus. „Wie kannst du von mir Geheimnisse haben?"

„Sophie", und er legte seine breite Hand auf ihre Schulter, „es handelt sich um ein besonderes Geschäft, sag ich, nicht um ein Geheimnis. Das ist alles."

Er machte kehrt, rief ihr im Fortgehen ein Adieu zurück, und sie blickte ihm nach, wie er durch den Garten zwischen den rückschreitenden Obstbäumen verschwand.

Anton Jakob fuhr nicht nach Bern. Er telephonierte vom Bahnhof in die Klinik und meldete seinen Besuch bei Therese an. Dann nahm er den nächsten Zug nach Steffisburg.

(Fortsetzung folgt.)

Die kleinste Feuerwehr

Der Direktor des botanischen Versuchsinstituts von Fontainebleau machte durch einen Zufall die Entdeckung, daß die Ameisen in ihren kleinen Staaten regelrechte Feuerwehren besitzen. In einen zerstörten Ameisenhaufen ward er unabsichtlich den Rest einer glimmenden Zigarette und beobachtete ihr fast sofortiges Verlöschen.

Ihm kam der Gedanke, daß die Ameisen zu diesem schnellen Verlöschen beigetragen haben könnten. In den nächsten Tagen begann er mit Frau Combes, einer bekannten Naturwissenschaftlerin, zu experimentieren. Eine brennende kleine Kerze, auf einem Holzplättchen befestigt, wurde in den Ameisenbau geschoben, die von den Ameisen sogleich attakiert wurde.

Viele der vorrückenden Ameisen fanden den Feuertod, aber die nachrückenden den geordneten Kolonnen bespritzten den brennenden Kerzenstumpf so lange mit Ameisensäure, bis sie das Feuer erstickt hatten. Eine Minute hatte der Vorgang gedauert.

Nach einigen Tagen wiederholte Frau Combes das Experiment mit einer größern Kerze und Flamme. Sie machte dabei die Erfahrung, daß die mutigen Tiere sich in keiner Weise schonten und die Löschartbett systematisch betrieben, ja, daß direkte Angriffe gegen das Feuer organisiert wurden. Alizu weit vordringende Ameisen wurden von den an derm gewarnt und zurückgezogen. In drei Minuten war das größere Feuer gelöscht.

Tollkühnheit grenzte, denn sie attackierten nicht nur die Flamme, sondern auch die Kerze, um sie aus dem Bau zu entfernen. —

Bilderrätsel

Bonbonbäume

Denkt einmal, es gibt wirkliche Bonbonbäume. Nicht im Märchenland, sondern in Ceylon, Japan und China. Der Baum heißt Longabaum oder auch Lutschbaum. Er hat runde Früchte, die von einer behaarten, lederartigen Haut umgeben sind, mit warzenähnlichen Auswüchsen.

Von außen sieht diese Frucht also gar nicht sehr bonbonähnlich und verlockend aus. Dafür ist dann der Kern um so süßer und wohlschmeckender.

In manchen Gegenden wird diese Frucht sogar statt Zucker verwandt. Das wäre fein, wenn bei uns in den Straßen und auf den Plätzen auch solche Bonbonbäume stähnden, nicht wahr?

Auflösung des Silbenrätsels

aus der vorigen Nummer

1. Dämon; 2. Igel; 3. Erika; 4. Kasse; 5. Lasso; 6. Elster; 7. Iltis; 8. Nähmaschine; 9. Erdmännchen; 10. Vase; ergibt: „Die kleine Volksstimme“

Volksstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntags-Nummer der „Volksstimme“. Nur Mitarbeit in Kleinigkeiten, die noch nicht in die Schule gehen, Frage und Mut sind klein freundlichst eingeladen. Schriftleitung: Magdeburg, Gr. Münchner 8. Fernsprecher 23861, 23862, werden auf Fragen des täglichen Kinderlebens.

Ueberraschende Begegnungen

Mit Seil- und Zahnradbahn auf die Zugspitze.

Zieht unten im Dachern beginnen die Alpen. Trotzig ziehen sich dort hinmeilengende Berge dem Wanderer in den Weg. Kahl sind ihre Gipfel, oft schneebedeckt mitten im Sommer, oder gar mit Eis überzogen. Manche von ihnen wagte der Mensch zu besteigen. Aber bis ein Wanderer, ein Bergsteiger, der Gipfel erreichte, das Wagnis unternehmen hatte und bald es ihm gelückt sei.

Es lieb die Bartenkirchner nicht mehr ruhig schlafen, Es dauerte aber drei Jahre, bis ein Wanderer meiter des Bedens an einem schönen Morgen Mitleidsweigend. zur Zugspitze aufbrach und sie erklomm. Aber bis der jetzt bestimmen, so sehr ihn auch Gehnsucht und Bortlächer drang nach dem Gipfel treiben. Zu diesen ungläubigen Bergen gehörte die Zugspitze, der höchste Gipfel Deutschlands.

Um sich eine Vorstellung von der Höhe der Zugspitze zu machen, muß man erst wissen, daß sie mit ihren 2964 Meter über dem Meeresspiegel fast dreimal so hoch ist, als unter mudiger Groden. Aber 20mal kleiner Berg hat daher die Mutterlieg eine Bombe schon die Wachstücht ein, daß ein anderer, ein Dresdener, das Wagnis unternehmen hatte und daß es ihm gelückt sei.

Es lieb die Bartenkirchner nicht mehr ruhig schlafen, Es dauerte aber drei Jahre, bis ein Wanderer meiter des Bedens an einem schönen Mitleidsweigend. zur Zugspitze aufbrach und sie erklomm.

Theater für Kinder in Berlin

In Berlin ist ein neues „Theater für Kinder“ eröffnet worden, bei dem die Kinder selbst als Schauspieler bei der Ausstattung des Stückes und bei der Einstudierung hinzugezogen werden sollen, und zwar aus jeder Berliner Schule zwei Kinder.

Als erstes Stück wurde eine Bearbeitung des „Der grüne und die Prinzessin“ in einer Bearbeitung von Lila Lehner aufgeführt, das jedoch nicht den ungeteilten Beifall der kleinen Theaterbesucher fand. Aber aller Anfang ist schwer, das nächstemal wird es schon besser werden. —

Der Schwan als Sicherheitsgeiger

Von einem Sicherheitsgeiger, der der Oeffentlichkeit bisher noch unbekannt war, wird aus Amerika berichtet. Es ist ein Schwan, der von dem Weiße-Star-Dampfer „Homeric“ im Ozean entdeckt wurde. 900 englische Meilen von der irischen Küste entfernt. Der ungewöhnlich große, sehr kräftige Vogel flog etwa 100 Fuß über dem Dampfer hinweg mit starken Flügelschlägen über den Dampfer Europa entgegen und zeigte keine Gleichung, sich wie andere Vögel, auf dem Schiffe ausruhen. —

In drei Tagen schaffte er Luft- und Schiffing.

Er war froh, als er wieder der glücklich bei den Seinen war und dankte Gelegen für eine Wiederholung des Abenteuers.

Gut Jahre danach erst wagte sich wieder ein Mensch auf den Weg, kann wieder einer und noch einer, und heute sind schon Tausende hinunterstarten. Es ist nicht mehr ganz so gefährlich. Wenn inzwischen sind die Wege abgeflacht die Leiter. —

fertig war, dann brach es die Gletscherfrau aus dem Eise heraus und stellte es auf die Füße, so daß es laufen konnte.

Mittags fütterte die Gletscherfrau alle die vielen kleinen Eiskinder mit Kräutereis, und sie paßte auch sehr auf, daß keins von ihnen zu viel in die Sonne ging, damit es nicht zu schmelzen anfing.

So hatte die Gletscherfrau schon viele, viele kleine Eiskinder abgebrochen, getunkt, geputzt und gefüttert, so daß der Gletscher geradezu von ihnen wimmelte. Das jüngste und kleinste der vielen Eiskinder aber hieß Schlafittchen.

Eines Tages spielten die Eiskinder miteinander und warfen sich mit Schneebällen. Die Schneebälle flogen hin und her, und nachher liefen sie auf dem Gletscher immer weiter und sprangen über die Spalten, es sah sehr lustig aus.

Die Schneebälle sind meistens sehr frech, was leider wahr ist, und der kleinste war der frechste von allen.

„Tante Eisbein“, sagte der Schneeball, „ich habe neulich über den Gletscherrand geguckt, es ist eine grüne Wiese unten, dort blühen Alpenrosen und die Sonne scheint darauf.“

Es ist nicht wahr, daß die Gletscherfrau Tante Eisbein hieß, das sagte der Schneeball bloß, weil er frech war.

„Sonne, Wiese und Alpenrosen sind schreckliche Vorstellungen für unsereinen“, sagte die Gletscherfrau, „halte den Mund.“

In Schlafittchens Seele war etwas Sonderbares vorgegangen, als es den Schneeball von der Wiese, der Sonne und den Alpenrosen sprechen hörte.

In großer Sehnsucht nach den Alpenrosen kletterte es auf seinen dünnen Beinen über den ganzen Gletscher und am Ende rutschte es richtig auf die grüne Wiese herunter mitten unter die blühenden Alpenrosen. Es war sehr schön dort, und die Alpenrosen steckten die Köpfe zusammen und wunderten sich über das kleine Eiskind, das auf einmal in ihre blühende Welt gekommen war.

Es war aber viel zu heiß darin für Schlafittchen, und ehe sie sich's versahen, war Schlafittchen aufgetaut, und nur eine Pfütze war von ihm übriggeblieben, und das Sonderbarste war, daß es in der Pfütze weiterlebte.

Es sah auch, wie die Alpenrosen die Köpfe nach der Sonne und nach den Wolken emporstreckten, die über sie hinzogen, und Schlafittchen war es, als müsse es auch zu der Sonne und zu den Wolken hinaufgehen können.

Und wie es das dachte, schien die Sonne immer stärker und stärker, und die Wolken kamen näher und näher, und ehe die Eidechse, die hinzugelaufen war, um sich Schlafittchen in der Pfütze zu betrachten, Zeit fand, es zu beäugen, war Schlafittchen verdunstet, und eine Wolke hatte es mit hinaufgenommen.

„Wo ist Schlafittchen?“ fragte die Gletscherfrau, als sie der Eiskönigin das Kräutereis gebracht hatte und die Treppe wieder hinaufgestiegen war. Denn sie sah gleich, daß eins ihrer Eiskinder fehlte.

„Schlafittchen ist auf die grüne Wiese mit den Alpenrosen gegangen“, sagte der Schneeball.

„Siehst du“, sagte die Gletscherfrau, „warum hast du davon erzählt? Das ist eine schreckliche Geschichte. Halte den Mund.“

Die Gletscherfrau machte sich sogleich auf die Eisfüße und begann Schlafittchen zu suchen, obwohl es ihr selbst erbärmlich warm wurde auf der Alpenwiese. Aber aushalten konnte sie es schon eine Weile.

„Wo ist Schlafittchen?“ fragte sie die Alpenrosen.

„Schlafittchen ist aufgetaut“, sagten die Alpenrosen und neigten die Köpfe, denn es tat ihnen sehr leid. „Schlafittchen ist eine Pfütze geworden.“

(Zeichnung von Fritz Eichenberg)

„Wo ist die Pfütze?“ fragte die Gletscherfrau, „ich werde sie schon wieder zusammenfrieren.“

„Die Pfütze war hier“, sagte die Eidechse und wies mit der kleinen grünen Hand auf eine leere Stelle, „aber nun ist sie nicht mehr da. Schlafittchen ist verdunstet, und eine Wolke hat Schlafittchen aufgenommen und ist über die Berge gezogen ins Sonnenlicht hinein.“

Da wurde die Gletscherfrau sehr traurig und ging eilig wieder zurück zur Eiskönigin.

„Schlafittchen ist verlorengegangen“, sagte sie, „Schlafittchen ist aufgetaut.“

„Friere es wieder zusammen“, sagte die Eiskönigin.

„Das kann ich nicht“, sagte die Gletscherfrau, „Schlafittchen ist verdunstet.“

Dabei weinte sie zwei große heiße Tränen.

Als die Eiskönigin die Gletscherfrau weinen sah, bekam sie ordentlich einen Knacks in ihrem Eisherzen. Sie breitete die Arme aus und rief die Wolken, daß sie alle kamen und sich über dem Gletscher zusammenballten. Es blitzte und donnerte in ihnen, es warf mit Hagel und Schnee und redete mit tausend Stimmen in der einsamen Bergeswelt.

„Wer von euch hat Schlafittchen in seinem Schoße?“ fragte die Eiskönigin. „Schlafittchen ist aufgetaut und Schlafittchen ist verdunstet und die Gletscherfrau weint Tränen um Schlafittchen. Schlafittchen ist zu früh von hier weggegangen, wir wollen es wieder haben.“

Da warfen die Wolken kristallenen Hagel auf den Gletscher herab, und aus den Hagelkristallen bildete sich eine Gestalt mit kleinen Armen und Beinen und runden Armen und das war Schlafittchen. Die Gletscherfrau nahm es eilig in die Arme und fror es ganz zusammen, sie tunkte es in Gletscherwasser und putzte es noch tüchtig ab. Und sie war sehr froh, Schlafittchen wiederzuhaben. —

Der Winter kommt . . .

Das grüne Gras, das grüne Gras
klagt leise vor sich hin:
Mein Kleidchen ist vom Nebel blaß,
o — wie ich traurig bin.

Der Sturmwind tobt, der Sturmwind heult.
hui! — huiii! in Saus und Braus;
ein Falter, der zu lang geweilt,
kommt nimmermehr nach Haus.

Die Sonne hinterm Wolkenball
zieht mürrisch ein Gesicht.
Die Gärten, Wiesen, Wälder all,
das sind die meinen nicht!

Zuweilen schlägt der Finke noch
leichtsinnig wohl sein Lied,
der Nebel kriegt ein großes Loch
und klingt so seltsam mit.

Und in dem Loch springt in die Höh
ein Bub mit leichtem Sinn;
der Winter kommt mit Eis und Schnee,
hei! — wie ich fröhlich bin!

Oskar Schönberg.

Unser Peter

Erzählung einer Volksschülerin.

Voriges Jahr bekam unsre große Katze fünf Junge. Eine schöne schwarzweiße ließ mein Papa leben. Wir nannten sie Peter.

Als Peter schon gucken und allein Milch trinken konnte, kam er jeden Abend, wenn mein Papa von der Arbeit kam, und machte die drolligsten Späße, wohl auch mal ein kleines Schläfchen. An einem schönen Junimorgen wir saßen zusammen auf dem Hofe, kam Peter mit dem Haushund Prinz, mit dem er sehr gut befreundet war, schnell angelaufen.

Peter hatte eine tote Maus in der Schnauze, die Prinz aber auch gern haben wollte. So zankten sie sich eine Weile. Es sah allerliebst aus. Als das Zanken aber gar kein Ende nehmen wollte, kroch Peter mit der Maus die steile Wand des Schweinestalls hinauf. Auf dem Dache angekommen, vertilgte er in aller Gemütsruhe die Maus.

Prinz war darüber sehr ärgerlich, und er ging ins Haus. Doch langweilte er

worden und die gefährlichen steten Steilen durch Wasserfälle, der uns eingeatmete Gifteinhalen, die einen Halt bieten, geführt worden. Wo es allzu steil bergan geht, sind auch wohl einige Stufen in den Felsen getrieben, hier und dort führt auch eine derbe Leiter empor. Und außerdem stehen einige Zuschauende weiterhin Geraffführer zur Verfügung, die jedenfalls Gewähr garantieren.

Tausende von Menschen aber auch sind heute schon auf der Bugspitze gewesen, ohne die Geschwerlichkeit des Aufstieges durchstoßen zu haben. Denn Wettbewerbsmäßig machte sich die Menge unterhan. Zu der steilen Höhe der Bugspitze führt eine Zangenleiterbahn eine Straßenbahn hinauf.

Bis in die unwirtlichen Regionen des ewigen Schnees spannt sich ein gewaltiges Seil. Zunächst aus der Halle, Stück 160 Meter Steiter nur von ötterreichischer Seite aus, von Ehrenmoos, das 1228 Meter über dem Meeresspiegel liegt.

Solche Bahnen in der Angabe der Straßenbahn sind ähnlich anfangs etwas bequemlich, ist aber ein herrlicher Genuß. Wie wenn Kinder Zigarettenbildchen auf einer Schnur hin- und herspielen lassen, so nehmen sich die auf- und abwärtsgleitenden Kabinen der Zugspitzbahn bom Tale her aus. So fein und zierlich. Und doch, welch wunderbolles metallenes Werk laut im mallinen Maschinengebäude ihlägt.

Ein wenig besorgt steigt man in die Kabine, die knapp 20 Personen faßt. Ist es nicht unerhörter Mage-mut, sich über solche Höhen einem Seil anzuvertrauen? Sanft gleitet der Kasten aus der Halle. Stetig geht Stück 160 Meter Steiter es in luftige Höhen. Dann sieht man unten den Eibsee, isolier Tannen. Schlaff und hart hängt die Symbol der Gefahr. Weiter hinauf wecken ihre Kronen zerzaustes und grau bestreutes.

Schon liegt der Eibsee Taffelbel mehr unten. Zumeist hebt die Maschine höher und höher. Geschwindigkeit dunkel schimmern die grüne Fläche des Eibsees. Sie Staunenrenge ihr erreicht. Nur ab und zu hängt noch eine interessante Sammwarzel wie Frampfhaft im Gestein. Immer weiter reicht die Umgebung. Kleine Zeichen mit zadigen Spitzen werden spielend überwunden.

Nach 16 Minuten ist die Bergstation erreicht. Eine herrliche Zerrlichkeit bietet sich. Die Allgäuer Alpen und das Karwendelgebirge. Immer neue Gipfen entzeht das fortlaufende Auge.

Wie ein Gratwanderer, Dann ist der Gipfel bezwungen. In majestätischer Größe erhebt sich die schwingende Zahnform der Alpenwelt.

Neben dem Zahne des Wetterhorns ist aber auch diese Fahrt mit der Drahtseilbahn noch zu gefährlich. So hier zum Beispiel einer unter Fahrtgenossen kurz vor der Abfahrt wieder aus, nachdem er sein Fahrgeld schon bezahlt hatte. Und das ist mir 12,60 Mark gar nicht so billig.

Doch auch diesen Angstmeiern, die gern feten Boden unter den Füßen behalten wollen, wird geholfen werden. Eine Zahnradbahn ist im Bau begriffen und wird im November dieses Jahres den Betrieb bis zum Eibsee und im April nächsten Jahres bis zum Schneefernerhaus aufnehmen. Dann wird der Reisende auch von Garmisch-Partenkirchen zum höchsten Gipfel deutscher Lande hinauffahren können.

Die Personenwagen werden von Garmisch-Partenkirchen bis zum Schneefernerhaus durchgeführt. Vom Schneefernerhaus aus sind für zur Gipfelstation, in 2650 Meter Höhe eine Zahnradbahn durch einen Tunnel die Fahrgäste bringen. In 1650 Meter Höhe wird die Bahn etwa 5 Kilometer durch einen Tunnel geführt. Aber auch hier ist für gute Aussicht durch Fensterstollen gesorgt.

So werden die Bergriesen von den Menschen überwunden und in Fesseln geschlagen. Aber trotzdem wird es immer wieder ungezählte Menschen geben, die die Gefahren und die Strapazen des Aufstiegs zu Fuß auf sich nehmen. Denn dieser bleibt der erhabenste Genuß.

Euer schwarzer Junge.

Liebe Kinder!

In der heutigen Kinderzeitung findet ihr die versprochene Geschichte über Tierfreundschaft unter dem Titel „Unser Peter". Dann findet ihr heute auch die Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer, das eine kleine Leserin ganz besonders für uns gemacht hat. Wir haben euch am vorigen Sonntag nichts davon verraten, weil die Lösung „Die kleine Volksstimme" viel zu einfach gewesen wäre. Ein schöner Aufsatz vom kleinen Heinz aus Fermersleben über die Sportausstellung kam leider viel zu spät. Die Ausstellung ist doch schon längst vorbei und so spät kann eine Zeitung darüber nicht mehr berichten. Das Gedicht, das er noch mitgeschickt hat, ist ganz lustig. Aber laß die Dichter dichten, lieber Heinz, wir andern schreiben lieber schöne Aufsätze.

Die Redaktion.

Schlafittchen und die Gletscherfrau

Aus einem Märchen von Manfred Kyber.

Die Gletscherfrau wohnte hoch oben in den Bergen auf einem Gletscher und war ganz aus Eis. Nur auf dem Kopfe hatte sie ein bißchen Schnee, da, wo andre Leute die Haare haben.

Die Gletscherfrau war sehr alt und sehr dick und groß, denn jedes Jahr trug sie etwas dazu und so war sie allmählich sehr umfangreich geworden. Dann aß sie auch jeden Tag Kräuterteis, das sie ganz vorzüglich zu bereiten verstand.

Die Gletscherfrau war den ganzen Tag über beschäftigt. Sie fegte und putzte den Gletscher und außerdem guckte sie eifrig nach, ob sich nicht irgendwo in den Gletscherspalten ein Eiskind bildete, so ein kleines Geschöpf, das einmal in vielen Jahren eine Gletscherfrau oder ein Gletschermann werden könnte.

Es war das so, daß sich erst einmal ein paar kleine Arme und Beine bildeten, gerade aus dem blauen Eise heraus, und dann ein Kopf mit zwei runden und noch ein bißchen dummen Augen. Das sah sehr spaßhaft aus, und man kann es wohl verstehen, daß es der Gletscherfrau viele Freude machte, dabei zuzusehen.

Wenn nun solch ein Eiskind mit den kleinen Armen und Beinen und den runden, ein bißchen dummen Augen einigermaßen

sich sehr, und kam schnell wieder. Dann spielten die beiden wieder genau so friedlich wie vorher.

An einem Tage wusch meine Mama. Als sie aber Feuer anzünden wollte, ging es nicht. Aber schließlich, nach einer Stunde gelang es doch. Ungefähr um 12 Uhr saß eine große schwarze Katze bei uns auf dem Dache. Prinz wollte Jagd auf die Katze machen. Je näher er aber kam, je mehr schnüffelte er. Und plötzlich drehte er sich 'rum und ging ins Haus.

Da dämmerte in uns eine leise Ahnung auf. Konnte das nicht unser Peter sein, den wir schon seit einer Stunde so schmerzlich gesucht hatten? Dieses schwarze Tier, konnte es unser hübscher Peter sein?

Meine Mama nahm nun eine Tasse Milch und lockte das Tier damit. Dann, als die Katze ganz nahe war, nahm sie einen alten Lappen, denn sie scheute sich, dieses häßliche Tier anzufassen, packte es beim Genick und setzte es auf den Hof unsers Nachbars, der solche schwarzen Katzen hat.

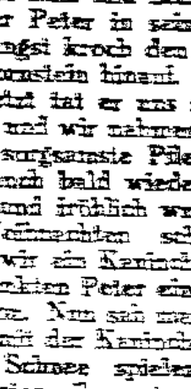
Aber nicht lange hatte das schwarze Ungeheuer Ruhe dort. Da erbarmte sich Ihrer eine alte Frau und setzte sie mit andern Katzen auf den Heuboden. Am andern Tage ging die Frau hinauf, um zu sehen, wie sich die Fremde einführte. Da entdeckte sie, daß die Katze gar nicht schwarz, sondern schön schwarzweiß war. Sie rief uns. Denn sie wußte, daß wir solch eine Katze hatten. Auch wir erkannten schnell unsern schon verlorengeglaubten Peter. Ich nahm ihn in meine Arme, und jetzt erst bemerkte ich, daß ihm die Schnurrhaare fehlten. Auch an den Pfoten war stellenweise kein Fell mehr.

Jetzt konnten wir uns alles erklären. Peter war, neugierig wie immer, in den

offenen Ofen des Waschhauses gekrochen und hatte darin gespielt. Meine Mama bemerkte ihn nicht und er ließ sich auch gar nicht stören. Da meine Mama aber Feuer anmachte, wurde es heiß und heißer und unser Peter in seiner Todesangst kroch den steilen Schornstein hinauf.

Jetzt tat er uns so sehr leid und wir nahmen ihn in die sorgsamste Pflege, wo er auch bald wieder munter und fröhlich wurde.

Weihnachten schlachteten wir ein Kaninchen und schenkten Peter eine Pfote davon. Nun sah man Peter oft mit der Kaninchenpfote im Schnee spielen. Wir konnten ihm stundenlang zusehen. An einem Tage



spielte er auch wieder. Da kam Prinz. Peter bot ihm die Pfote. Und so spielten beide friedlich mit der Kaninchenpfote.

Im Frühjahr sollte bei uns gebaut werden. Es stand alles schon bereit, und die Mauersteine waren hoch aufgeschichtet. Nun näherten sich die beiden Spielenden den Mauersteinen, auf denen gerade ein Blumentopf stand. Durch eine unglückliche Bewegung stieß Prinz an die Stelle, der Topf fiel hinunter, und so unglücklich, daß er gerade auf den Rücken des Hundes fiel. Dieser schrie laut auf. Als wir ihm aber zu Hilfe eilten, hatte Peter den Topf schon hinuntergeschoben. Daran erkannte man, wie innig die beiden befreundet waren. Man sah sie fast immer zusammen.

Daß Peter einmal allein kam, war selten. Und wenn es einmal vorkam, suchten sie sich so lange, bis sie sich fanden. Dann stieß Prinz ein lautes „Wau, wau" und Peter ein fast ebenso lautes „Miau" aus. Ein Zeichen ihrer Freude.

In der letzten Zeit kam Peter nicht mehr so oft auf den Hof. Er war meistens in der Küche bei Prinz, und wenn er spielte, wurde er schnell müde. Eines Tages sah ich, wie Peter auf den Schneeberg kletterte und sich dort übergab. Er war schon bedeutend dünner geworden. Meine Mama sagte: „Laß ihn nur zufrieden, er hat vielleicht Gift gefressen. Leg nur auf sein Lager ein paar alte, weiche Kleider und gib ihm stets kalte Milch warm."

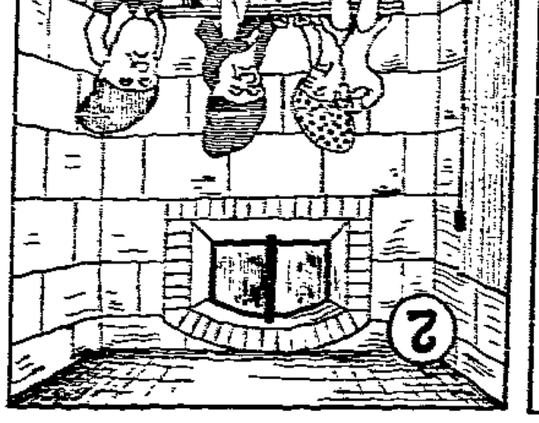
Ich tat es. Aber es wurde nicht besser. In einer Nacht hörte ich ihn noch einmal schmerzlich aufschreien, und am Morgen fand ihn mein Vater tot im Garten. Wir alle bedauerten ihn am meisten aber Prinz.

I. H., walbiche Schule Magdeburg-Neue Neustadt

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Nach den Fußballfreuden kamen wieder Leiden

Sehnsucht nach dem Berge packte dort die Zwerge, und ein Schutzmann brachte noch und sie sannen hin und her, unsre Drei ins Kerkerloch.



Als die Nacht gekommen ward Reibaus genommen, denn das Fenster war zum Glück groß genug für Flaum, Flock, Flick, ohne zu verschnaufen sind sie dann gelaufen durch die Straßen, durch das Tor, wo sich ihre Spur verlor.

— **Von Elbe und Schiffahrt.** Allmählich bessert sich der Wasserstand unsrer Elbe. Die Rückschläge werden immer schwächer, so daß mit einer langsamen und steten Besserung zu rechnen ist. Gestern zeigte der Magdeburger Pegel ein Viertel Meter über Null. Heute sind es allerdings wieder ein paar Zentimeter weniger. Auf Grund der Besserung konnten die Fahrzeuge schon mit 1,20 Meter Tauchtiefe fahren. Die Schiffahrt belebte sich sofort. Schleppzüge gleiten schon reibungsloser stromauf. Auch talwärts geht es glatter, wenn auch Bundstaken und Anker noch reichlich gebraucht werden müssen. An dem Umschlagstai oberhalb der Strombrücke, der bis letzte Woche noch verödet dalag, herrscht wieder reges Leben. Sechs Kähne liegen augenblicklich dort und lassen sich den geräumigen Bauch voll Salz füllen. —

— **Neustädter 2. Sammelschule.** Am Donnerstag fand im Zeichensaal der Schule eine Elternversammlung statt. Rund 200 Väter und Mütter waren dem Rufe des Elternbeirats und des Lehrerkollegiums gefolgt, um sich über die Gesundheitspflege der Schule und deren Organisation zu unterrichten. Als Referentin des Abends konnte der Schulleiter, Rektor Dr. Biemüller, die Schulärztin Frau Dr. Burg begrüßen, die sich in spannendem, durch zahlreiche Lichtbilder unterstütztem Vortrag über die Wichtigkeit der Zahnpflege und deren Unterstützung durch Schule und Elternhaus verbreitete. Lebhafter Beifall dankte der Rednerin. Zahlreiche Anfragen aus der Mitte der Versammlung, bei deren Beantwortung sich auch der anwesende Schularzt, Herr Dr. Moosbach, beteiligte, bewiesen das große Interesse der Eltern an diesen wichtigen Fragen. Es wurde allgemein gewünscht, daß in weitern Versammlungen über gesundheitliche Dinge gesprochen werden soll. Dr. Moosbach erklärte sich bereit, im Dezember einführend über das Gebiet der Schulgesundheitspflege zu sprechen. Der Schulleiter wies noch darauf hin, daß eine Elternversammlung am 29. November sich mit dem wichtigen Kapitel der Berufsberatung befassen soll. Es sei schon an dieser Stelle dazu eingeladen. —

— **Wasserrohrschaden in Buckau.** Am Freitag gegen 13 Uhr war in der Verbindungsleitung vom Wasserwerk Buckau zum Hochbehälter auf Fort III in Sudenburg infolge ihres Alters eine Muffendichtung undicht geworden und herausgedrückt. Zunächst hatte das auf die Wasserversorgung der Stadt keinen Einfluß, da die Vorräte des Hochbehälters noch genügend groß waren. Als aber im Laufe des Nachmittags die Wasserentnahme sehr stark stieg, trat eine Knappheit des Wassers ein. Der Wasserdruck ließ nach. In höher gelegenen Stadtteilen lief das Wasser überhaupt nicht mehr, an andern Stellen nur noch in geringem Maße. Nach einigen Stunden konnten die Störungen behoben werden. —

— **Gerhart Hauptmanns „Biberpelz"** gelangt am Sonntag den 3. November, 15 Uhr, im Stadttheater für die Volksbühne zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Nachmittagskasse des Stadttheaters erhältlich. —

— **Deutscher Baugewerksbund.** Die zum Dienstag den 5. November einberufene Versammlung der Zahlstelle Magdeburg wird auf Dienstag den 12. November verlegt.

Die Zahlstellenleitung.

— **Erster sozial-hygienischer Belehrungsabend der Allgemeinen Ortskrankenkasse.** Am Donnerstag den 7. November, 20 Uhr, findet im Vortragssaal der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg, Lüneburger Straße 4, 4. Etage, ein Vortragsabend statt mit folgenden Vorführungen: Lichtbilder „Gefahren des Tages", Beifilm „Hänschens Rettung" (Trickfilm über Unterernährung und Kinderspeisung), Hauptfilm „So ist das Leben". Karten zu diesem Vortrag sind in der Hauptgeschäftsstelle sowohl als auch in den Zweigstellen der Kasse unentgeltlich zu haben und können nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. —

— **Neue Straßennamen.** Die neue Parallelstraße zur Jordan- und Brunnerstraße und Verbindungsstraße zwischen Holbeinstraße und Sudenburger Wuhne ist als „Lukas-Cranach-Straße" bezeichnet worden. — Der zwischen Helmholtz- und Kruppstraße gelegene und parallel zwischen der Schäffer- und Rudolf-Wolf-Straße sich hinziehende neue Straßenzug ist mit „Dorpmüller-Privatstraße" bezeichnet worden. —

— **„Zeugung und Vererbung".** Darüber spricht am Mittwoch den 6. November, 20 Uhr, mit Lichtbildern bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28, der Schriftsteller A. Kahl (Hamburg) auf Einladung der Freigeistigen Arbeitsgemeinschaft. —

— **Straßenunfall.** An der Straßenbahnhaltestelle vor dem Warenhaus Barasch wurde die Ehefrau Bergmann, Kastanienstraße 38, beim Besteigen der Straßenbahn von der Maschinenleiter der Feuerwehr angefahren. Die Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

× **Warnung vor einem Schwindler.** In letzter Zeit tritt in der hiesigen Stadt ein Reisender auf, der sich Willi Finke nennt und Inserate für ein Adreßbuch, angeblich im Auftrag der Berliner Firma „Reichsverlag für Handel und Industrie", sammelt. Wie festgestellt worden ist, steht Finke schon seit längerer Zeit nicht mehr im Dienste der genannten Firma; er arbeitet vielmehr auf eigne Faust, und zwar mit gefälschten Bestellscheinen. Geschäftsleute, die durch Finke geschädigt sind, werden gebeten, der Kriminalpolizei schriftlich oder mündlich auf Zimmer 204 des Polizeipräsidiums Mitteilung zu machen. —

— **Schwer verletzt aufgefunden.** Auf der Leipziger Chaussee wurde der Dreher Andreas Kleinau aus Alt-Fermersleben 85 mit einer Kopfverletzung aufgefunden. Da der Verunglückte noch nicht vernehmungsfähig ist, konnte die Ursache des Unfalles nicht festgestellt werden. Er wurde ins Krankenhaus Sudenburg gebracht. —

— **Von der Lokomotive gefallen.** In Dodendorf fiel der Lokomotivführer Otto Wilke, wohnhaft Schäfferstraße 37, von der Lokomotive. Er zog sich einen Knöchelbruch zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

§ Vor Gericht

Blutiger Freundesstreit

In Dannigkow kamen vier Freunde in Streit. Jugendliche Landarbeiter im Alter von 16 bis 20 Jahren. Am Sonntagnachmittag spielten sie noch zusammen „Kriegen" auf der Dorfstraße. Dann tranken sie im Dorfkrug Bier. Und wie sie wieder auf der Straße standen, entspann sich um ein unerlaubt benutztes Fahrrad des L. zwischen dem und einem Fritz S. ein Streit. Der Letztere ist auch der jüngste der vier, der unter dem ganz besonderen Schutz des Ernst Sch., des ältesten, stand. Das ist ein großer starker Bursche mit schleppendem Gang, schlenkernden Armen und finsterem, degeneriertem Gesicht. Er konnte dem Richter nicht einmal seinen Geburtstag und erst nach langem Sinnen sein Geburtsjahr ansagen. Aber wie bei diesem 20jährigen ist es sehr oft bei solchen Bedauernswerten. Ernst hatte das stark ausgeprägte Bewußtsein: dem Jüngsten muß Schutz gegeben werden, wenn er bedroht wird. So war der Fritz sein Freund und er sein Beschützer. Wehe, wehe, wer dem was tat.

Ernst verfolgte den Streit der Drei. Es gab böse Worte. Später „Bufferei und Schupperei". Das ging dem Ernst zu weit. Wiederholt trat er mit seinen starken „Knochen" dazwischen, um die Streitenden auseinanderzubringen, den Jüngsten zu schützen. Der verstand das sehr wohl. Doch die andern beiden drehten nun das Ding herum; ließen von Fritz ab und begannen Ernst fortgesetzt zu hänseln. „Dummkopf" und die ironische Frage, „ob er eine Leiche sein wolle", und mit anderm mehr, belästigten sie den schon erregten Ernst. „Laßt Ihr mich nicht zufrieden, dann steche ich Euch." Und als sie wieder mit dem Jüngsten anfingen, rief Ernst: „Wer den anfaßt, kriegt mit mir zu tun" und: „Mein Dolch hat noch kein Blut gesehen, aber heute abend — —."

Ob bei diesen Drohungen der Schützer des Fritz schon sein Dolchmesser in der Hand hatte oder nicht, konnte das Gericht nicht einwandfrei feststellen. Jedenfalls hatte er vom Dolch gesprochen. Da sprang ihm einer an die Kehle, ein andrer hielt ihn fest, um ihm das Dolchmesser fortzunehmen. Ernst zog es und versetzte damit dem 17jährigen Freund O. vier Stiche ins Gesicht, in den Nacken und in eine Schulterseite. O. lief fort und brach zusammen. Die Freunde halfen ihm. Ernst ging in Wut und Aufregung nach Haus. Am andern Tage trottete er die Eisenbahnschienen entlang in Richtung Gommern, um dort auf dem Gericht alles zu erzählen. Der Oberlandjäger stellte und verhaftete ihn.

Die Gerichtsverhandlung ergab diesen Sachverhalt. Wer es aber nicht wahr haben wollte, daß Ernst ein geistigminderwertiger, für seine Tat nicht voll verantwortlich zu machender Mensch ist, der konnte auch einer andern Eingebung durch Zeugenaussagen folgen. Zum Beispiel der Aussage des Oberlandjägers, der Ernst nur vom „Hörensagen" der andern kennt: „arbeitsscheuer Mensch, roh, gefährlich usw."

Delikt: Gefährliche Körperverletzung. Die war es nun einmal. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte Ernst zu 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Angesichts der Geistesverfassung des Angeklagten ist man versucht, zu fragen, ob hier nicht das Schöffengericht II Magdeburg einer medizinischen Sachverständigen-Entscheidung vorgegriffen und dadurch nicht nur dem Betroffenen, sondern seiner ganzen Familie namenlosen Kummer bereitet hat.

Der Wunderdoktor

Der Kaufmann Johannes Rumberg aus Sangerhausen war zwei Jahre hindurch Reisevertreter für ein biochemisches Natur-Heilinstitut in Mainz. Er hatte Präparate zur Kräftigung des Nervensystems und zur Blutbildung zu verkaufen. Begnadet mit einer fabelhaften Phantasie, aber — wenig Geld, kam er auf den Gedanken, als eine Art Wunderdoktor durchs Land zu ziehen. Im März dieses Jahres kam Johannes der Schwindler nach Vahldorf. Im Gewerkschaftshaus erkundigte er sich nach Familien mit leidenden Kindern. Auf diesem Erkundungsritt kam er auch zu einem Hausschlächter. Der hatte ein 7jähriges Mädchen, das nicht sprechen konnte. Er „untersuchte" das Kind und verschrieb eines seiner Mittel, das 31 Mark kostete. 10 Mark mußte der Vater des Kindes anzahlen, den restlichen Betrag bei Eingang des Medikamentes. Das wurde auch prompt besorgt. Nur die Wirkung blieb aus.

In andern Orten trieb Rumberg den gleichen skrupellosen Schwindel. In Kolbitz wollte er auf die gleiche Weise einen 7 Jahre alten Jungen von krampfartigen Anfällen heilen. Seine Medizin sei ein „ärztliches Berufsgeheimnis" flüsterte er der erfreuten Mutter in die Ohren. Nach 1½ Jahren würde das Kind auch wieder sprechen können und von den Krämpfen befreit sein. Das Medikament sollte 65 Mark kosten. 15 Mark ließ er sich anzahlen. Die besorgte Mutter wartet heute noch auf die Medikamente. Auch ein berühmter Professor, der noch einmal kommen würde, um das Kind zu untersuchen, kam nicht.

Aber als Johannes R. am gleichen Tage bei einer Arbeiterfrau in Kolbitz den gleichen Streich versuchte — er hatte wiederum im Gewerkschaftshaus erfahren, daß die Frau einen 6jährigen kranken Sohn hat — da wurde er durch die resolute Frau zum Teufel gejagt. Aber er besaß noch die Frechheit, der Frau nachzurufen: „— — na, dann bleiben Sie man beim Gesundbeten —!" Er ging also stets mit größter Gelassenheit vor. Als diese arme Frau ihm anfänglich sagte, „daß bis jetzt kein Arzt hätte helfen können", erwiderte er mit falschem Berufsstolz: „Das wäre ja schlimm um die Wissenschaft bestellt, wenn dem nicht geholfen werden könnte." Aber wie gesagt, die Frau merkte „Lunte" und jagte den Wunderdoktor zum Teufel wie der Jesus die Händler aus dem Tempel. Diesen ausgesprochenen Gaunertrick sühnte das Gericht mit 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist wegen zwei vollendeter und eines versuchten Betrugs. —

Es tat ihm sehr leid

Albert L. ist Schneider. Wer weiß, seit wieviel Jahren er nicht mehr die Nadel zwischen den Fingern gehabt hat. Schon 54 Jahre alt ist das dürre kleine Schneiderlein. Wohnungslos tippelt und bettelt er allerwärts umher. Im Gefängnis scheint er ein braver Insasse zu sein. Er trägt auf dem rechten Arm seines Anstaltsanzugs den weißen Streifen, der gute Führung und bevorzugte Behandlung verrät. Was man unter Verbrecher versteht, findet man bei ihm, den harmlos lächelnd dreinschauenden, nicht. Seine Delikte sind Betteln, Landstreichen, Arbeitsscheu und zwischendurch mal einen „kleinen" Diebstahl. Der kam meistens dann daran, wenn beim „Klinkenputzen" entweder nicht genug 'raus kam, oder sich günstige Gelegenheit bot, lange Finger zu machen.

Aber wenn es geschehen war, tat es ihm immer „sehr leid". Er weiß nie, wie er dazu kam. So auch das letzte Mal nicht. Er bettelte in einem Haus am Breiten Weg. Bis auf den Boden hoch Luft rein. Mit seinem Spazierstock bog er ein kleines Vorhängeschloß auseinander. 2 Hosen, 2 Jacken, Stiefel und Kleinigkeiten nahm er mit, um sie zu Gelde zu machen. Wieder hatte er nicht mit dem „Zufall" gerechnet. Nun tat es ihm wieder „sehr leid"; denn auf 1 Jahr und 6 Monate hat ihm der Kadi wieder die goldene Freiheit genommen. —

„. . . das passiert nicht widder . . .!"

Das mußte ja zu guter Letzt in seinem Kopfe wie in einem Warenhaus aussehen: Möbel, Fahrräder, Spielzeug, Bücher. Bei ihm ging alles wie Kraut und Rüben durcheinander. Und am Ende fand er sich nicht mehr durch. Da erhielten die, die Fahrräder bestellt hatten, Möbel und die, die Spielzeug für ihre Kinder haben wollten, bekamen wissenschaftliche Bücher. Die Bestellungen gingen selbstverständlich zurück und die vier Firmen, für die der geschäftstüchtige Otto Sch. reiste, mußten zu der Ueberzeugung kommen, daß ihr Provisionsvertreter ein Schwindler sei. Sie zeigten den ganz kopflos und konfus gewordenen jungen Mann wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung an. Und so kam es, daß der arme Otto vor dem großen Richtertisch stand und an Hand einer langen Liste, die 28 Fälle verzeichnete, immer mit dem Kopf nicken mußte, wenn er von einem Falle wußte, daß er durch ihn selbst nicht in Ordnung gehen konnte, also gefälscht sein mußte. In andern Fällen will er wohl die Scheine geschrieben, aber im Auftrag der wirklich vorhanden gewesenen Besteller unterzeichnet haben. Die Zeugenaussagen bestätigten aber das Gegenteil. Trotzdem war sein Vorteil nur gering; denn nur in drei Fällen erhielt er Provision.

Otto faßte sich immer wieder verzweifelt vor den Kopf. So hatte er sich die Geschichte nicht vorgestellt. Das mußte doch „fluschen" bei vier verschiedenen Vertretungen auf einmal. Aber der Staatsanwalt sagte ihm mit Recht: „Es erscheint mehr als zweifelhaft, ob Sch. der richtige Mann für derartige Posten ist." Und zu dem Gericht gewandt: „Geben Sie dem Mann mildernde Umstände. Der Vorteil ist gering, der entstandene Schaden nicht erheblich. Noch nicht vorbestraft." Antrag: 1 Monat Gefängnis.

„Na", fragte der freundliche Richter, „haben Sie verstanden, was der Herr Staatsanwalt gesagt hat?" Otto guckte etwas unsicher. Der Richter wiederholte und erklärte den Antrag. Nun kam Sch. die Erleuchtung: „Ja, ja, Herr Oberstaatsanwalt" — er meinte aber den Richter damit — „sowas, das passiert nich widder, das schwöre ich." Dann setzte er sich wie verzweifelt in eine Ecke der großen Anklagebank. Das Gericht war ebenfalls gnädig mit dem Angeklagten: 1 Monat Gefängnis und, entsprechend der Anregung des Staatsanwalts, 3 Jahre Bewährungsfrist. Die Sache mit der Bewährungsfrist mußte dem Verurteilten erst wieder verdauungsmöglich zerkleinert werden, ihm, der da treuherzig glaubte, mehr Geld zu verdienen, je mehr Vertretungen er hat. —

Jugendbewegung

Jahreshauptversammlung der Mittelelbe

In der 11. Jahres-Hauptversammlung in Stendal erstattete Geschäftsführer Hoffmeister den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr die gleiche geblieben. Die Werbetätigkeit wurde im verflossenen Jahre besonders auf die kleinen Städte und Landgemeinden ausgedehnt. Die Beaufsichtigung der Jugendherbergen wurde nachdrücklich durchgeführt, ganz unzureichende „Bleiben" geschlossen. Die Benutzung der Jugendherbergen war erfreulich rege. Es war wiederum eine Steigerung der Besuchsziffer gegenüber dem Vorjahr zu bemerken. Im ganzen Gaugebiet sind rund 6500 Nachtlager für das wandernde Jungvolk vorhanden.

Im Berichtsjahr sind die hauptsächlichen Veränderungen bezüglich des Herbergsnetzes folgende: In Roßleben a. d. U. wurde ein Mittelelbehaus mit 40 Betten errichtet, in Reheleben bei Bad Sulza eine schöne Jugendherberge durch Umbau hergestellt. Hier wirkten Gau Mittelelbe und Ortsgruppe Leipzig vom Gau Sachsen gemeinsam. Das Naturfreundehaus Eisenhammer wurde mit 3000 Mark unterstützt zwecks Ausbaues. 6000 Mark bekam das Bezirksjugendheim Stecklenberg im Harz. Die Jugendherberge in Helmstedt wurde durch Ausbau erweitert und verbessert, dasselbe geschah mit der Jugendherberge in Elbingerode im Rathaus. Ein weiteres Mittelelbehaus mit 100 Betten wurde geschaffen in Benneckenstein im Hochharz. Im Herbste wurde dann auch der dritte Neubau, das Mittelelbehaus Altenau (110) Betten, eingeweiht. Die Umbauten im Mittelelbehaus Wernigerode und an den Nebengebäuden wurden fertiggestellt. Weitere Vervollkommnungen größern Umfangs wurden in Letzlingen, Neuhaldensleben, Andreasberg getroffen, und ferner werden für Beschaffung von Einrichtungsgegenständen in andern Jugendherbergen rund 20 000 Mark aufgewendet. Die Jahresrechnung für die Arbeiten am Jugendherbergswerk und für sonstige Verwaltungsausgaben schließt mit 155 645,43 Mark in Einnahmen und Ausgaben ab.

Aus der Reihe der Anträge seien die wichtigsten hier kurz aufgeführt. Mittelelbe beschloß einstimmig, den Reichsverband zu bitten, außer den in der Berufsausbildung begriffenen Jugendlichen bis zum Alter von 25 Jahren auch der erwerbslosen Jugend, sofern sie einem Jugendbund oder Jugendverein angeschlossen ist, die Vergünstigung des Bleibenausweises bis zum 25. Jahre zu gewähren. Bezüglich Erleichterung des Familienwanderns wurde beschlossen, beim Reichsverband anzuregen, daß für Familien Familienmitgliedskarten eingeführt werden zum Jahresbeitrag von 5 Mark. Ein Antrag vom Freien Wassersport Magdeburg will für Wasserwandrer an den Flußufern bestimmte Stellen zum Landen und Rasten frei geben. Der mit dem Frühjahr 1930 einsetzende Wäschezwang in den Jugendherbergen fand eine gründliche Aussprache. Allgemein wurde der Schlafsackzwang als das Richtige angesehen.

Es wurde dann der Entwurf zum Jahresarbeitsplan 1930 durchgesprochen. Der Vorstand empfahl insonderheit die Unterstützung des Ausbaues der Burg Alsleben, die Einrichtung einer Jugendherberge in Wittenberg, desgleichen die Einrichtung des 13. Eigenheims der Mittelelbe in Jessen im Kreise Schweinitz, und schlug den Bau einer Jugendherberge in der Dölnauer Heide bei Halle und in Zichtau (Altmark) oder Bleicherode (Eichsfeld) vor. Im Gebiet des Freistaates Braunschweig handelt es sich um eine Jugendherberge im Elmwald. Im Gebiet des Freistaats Anhalt ist der Neubau des Mittelelbehauses Harzgerode näher gerückt. Dann sprach Willgeroth (Dresden) über die neue Mittelelebelotterie 1930. Unbedingt notwendig ist, daß der Gau zur Stützung seines Werkes in 1930 wieder eigne Mittel frei verfügbar hat. Man beschloß, um die Genehmigung der Lotterie einzukommen.

Von den Bestrebungen des Landes-Jugendamts Hannover, das Gebiet des Oberharzes (Kreise Goslar, Klausthal, Osterode) vom Gaugebiet der Mittelelbe abzutrennen, wurde mit größtem Erstaunen Kenntnis genommen. Einstimmig lehnte man das Ansinnen, die Mittelelbehäuser und die übrigen Jugendherbergen an Hannover abzutreten, ab. Wenn die Provinz Hannover der Mittelelbe keine Zuschüsse für die Förderung des Jugendherbergewerkes im Westharz mehr geben wolle, so könne man nichts daran ändern, aber Mittelelbe würde unbedingt ihre Pflicht weiter tun und nach wie vor das Jugendherbergswerk im gesamten Harze bestens fördern.

Für die nächstjährige Hauptversammlung will man der Einladung des Magistrats zu Halle folgen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Neustadt. Das Spiel Neue Neustadt gegen Burg findet auf dem Fichte-Platz von 12 bis 1 Uhr statt. —

Abteilung Südost. Heute Sonnabend abend 8 Uhr Unterhaltungsabend für sämtliche Kameraden der Abteilung mit Angehörigen im Lokal Erholung.

K. K. S. Altstadt und Friedrichstadt. Morgen Sonntag früh 9.30 Uhr Schießen. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Montag den 4. November, 20 Uhr, Marstallstraße 1, Zeitungsverteilung; anschließend Schulungskursus für Funktionäre. Dr. Köstlin spricht über die Entwicklung der freireligiösen Bewegung in Magdeburg. Mitglieder können an diesem Kursus unentgeltlich teilnehmen. Mittwoch den 20. November (sogenannter Bußtag), 17 Uhr, Marstallstraße 1 Bildungsabend. Thema: „Der fliegende Holländer." Vortrag und Konzert.

Zeugung und Vererbung. Oeffentlicher Lichtbildervortrag von A. Kahl (Hamburg) Mittwoch, 6. Nov., 20 Uhr, bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28.

Theater, Konzerte, Vorträge

Bibliotheksgesellschaft. Dienstag den 5. November, 20 Uhr, Vortragsabend Eleonore Ziebarth (Hamburg) „Emil Gött, der Dichter und Denker" in der Loge Hohenzollern, Fürstenwallstraße 12. (Nichtmitglieder 1,00 Mark.)

Vereinskalender

Magdeburger Tierschutzverein von 1893. Mitgliederversammlung am Montag den 11. November, abds. 8.30 Uhr, im Landbundhaus. Werbevortrag Direktor Graf und Vorführung des Films „Die Ruhrkohle". Eintritt frei.

Warenmärkte

Großhandelspreise

des Lebensmittelgroßmarktes Hallenbau Land und Stadt A.-G. am Freitag den 1. November 1929 in Magdeburg.

Molkereibutter, 1. Sorte Pfd. 2.30, 2. Sorte Pfd. 2.10. Eier Stück —. Emmenthaler Käse ohne Rinde in 4-Pfd.-Blocks Block 5.50. Tilsiter Käse in 4-Pfd.-Blocks Block 5.70. Tilsiter Käse in Laiben zu ca. 10 Pfund Pfd. 1.15. Tilsiter Käse in Brotform, 40 %, vollfett Pfd. 1.10. Tilsiter Käse, 40 %, in Kugeln Pfd. 1.10. Emmenthaler Käse, Allgäuer in Schachteln, 6tlg., Schachtel 0.90. Camembert, vollfett, 6teilig, Schachtel 1.—. Köslinner Käschen, 1 Rolle (10 Stück) 1.90. Harzkäse Stück 0.06. Stangenkäse Stück 0.08. Rollenkäse Stück 0.10. Großer Bauernkäse Stück 0.24. Frühstückskäse Rolle 0.65. Quark Pfd. 0.30—0.32. Landeier Stück 0.16. Auslandseier Stück 0.13—0.15. Konservierte Eier Stück 0.12½—0.13 ℳ.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße einschließlich am 3. November Dr. Fritz Wolf, Königgrätzer Straße 18 I, Fernsprecher 23497.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Adolf-Friedrich-Apotheke, Leipziger Straße 60.
Johannis-Apotheke, Johannisberg 1.
Nordfront-Apotheke, Pfälzer Str. 16.
Sonnen-Apotheke, Breiter Weg 17.
*Rosen-Apotheke, Buckau, Coquistr. 8.
Löwen-Apotheke, Neustadt, Lübecker Straße 116.
Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Straße 122.
Lessing-Apotheke, Arndtstraße 30.
Fermersleber Apotheke.

Die Anker-Apotheke Friedrichstadt versieht allnächtlich von 11 Uhr an und die Adler-Apotheke Südost allnächtlich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntagsdienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr.

Immer gut, niemals teuer

Mäntel — Ulster
Anzüge — Anzugstoffe
Hosen — Berufskleider
Hüte — Mützen
alles in großer Auswahl

Katzner, Breite Straße 23.
Beachten Sie meine Schaufenster!

Neu eröffnet!
Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren
Reparaturwerkstatt und Schleiferei im Hause
Alle Arbeiten werden von Solinger Fachleuten ausgeführt
Carl Heßmer
aus Solingen
Magdeburg, Breiter Weg 272
Nähe Domplatz 2. Haus neb. d. Reichsbank
Ruf: 418 62

Bitte ausschneiden!

Wo kaufen Sie vorteilhaft und in la. Qualität
Obstbäume
in besten Sorten und allen Formen. Zier- und Laubbäume, Rosen, Ziersträucher sowie alle anderen Baumschularticel? Bei
Otto Schmidt, Baumschulen
Schönau, Tel. Magdeburg 121
Katalog und Offerten kostenlos

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Zur Entscheidung über die Zulassung der eingereichten Bauvorschläge für die Wahl der Mitglieder der Gemeindevertretung der Stadt Gommern findet am Montag, dem 4. November d. J., nachmittags 3–5 Uhr im Rathaus eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses statt.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses,
Lerche, Bürgermeister.

Burg. **Burg.**

Aufruf der Notgemeinschaft.

In Einvernehmen mit den übrigen örtlichen Wohlfahrtsorganisationen hat die Notgemeinschaft, ihrem Grundsatz gemäß, alle Kräfte zentral zu erfassen, zum Besten der **Bedürftigen unserer Stadt** eine

Weihnachtssammlung

beschlossen, die durch den Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt ist. Wir wenden uns nicht nur an unsere Mitglieder, sondern an alle Kreise unserer Bevölkerung, um der hilfsbedürftigen Bürger, Greise aller Art für den Weihnachtsmarkt zu spenden. Jeder gebe so reichlich wie nur irgend möglich, denn es gilt nur ein Weihnachten und nur die es gilt

nur eine Sammlung,

die die Aufgaben für **alle Bedürftigen** des Stadtkreises ins Auge faßt. Andere Sammlungen sind für andere Zwecke öffentlicher Wohlfahrtsverbände, genehmigt durch den Herrn Regierungspräsidenten, die zum Teil erheblich mehr gesammelt. Wir wenden **die Bitte aus, die nicht von uns mit Ausweisen versehenen Sammler zurückzuweisen** und bei unbefugter Ausübung der Sammeltätigkeit die Namen dieser Personen dem städtischen Wohlfahrtsamt alsbald unter Nr. 4 unverzüglich mitzuteilen.

Von der Gebefreudigkeit der Bürgerschaft wird es abhängen, wieviel Personen in unserem besten werden können. Es gibt so viele, deren gedacht werden muß.

Die der Sammelaktion wird spätestens am 4. November d. Js. beginnen werden. Als Ausweis werden abgestempelte Ausweis- und Sammelliste, in denen auch die Sektion vermerkt sind.

Bekanntmachung.

Betrifft die Verwaltung des ehemaligen Prinzenpalais.

Das an der Kantinenstraße gelegene ehemalige Prinzenpalais, bestehend aus dem Hauptgebäude, Nebengebäude, Garten und Hofraum, ist zum 1. Januar 1930 zu verpachten oder in Teilen zu vermieten. Zum Zwecke der Verpachtung bleibt ein Teil des Raumes der Kantinenverwaltung zugeschlossen.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Verpachtung für das Prinzenpalais" sind bis zum 15. November 1929 an uns einzureichen.

Besichtigungen der Gebäude können durch Vermittlung der Stadthauptmann erfolgen.

Burg, den 31. Oktober 1929.

Der Magistrat.

Küchen-Zettel
für die Woche
vom 4. bis 10. November 1929

Sonntag: [illegible]
Montag: Eintopfgericht mit Speck
Dienstag: Wirsingkohl mit Kartoffeln
Mittwoch: Spinat
Donnerstag: Kartoffeln mit Speck
Freitag: Weiße Bohnen mit Speck
Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Würstchen
Sonntag: Sauerkraut mit Kartoffeln u. Kassler

Burg, den 1. November 1929.

Notgemeinschaft Burg

Bekanntmachung.

Die Sammlung der Sammelgelder für den Monat November 1929 in den Haushaltungen und Betrieben folgenden Straßen findet statt:

Kantinenstraße 6—2, Sudenburger Straße, Burg 70—74, Große Münzstraße 4 bis Schluß, Kleine Münzstraße, Krumme Gilenbogen, Neustraße, Kolmer Str., Alte Ulrichstraße, Neue Ulrichstraße, Fischerstraße, Schwertmannsche Fabrikstraße, Grüne-Aue-Straße.

Die Sammelgelder und Sammelscheine vom Sammlerinnen, auch von den nur handwerkerlichen Sammlungen in den vorstehenden Straßen sind herzugeben.

Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß am 1. Januar 1930 in den einzelnen Stadtteilen Sammelstellen eingerichtet werden, zu denen die Erwerbslosen, welche 3 bis 10 Personen beköstigen, zur Vorlage der Sammelgelder und Sammelscheine gehalten werden.

Burg, den 31. Oktober 1929.

Kontrollstelle der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Pfand-Versteigerung!

Am Mittwoch den **13. Novbr. 1929,** nachmittags 2 Uhr, von dem Monat **Juli 1929.**

Leihhaus A. Hülfenhaus
Weinhaßstr. 5a, 1 Tr.
Telephon 1630.
Erneuerungen nur bis Dienstag, **12. Novbr. 1929,** mittags 12 Uhr.

Anfertigung eines
Anzugs
od. Mantels nur 48.– ℳ mit Zubehör, Ia Arbeit, adeliger Sitz. Anfert. in eigener Werkstatt
Otto Fischer
feine Herren- und Damen-Schneiderei, Gartenstadt Reform, Hedenweg 5
Am Sudend Kranland

Klaviere
neu u. gebraucht, sehr von 350.– ℳ an
E. Hahn
Pianohaus
Breiter Weg 119, Eg. Brennebirschstr.
Reparaturen und Stimmen billigst!

---

großer hoher
Garderobenschränke
in echt nußbaum brikt, elfenbeinfarben
billig abzugeben
Gebr. Wolf & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Gebr.
Pianos
Bechstein, Blüthner, Seiler, Rönisch
billigst
Heinrichshofen
Breiter Weg 171 b

Uhren
Schmucksachen
Spezialpreiswert
A. Lutze berger
Uhrmacher
1-1, Fleischer 11, pt
Eingang im Hause
Taschen-, Armband-, Stand-, Wand-, Wecker-Uhren
Schmucksachen
Grammophone
Platten Nadeln
Radio, Akku-Ladestation

Gebrauchte Möbel
Herren- Speise- und Schlafzimmer, Schränke, Büro- und alle Einzel-Möbel, ganze Wohnungen, Gelder, Wäsche usw. nehme zur Selbstlagerung Sprechstunde
Ernst Ritter
Tischlermeister
Stephanstraße 10
Telephon Kerst 29.37

Wiwa Reformkäfer
rein Bohnenkaffee
½ Pfd. 1.25
Nur a-Filialen
u. Großbetriebe.

Keine
größere Ausgaben.
kleiner Verbrauch!
Bürger-Bier, Sorte 5 [illegible] Zeitgemäßen [illegible] Sorte 8, 9 und 10 ℳ. Eine Probe [illegible] Bedienung mit [illegible] Preisen 20 und 25 ℳ. Zustellung gratis.
Gerhardt, 37, pt.

Kühlanzeigen
Sonntag 45, 1 Tr. lks. mittl. Zim. m. kl. Bl. z. verm.

Ankauf
Kaufe Radio, u. weiße Mäuse ohne Fleck.
Hoyer
Marienstraße 19a
ab 9 Uhr.
Mittl. u. Eilang. a. Sonn. Donnerstag geschlossen

PELZ
Besätze
der moderne Bubikragen
in
Seal-Kr. 16.50
Ejaree-Kr. 18.50
Amerikanisch
Opossum-Kr. 32.50
Australisch
Opossum-Kr. 65.00
prima
JORDAN
Breiter Weg 83

Höchste Beleihung
erzielen Sie für
Gold- u. Silbersachen, Brillanten, gute Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Nähmasch. usw.
im Leihhaus
Marat Ostendorf
Margarethenstraße 5, Ecke Göbenstraße.
Fernruf Norden 2 731

Verlobungsringe
hochgewölbte Form, in jeder Preislage.
(Eigene Fabrikation)
Trauring-Sasse
nur Goldschmiedebrücke 7/8, neben der Kirche.
Genau auf Firma achten!
Größte Ausstellung am Platze.

Schwanen- Wollgarn-Großhandlung Wollgarne
Eck & Sommermeyer
Magdeburg
Berliner Strasse 30/31
Telephon Nr. 8275
Maschin.-Strickgarne Strümpfe

Damen-Mäntel
aus Ottomane, blau und schwarz, ganz gefüttert mit breitem Pelzkragen, elegant gearbeitet
58.— 68.— 80.—
aus Phantasiestoffen, flott gemustert, modern gearbeitet, reine Wolle, ganz auf Futter, breiter Pelzkragen
45.— 60.— 75.—

Ihren Wintermantel
kaufen Sie billig
bei **Sieverling** Bekleidung
Jakobstraße 17, 1. Etage.

Herren-Mäntel
in modernen Farbtönen blaugrau, braun, mit feinem Ueberkaro, auf gesteppter Kunstseide, hocheleg., erstklass. Arbeit
58.— 70.— 80.—

Paletots mit Samtkragen
auf Kunstseide in schwarz und marengo, in schwerer, guter Ware
58.— 78.— 90.—

Zahlungserleichterungen!

Hühneraugen
und eingewachsener Nagel beseit. Fr. Kaya
Bedeanstalt Neustadt
[illegible]

Großes Werk
[illegible] Heft, jeden Bd. gute Leihbücherei
[illegible]
Kosten nicht erforderlich.
Prosp. unt. A. A. 346 bef. Rudolf Mosse, Breiter Weg 21.

Magen-Rezept

„Mit Ihren Magentropfen bin ich sehr zufrieden und kann ohne dieselben schon garnicht mehr sein, da sie auf den Magen ganz ausgezeichnet wirken. Pankow. Fr. R. W." Sie schreiben mir bei hartnäckiger Verdauung, Appetitmangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen und ähnlichen Magenleiden „Reichels Magentropfen" Flasche Mk 1.10, 2 Flasche Mk 2.75. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben:
in Magdeburg-Neustadt bei
Gustav Graf, Drogerie zur Neustadt
Lübecker Straße 51 Lübecker Straße 51
Karl Bock, Hafen-Drogerie, Regierungsstr. 34
in Magdeburg-Sudenburg:
Max Pirkl, Hohenzollern-Apotheke,
Halberstädter Straße 122

Gemüse ert. bill. Unterr. Franz. und Englisch für Kinder u. Vorgeschrittene, außerd. Nachh. in allen Schulf. Off. u. B 3337 an die Exped. d. Blattes

---

Danksagung
Ischias-, Gicht- u. Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling,
Kantinenpächter,
Küstrin-A. Nr. 76

Gesucht wird
an allen Orten tüchtige, strebsame Personen zur Übernahme einer
Trikotagen- u. Strumpfstrickerei
auf unserer Feinstrickmaschine. Leichter und guter Verdienst. Einzige Bedingung Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und frei.
Trikotagen- und Strumpffabrik Meier & Fehlen, Saarbrücken 3.

Freiwillige Versteigerung
Dienstag, den 5 November d. J., vorm. 10 Uhr, versteigere ich hier, Wolfstraße 16, Hinterhaus, mehrere **ganz wenig gebrauchte,** fast neue
Koffer-Sprechmaschinen
und Schallplattenkoffer, sehr. Kabel und 1 Eisenschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Anfang 2 Stunden vorher.
Franz Lehmann, beeid. Taxator u. gerichtl. Taxator
Breiter Weg 135, Fernruf 4595

Pfand-Versteigerung
aus Monat Juni 1929
am Donnerstag den 7. November 1929, vormittags 10 Uhr.
Einsicht nur am Mittwoch 12 Uhr
Leihhaus
Marat Ostendorf
Margarethenstr. 5, Ecke Göbenstr.
Fernruf Norden 24734.
Höchste Beleihung!

Aus der Pfand-Versteigerung
Herren-Anzüge, Hüte- und Schuhwaren, Damenmäntel, Bettdecken, Felder, Gardinen, Herren- und Damen-Mäntel, Anzüge und anderes mehr verkauft billigst
Leih-Haus
Marat Ostendorf
Margarethenstr. 5, Ecke Göbenstr.
Fernruf Norden 24734

Die Frauen-Welt im Herbst
Neue Schnitte, Neue Stoffe, Neue Farben
Alle in dieser Zeitung oder anderweitig annoncierten Arzneimittel
erhalten Sie zu Originalpreisen in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Straße 34b

Die schönsten alte Welt im Sprachfunk
nach den Vorgängen der Jahrhunderte
Der Arbeiterfunk 25 Pf
Im Stande 25 Pf
Die Sendung 25 Pf
Buchhandlung Volksstimme

Gallen-freiene
entferne ich schon in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch meine ärztlich u. wissenschaftlich empfohlene
Heilmethode
gesetzlich geschützt D. R. W. 399.10.
Niemann
Naturheil-Praxis für Herz-, Magen-, Leber-, Nieren- u. Darmkranke.
Magdeburg,
Wolfstraße Nr. 16,
2 Haus 3 Treppen Steg
Sprechstunden erbeten.
Ausschneiden!

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unsrer silbernen und grünen Hochzeit sagen hierdurch allen Verwandten, Freunden, Bekannten und unsrer werten Kundschaft herzlichen Dank.

Magdeburg-N. u. S., im Oktober 1929.

Bäckermeister
Franz Hartmann u. Frau
Johannes Brandt u. Frau
Alice, geb. Hartmann

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur **silbernen Hochzeit** sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Freunden **unseren herzlichsten Dank.**

Rudolf Ziele und Frau
St.-Michael-Straße 41.

Bubikopf- schneiden pflegen
Spezialität
Dauerwellen Wasserwellen
Haarfärben Augenbrauen und Wimpern
Ausführung in einzelnen Kabinen.
Damen-Salon
Gembalowski
Breiter Weg 192, gegenüb. Steinsi. Tel. 8352.
Kein Laden, parterre.

---

2 Büroräume (1 Treppe
3 sehr schöne **Räume**
bisher **gute Arztpraxis,** auch als **Büroräume** (2 Treppen
um 1. Januar zu vermieten
Breiter Weg 125/26, im Laden

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Münzstr. 6
Sprechstunden 9–1, 3–6, Sonntags 11–1

Homeopath. biogenische Krankenbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, II — Telephon 9212 —
Ecke Himmelreichstraße — Harnuntersuchung
Sprechstunde wochentags 9—1 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr. **Donnerstag keine Sprechstunde.**

Meine Zahnpraxis
befindet sich jetzt **Alter Markt 1-2** im Hause Lange & Münzer
gegenüber vom Würzburger
B. Gaßmann, Dentist
Sprechstunden 9–13 und 15–18 Uhr.

Dr. Bleils aromatischer
Pep-in-Wein
Gegen Verdauungsstörungen, appetitanregend
Aerztlich erprobt bei Erbrechen während der Schwangerschaft.
in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hühneraugen
eingewachsene Nägel
Verhärtungen usw.
werden schmerzlos entfernt in und außer dem Hause.
Carl Lankau
Morgenstraße 68.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schönebeck, Friedhofstr. 15
Fernsprecher 2289, 2606
Särge in allen Preislagen
Ueberführungen von und nach außerhalb

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die unserem lieben Entschlafenen durch Anteilnahme und Kranzspenden die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pastor Wirth für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Emil Fröhlich und Frau.

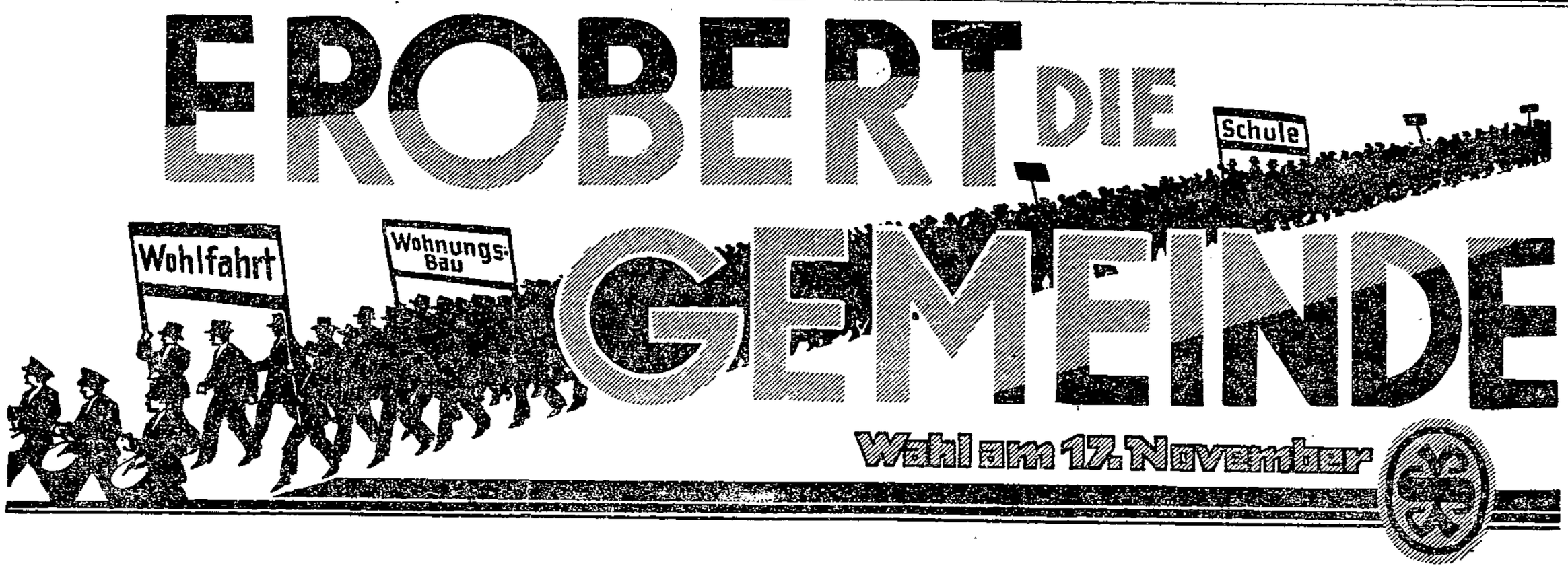
Am Freitag, den 1. November, verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schlosser

Karl Hanschmann

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Anna Hanschmann
nebst Kindern

Die Einäscherungsfeier findet am Dienstag mittag 2 Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.



Sozialdemokratie und Gesundheitspolitik

Die Organisation des Magdeburger Gesundheitsamtes. – Ein Werk der Sozialdemokraten

Eine aktive Gesundheitspolitik bedeutet die Anerkennung und Durchführung des Grundsatzes, daß die Gesundheit und die Arbeitskraft des Arbeitenden das einzige und darum unersetzliche Kapital der breiten Volksmassen bildet. Aktive Gesundheitspolitik verlangt daher eine umfangreiche Fürsorge für den einzelnen, eine Fürsorge, die zwar grundsätzlich verschieden ist von den Unterstützungsleistungen der Wohlfahrtspflege, aber dennoch große Aufwendungen verlangt, Aufwendungen, von denen erhofft wird, daß sie auf dem Wege über die Erhaltung und Mehrung der Arbeitskraft der Wirtschaft wieder zugute kommen werden. Eine solche aktive Gesundheitspolitik wird daher von einer Gemeinde nur dann betrieben werden können, wenn sie über den Nöten der Wirtschaft nicht vergißt, das Wohl der Gesamtheit vom Menschen aus zu sehen, und wenn sie dessen eingedenk bleibt, daß die Gemeinschaft ebenso für den einzelnen einzustehen hat, wie sie vom einzelnen das Einstehen für die Gemeinschaft verlangt.

Es ist naturgegeben, daß ein solches gegenseitiges Einstehen weitgehend

identisch ist mit der sozialistischen Weltanschauung.

Es ist daher kein Wunder, daß auch die aktive Gesundheitspolitik, die in Ansätzen, beeinflußt vom Sozialismus und von den Forderungen der Gewerkschaften, schon vor dem Kriege vorhanden war, nach dem Kriege erst ihre richtige Einschätzung erfuhr. Als die deutschen Gemeinden aus den Wirren und schweren Nöten der Nachkriegs- und Inflationszeit sich herausgearbeitet hatten, als die politisch und wirtschaftlich ungeklärten Verhältnisse nicht mehr eine Zielsetzung der kommunalen Politik verhinderten, konnten sie auch in der Gesundheitspolitik einem weitern sozialistischen Grundsatz, nämlich demjenigen der Planwirtschaft, zu seinem Rechte verhelfen. Wir können mit Stolz sagen, daß die Gesundheitspolitik der Stadt Magdeburg, seitdem vom Jahre 1926 ab ein Arzt zunächst als leitender Fürsorgearzt, dann als Stadtmedizinalrat an seiner Spitze steht, soweit gefördert worden ist, daß sie jetzt von andern Gemeinden als Muster betrachtet wird. Wenn auch damit noch längst nicht gesagt ist, daß alle Wünsche, die an die Gesundheitspflege einer Gemeinde gestellt werden können, verwirklicht worden sind. Die schwere finanzielle Not schränkt natürlich auch die Leistungsfähigkeit des städtischen Gesundheitsamtes ein. Und was im Laufe der drei Jahre an organischem Aufbau geschaffen worden ist, wird zum Teil erst seinen Wert in der Zukunft beweisen können.

Die Bedeutung einer solchen straffen Organisation erhellt am besten aus dem

Ausbau des Bezirksgesundheitsdienstes.

Früher nebenamtliche schulärztliche Versorgung ohne einheitliche Anleitung, daneben völlig von ihr getrennt Säuglingsfürsorge, die von häufig wechselnden Assistenten der Kinderklinik durchgeführt wurde, heute Zusammenfassung der meisten Schulen eines Bezirks, der gesamten Säuglingsfürsorge des Bezirks, der ärztlichen Wohnungsfürsorge, eines großen Teiles der Geisteskrankenfürsorge in den Händen eines Bezirksstadtarztes, der mit der Dauer seiner Arbeit seinen Bezirk und die einzelnen immer genauer kennen lernt, so daß allmählich diejenigen Kinder, die als Säuglinge zuerst vorgestellt wurden, ihm als Mütter wiederum in der Säuglingsfürsorgestelle begegnen werden.

Aus der genauen Kenntnis des Bezirks, aus der genauen Kenntnis der einzelnen gesundheitlich gefährdeten Familien heraus, kann erst ein Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Fürsorgezweige vermieden, auf Grund jahrelanger Beobachtungen die geeignetste Methode der Hilfe für die einzelne Familie gefunden werden.

Zu der schulärztlichen Betreuung sind in diesen 3 Jahren auch die mittlern und höhern Schulen und die Fortbildungsschulen hinzugetreten, in denen auch eine große Anzahl gesundheitlich gefährdeter Jugendlicher hat gefördert werden können. Hinzu kam der

Ausbau einer Schulzahnpflege,

die durch sachgemäße Bearbeitung der ersten Zahnerkrankung in systematischer Arbeit spätern schweren Zahndefekten vorbeugen will, ein Fürsorgezweig, der früher in Magdeburg überhaupt nicht gepflegt wurde; hinzu kam der Ausbau der Waldschule für Kinder aus tuberkulösen Familien und umfangreiche Maßnahmen zur Verhütung ansteckender Erkrankungen in den städtischen Erholungsheimen.

Kaum wiederzuerkennen ist nach diesen 3 Jahren die städtische

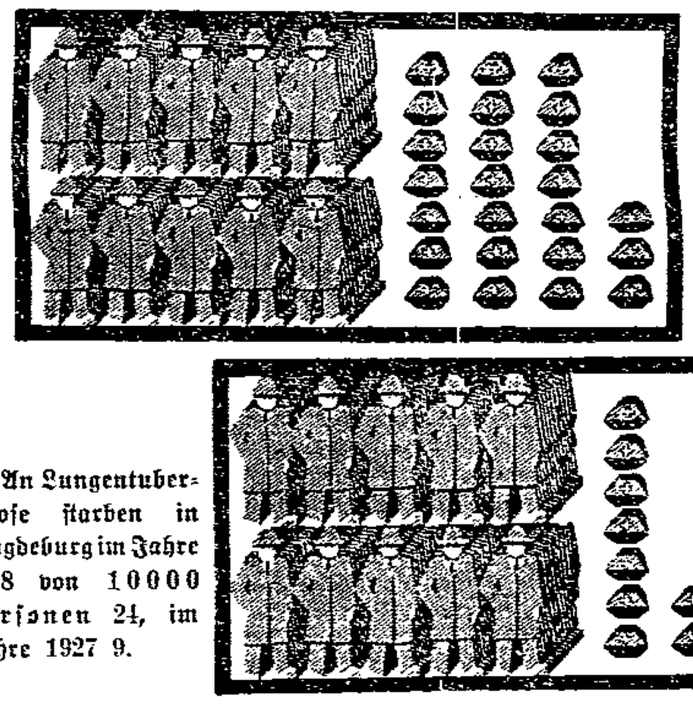
Tuberkulosefürsorge.

In den früher unfreundlichen Kasematten des Hohepfortewalls befindet sich jetzt eine mit den letzten Errungenschaften der Wissenschaft arbeitende Fürsorgestelle. Auf dem schwierigen Gebiet der Erkennung der Lungenkrankheiten können dort jetzt einwandfreie Diagnosen gestellt werden, und eine große Zahl wohldurchdachter Abmachungen mit den Versicherungsträgern, dem Wohnungsamt, dem Wohlfahrtsamt, privaten Vereinen und Baugenossenschaften sichern im Rahmen des Möglichen dem wirklich Lungenkranken eine schnelle und sachgemäße Hilfe.

Völlig neu aufgebaut ist die

Fürsorge für Geschlechtskranke.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das vielerorts im Andenken an die unselige Reglementierung als Fehlschlag erklärt worden ist, hat sich in Magdeburg vorzüglich bewährt. Schon in dem ersten halben Jahre der Geschlechtskrankenfürsorge nach den neuen Bestimmungen



An Lungentuberkulose starben in Magdeburg im Jahre 1918 von 10000 Personen 24, im Jahre 1927 9.

Durch die Einrichtungen der Stadt für allgemeine Gesundheitspflege, insbesondere zur Bekämpfung der Tuberkulose, die im wesentlichen auf Drängen der Sozialdemokraten geschaffen wurden, ist die Sterblichkeit an Tuberkulose weit unter den Stand der Vorkriegszeit gesunken. Der Erfolg ist erzielt worden trotz der großen wirtschaftlichen Not, die den Kampf gegen Volkskrankheiten sehr erschwerte. —

konnten einige Hundert bisher nicht bekannte Ansteckend-Geschlechtskranke ermittelt und der Behandlung zugeführt werden, wobei die Zahl der Männer jetzt nicht mehr weit der der Frauen zurücksteht. Dieser Erfolg war nur dadurch möglich, daß sich die städtische Gesundheitsbehörde energisch aber doch mit sozialem Verständnis die Idee der Fürsorge an Stelle obrigkeitlicher Polizeibehelfsmaßnahmen zu eigen machte und dabei auch die Bekämpfung der wirtschaftlichen Ursachen der Prostitution in Form von Arbeits- und Wohnungsvermittlung aufgriff.

Nicht vergessen darf werden, daß Magdeburg als einzige Nichtuniversitätsstadt eine

Beratungsstelle für gewerbliche Erkrankungen

bei der Inneren Klinik des Krankenhauses Altstadt eingerichtet und damit zum Ausdruck gebracht hat, daß es diese bisher so wenig beachteten Schrecken der Arbeit auch energisch zu bekämpfen gewillt ist.

Ebenso neu aufgebaut ist die

Fürsorge für Gemütskranke.

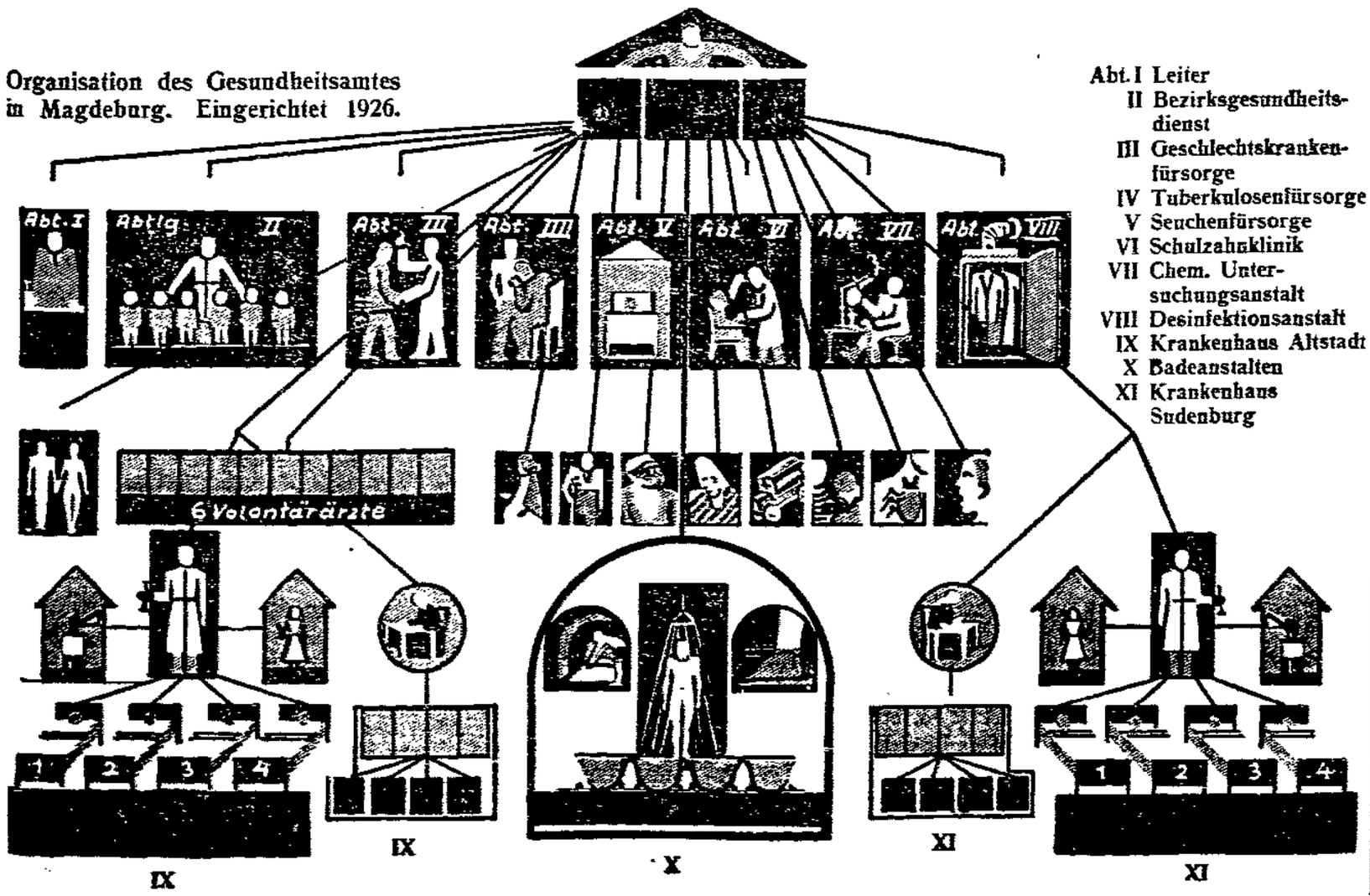
Auf dem Gebiete des Krankenhauswesens, auf dem ja allerhand zu leisten war, zeugen die modernen Neubauten der chirurgischen Klinik des Krankenhauses Sudenburg und der Neubau der Frauenklinik Sudenburg von der inzwischen geleisteten Arbeit. Aber auch in andern Teilen der Krankenanstalten ist viel durch Umbau verbessert worden: das Sudenburger Wirtschaftsgebäude, die Hals-Nasen-Ohren- und die Augenklinik Sudenburg, die Kinderklinik Altstadt seien nur kurz erwähnt. Die Krankenhausversorgung für Nervenkranke erfolgt jetzt in einer eignen Abteilung, die zu diesem Zwecke den nötigen Ausbau erfährt.

Neu eingerichtet sorgt ein

Hygienisch-bakteriologisches Institut

am Krankenhaus Sudenburg für eine verfeinerte Diagnosestellung bei ansteckenden Krankheiten und für wissenschaft-

Organisation des Gesundheitsamtes in Magdeburg. Eingerichtet 1926.



Abt. I Leiter
II Bezirksgesundheitsdienst
III Geschlechtskrankenfürsorge
IV Tuberkulosenfürsorge
V Seuchenfürsorge
VI Schulzahnklinik
VII Chem. Untersuchungsanstalt
VIII Desinfektionsanstalt
IX Krankenhaus Altstadt
X Badeanstalten
XI Krankenhaus Sudenburg

lich durchgearbeitete Grundlagen für bestimmte hygienische Maßnahmen innerhalb der Stadt. Ihm ist eine Schule für technische Assistentinnen angegliedert worden. Ferner sollen die gesamten städtischen Krankenanstalten in einem schon jetzt fertig vorliegenden Plan eines Instituts für ärztliche Fortbildung und medizinischen Unterricht der Aus- und Fortbildung von Aerzten dienstbar gemacht werden. Schließlich dringt auch in die Krankenanstalten schon die Fürsorge ein und nimmt sich der wirtschaftlichen und gesundheitlichen Zukunft der Kranken an.

In Zusammenarbeit und durch Beratung privater Vereine sind außerdem eine Reihe von Einrichtungen geschaffen worden: die

Frauenerholungsstätte der Arbeiterwohlfahrt

am Milchweg, die Tageserholungsstätte des Roten Kreuzes für tuberkulöse Männer an der Kastanienstraße, eine gründliche gesundheitliche Ueberwachung auch der konfessionellen Kinderheime, Tagesferienkolonien der Arbeiterwohlfahrt in verschiedenen Stadtteilen.

Auch die Zusammenarbeit mit andern städtischen Aemtern hat sich entwickelt. Immer mehr gewinnen die Ratschläge des Gesundheitsamtes an Gewicht, da die Erkenntnisse der voranschreitenden hygienischen Wissenschaft die Pläne weitschauender andrer Behörden maßgebend beeinflussen müssen.

Eine Reihe von Ausstellungen und Gesundheitswochen hat den Boden für eine Durchdringung der Oeffentlichkeit mit hygienischen Gedankengängen bereitet.

Ueberblickt man diese große Zahl von Erfolgen, so wäre man versucht, die Hände in den Schoß zu legen und sich beschaulich daran zu weiden, wie herrlich weit wir es gebracht haben. Aber auch hier darf es kein Rasten geben. Es ist noch vieles zu tun!

Es muß aber auch hier festgestellt werden, daß bei der Einrichtung und dem Ausbau des Gesundheitsamtes die bürgerliche Rechte in der Stadtverordneten-Versammlung die größten Schwierigkeiten machte. Dieses sozial äußerst wichtige Institut mußte von den Sozialdemokraten erkämpft werden. Von den Sozialdemokraten ging der Gedanke aus, Sozialdemokraten haben die Organisation geschaffen! Vergeßt es nicht am 17. November! —

Camera obscura

Verblichene Größen und Köpfe, die uns vom Rathaus her betreuen, von Angesicht zu Angesicht zu kennen, ist für den gewöhnlichen Untertanen nicht nur ein Genuß, sondern auch ein demokratisches Recht. Alle 67 Stadtverordneten, die in der letzten amtiert haben, im Konterfei vorzustellen, ist uns zwar nicht möglich, aber einige besonders markante — in- und auswendig — seien der Mit- und Nachwelt in schwarzer Druckfarbe aufbewahrt.

Ob sie wiederkommen, ist sehr fraglich. Für dauerndes Fernbleiben ist viel sicherer.

Die Nachfolgerin der Rechtsfraktion ist die Einheitsliste. Die Macher dieser Liste haben zunächst nur die Firma und viele Striche. Diese Striche gehen durch die Namen der bisherigen Stadtverordneten, die zur Rechtsfraktion gehörten. Sie wollen damit anzeigen, daß die bürgerliche Politik im Rathaus für die Katz war. Was nicht noch zu beweisen, sondern offensichtliche Tatsache ist. Aus ihren Reden geht aber hervor, daß sie in Zukunft noch rückständiger und verrückter Politik machen wollen. In vier Jahren wird eine noch größere Pleite festzustellen sein.

Alle ihre Redner und die Presse, die verlogen hinter ihnen steht, wissen nicht zu sagen, weshalb die Herrschaften eigentlich 5½ Jahre auf den Rathausstühlen saßen.

Karl Sear kam als deutschnationaler Angestellter in den Rechnungsamt. Er sollte die Angestelltenstimmen für die Rechte herrschalen. Er zeigte sich als ein gut angepaßter Sen, der nur manchmal das Maul aufriß, aber kein Lebenszeichen heißen konnte. Er hatte Glück und wurde 1. stellvertretender Vorsitzender. Als solcher hat er einmal gefehlt. Nur noch einer Sonne, nach Kirche hin. Das bekam ihm schlecht, er fiel dem Vorsitzendenhengel und konnte sich auch nie wieder hinaufsetzen. Der Chef der Rechten hat es ihm verboten, ihm, dem Angestellten. Er sagte sich auf seine Tonne und knurrte grimmig. Auch dieser Sitz geht ihm endgültig verloren, auch er wird in die mandarische Wüste gejagt. Schwerfällig zieht der Sear, der grimme, mit hängenden Schweiße durch die Wüste der Mandarinenstein. Traurig deshalb, weil so brav gegen die neue Schule in Wilhelmstadt und sämtliche Anleihen für den Wohnungsbau gerudert hat. Es nützte alles nichts.

Oberpolizeirat Sonnenberg tigt auf seinem Gebiete, er aber nur über Straßenreinigung, Kanalgebühr und die verbrieftes und versiegelte Hundesteuerrechte. Somit findet er wenig Dinge, die er regeln können.

Peter Grefe. Seine Ansichten waren eigentlich alt genug, sie kommen eine aus der Steinzeit, weshalb er gehen muß, ist deshalb unverständlich. Moderne Schule, Schulreform und dergleichen Dinge konnten er schon gar nicht mehr, so weit unter aller Kritik stehen sie ihm.

Professor Wendel hat eine kommunalpolitische Vergangenheit, die ihm keine Ehre macht; denn er lebte in einem fern und hat ein mittlerweile wundes Gewissen. Früher hat er bei den Demokraten gemacht. Dabei hat er schamlos versucht, den angesehenen und anständigen Sozialdemokraten Kaffke Knatz zu verursachen. Das war zwecklos, sie haben doch nichts gelernt. Dann wurde er parteipolitisch Vorsitzender der Demokraten, trennte sich, weil ihr die andern mißfielen, hatte es und wurde Nichtdemokrat. Als solcher reichte er in der „Mandarinenschen Zeitung" die Forderung ein, es müsse „Ruhe" in die Stadtverordneten-Versammlung gebracht werden. Zu der Ruhe unerwünschten Annahme, daß er einer sei, nahm ihn die Feder auf ihre Liste.

Er hat bis Jahre, mitunter auch, als das Gesundheitsamt angegriffen wurde, mehre Schwierigkeiten, wenn für das Altstädter Krankenhaus Ausgrabungsfunde gefunden wurden, amtierte daher im andern und gab ausgesprochenen Siedenbrunger Krankenhaus. Ebenfalls immer noch und heute immer eine sachlich gute Verbindung, wenn die Kommunisten unsachliche Wutanfälle bekamen. Obgleich er ein Chrenmann und kein Irrenmann ist, hoffte er auf Förderung der bürgerlichen Kunst.

Welche Ehre hingegen die Räte waren, die im Rathaus für uns alle hoffen, das werden wir uns sehen. —

Jede Stimme für die Sozialdemokratie

„Die Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerfrieden" hat anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen an ihre Mitglieder und Freunde folgenden Aufruf gerichtet:

„Es ist eure Pflicht hinzugehen und eure Stimme abzugeben für die einzige Partei, die für uns in Frage kommt, die große Arbeiterpartei in Deutschland, die SPD. Sie kämpft für den Rechtsanspruch der Arbeitslosenunterstützung.

Sie sorgt dafür, daß die Arbeitszeit verringert, die Arbeitsruhe verlängert, das Arbeitsrecht ausgebaut wird. Sie tritt ein für die Kranken, Alten, die Invaliden der Arbeit, für die Witwen und Waisen. Sie kämpft für gerechte Besteuerung, mild ein für Notleidende. Sie kämpft gegen das Wucherkapital. Sie kämpft für vernünftigen Geld in den Schulen, sie will Lehrer und Lehrerinnen, die Völkerverständigung vertreten, aber nicht Scharfmacher, die die Jugend zu militärischem Heldentum erziehen, aber nicht „vaterlandslose" machen wollen ...

... Wir wählen auf die Oeffentlichkeit, indem wir die Partei wählen, die relativ am meisten fortschrittliche Forderungen vertritt und empfehlen auch: Wählt auch die SPD. —

Völkische und Demokraten auf einer Liste

Der Kreiswahlleiter Bauzleben prüfte die zur Kreistagswahl eingereichten Wahlvorschläge. Es wurden folgende Listen als fristen- und formgemäß anerkannt: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Zentrumspartei, 3. Kommunistische Partei, 4. Einheitsliste.

Diese bürgerliche Einheitsliste setzt sich zusammen aus den Völkischen, Deutschnationalen, Volksparteilern, Wirtschaftsparteilern und den Demokraten. Nun hat das Zentrum hat vernünftigerweise sich an dieser Mischmaschliste nicht beteiligt.

Völkische und Demokraten als Verbündete! Man sollte es nicht für möglich halten. —

Abrechnung in Neuhaldensleben

Erste sozialdemokratische Wählerversammlung! Genosse Trummenerl schmetterte zuerst den Volksbegehrlern Anklage auf Anklage an den Kopf. Hugenberg, Seldte, Hitler und Konsorten sind diejenigen Männer, die mit Hörnern an den Köpfen das deutsche Volk zusammenstoßen wollen, wohl wissend, daß sie damit das ganze deutsche Volk in ein ungeheures Elend stürzen. Man will aus der Haut des Volkes wieder Riemen schneiden.

Am politischen Himmel zeigt sich Gewitterstimmung. In diese bewegte Zeit fallen nun die Kommunalwahlen. Die Sozialdemokratie kann durch das Treiben der Hugenbergleute nur gewinnen. Der Zeitenlauf hat noch immer Recht behalten. Nicht Revolution im Sinne der Reaktion, sondern Evolution wird uns zum Ziele führen.

Scharf rechnete der Redner mit der Kommunalpolitik der einzelnen bürgerlichen Parteien ab. Von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten haben die Bürgerlichen und ihre Helfer ihre Unfähigkeit bewiesen. Nie haben sie kommunalpolitische Erfolge erzielt, und dort, wo sie am Ruder waren, haben sie Millionen-Defizite erzielt. Auch Neuhaldensleben ist ein Beispiel dafür.

Genosse Trummenerl fand begeisterte Zuhörer. So manchem, der sich zum „Volksbegehren" eingezeichnet hatte, gingen die Augen darüber auf, welche grenzenlose Dummheit er begangen. Ein Kommunist konnte es sich nicht verkneifen, das Rednerpult zu besteigen. Die Argumente, die er anführte, konnte er selbst nicht für stichhaltig erklären. Er ging dann wie ein begossener Pudel wieder an seinen Platz. Glatt widerlegte Genosse Trummenerl die Ausführungen des Kommunisten. Er sprach den armen irregeleiteten Leuten sein größtes Bedauern aus.

Am Schlusse der Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß am 9. November das Lautsprecher-Auto der Partei kommen wird. Am Marktplatz wird eine öffentliche Versammlung stattfinden. Eine dritte öffentliche Versammlung findet am 15. November statt. Als Redner erscheint Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Landsberg. —

Wählerversammlung in Altbrandsleben

Unsre Wählerversammlung war gut besucht; die Frauen hätten noch besser vertreten sein können. Genosse Kehrig (Oschersleben) hielt einen sehr interessanten Vortrag über das „Volksbegehren" und die Wahlen am 17. November. Er geißelte die Tätigkeit der Deutschnationalen in unsrer nähern Umgebung und besonders in unserm Orte, auch rechnete er mit den Nationalsozialisten kräftig ab. In der Diskussion redeten Gegner und Genossen. Genosse Kehrig gab unsern Gegnern im Schlußwort Antwort. Wir werden ihnen vor der Wahl noch einmal beweisen, daß in unserm Kreise keine Mißwirtschaft eingerissen ist. —

Auftakt zur Wahl in Sommersdorf

In Sommersdorf fand eine von den Sommerschenburger Genossen veranstaltete Wählerversammlung statt, in der Genosse Karbaum das Referat hielt. Eingehend und in gut verständlicher Weise besprach er die am 17. November stattfindenden Wahlen zum Provinziallandtag, zum Kreistag und zur Gemeindevertretung. Ueberall sind Sozialdemokraten zu wählen. Es sollen sich aber auch alle Wähler und Wählerinnen aus der Arbeiterschaft der Sozialdemokratischen Partei anschließen und die „Volksstimme" lesen.

Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. In den nächsten Tagen soll eine Hausagitation durchgeführt werden. Genosse Huhn nimmt jederzeit Anmeldungen entgegen.

Das Referat hätte vielleicht auch manchem Bürgerlichen die Augen geöffnet, aber leider waren nur wenige bürgerliche Einwohner erschienen.

Zur Diskussion meldete sich auch der Amtssekretär Heine, ein Renegat unsrer Partei, zum Wort. Er, der jetzt der eigentliche Gemeindevorsteher ist, kann es nicht verstehen, daß man, um gerechte Fürsorge zu betreiben, sozialdemokratisch wählen müsse. Anscheinend fühlt er sich wohler bei dem jetzigen Amtsvorsteher, einem Großgrundbesitzer. Warum gibt übrigens der Amtsvorsteher nicht selbst den Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit in den letzten fünf Jahren? Trefflich wies Genosse Karbaum Herrn Heine nach, daß er anscheinend sehr wenig vom Fürsorgewesen und den Richtsätzen verstände. Arbeiter von Sommersdorf, ihr habt gesehen, wie eure Gemeindeleiter über euch denken! Wer will, daß eine gerechte Verteilung aller Lasten, auch die der Fürsorge eintritt, der kann am 17. November nur die Liste der Sozialdemokratischen Partei, Liste 1, wählen. Sorgt für Verbreitung unsrer Ideen! —

Vor den Wählern in Tiefar

Vor gut besetztem Saale sprach Stadtverordneter Genosse Rammler (Burg) über die Kommunalwahlen. Nachdem er den Sklarekskandal gestreift und gegen das Volksbegehren Stellung genommen hatte, erläuterte er eingehend die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Provinz, im Kreis und in der Gemeinde. Außerordentlich wichtig sind die Wohlfahrtsaugaben in diesen drei Parlamenten. Die wirtschaftliche Betätigung der Provinz in der Frage der Elektrizitäts- und Ferngasversorgung und im Verkehrswesen muß noch umfangreicher werden. Es muß versucht werden, dem Privatkapitalismus diese Gebiete zu entreißen. An Hand von Zahlen zeigte er dann die Betätigung des Kreises Jerichow 1 auf sozialem Gebiet. Aber Fortschritt ist nur der sozialdemokratischen Führung zu verdanken, und nur die Sozialdemokratie wird die Interessen der Allgemeinheit gerecht und wirksam vertreten.

Genosse Larisch erörterte noch lokale Probleme und schilderte die Arbeit des verflossenen Stadtparlaments. Größere wichtige soziale Aufgaben hat die bürgerliche Mehrheit unausgeführt gelassen. Hoffentlich wird das neue Stadtparlament eine größere sozialdemokratische Fraktion durch die Wahl bekommen, unter deren Führung dann die Sportplatz- und Bandeanstaltangelegenheit und andre kommunale Aufgaben endlich erledigt werden.

*

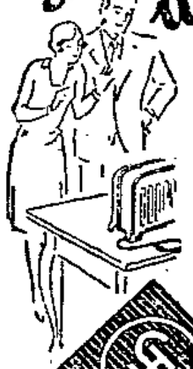
Die seltsame bürgerliche Einheitsliste mit Lohndrückebergern in ihren Reihen, die sich auch als Vertreterin der Arbeitnehmer fälschlicherweise aufspielt, hatte Angst, daß sich die Arbeitnehmerschichten, soweit sie sich noch immer zum Bürgertum rechnen, die Vorspiegelung der Reaktionäre in bezug auf Arbeitnehmerfreundlichkeit durchschauen und eine eigne Liste etwa eine Beamten- und Angestellten-Liste aufmachen würde. Das ist nun zur Freude der Angsthasen nicht eingetreten, aber die Beamten haben doch erreicht, daß einer von ihnen, der Mittelschullehrer Sack, einen bessern Platz auf der Liste hat. Er hat den Wirtschaftsparteiler und Buchdruckereibesitzer Geddin von der fünften auf die achte Stelle heruntergedrängt. Damit ändert sich aber nichts an dem Charakter der Liste, sie bleibt die Stahlhelmliste, ob der Mittelschullehrer nun „drei raufgekommen" ist, oder nicht. Die werktätige Bevölkerung wählt die sozialdemokratische Liste. —

Notizen

In Berlin sind zu den Kommunalwahlen nicht weniger als 21 Wahlvorschläge eingereicht worden. Darunter befinden sich u. a. auch der Vorschlag, eine „linksradikale Antikorruptionspartei" zu bilden, die vor allem als Konkurrenz der Deutschnationalen Volkspartei aufzutreten beabsichtigt. —

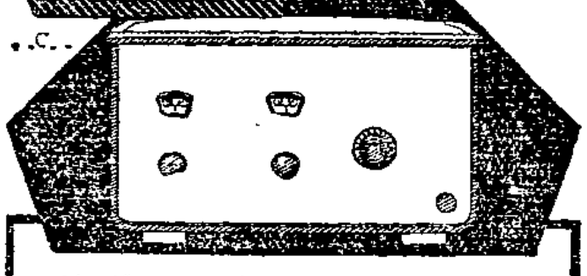
Im Landkreis Gummersbach haben die Kommunisten vergessen, eine Vorschlagsliste für die Kreistagswahlen einzureichen. Sie dürften sich deshalb auf einen Rüffel aus Moskau gefaßt zu machen haben. —

Sie gehen auch unter die Hörer



Was schwebt Ihnen da vor? Ein Empfänger, auf den man sich verlassen kann, der also tonrein und lautstark die gewünschten Sender bringt, dabei nur wenig Arbeit macht. Aber auch hübsch und geschmackvoll sollen Lautsprecher wie Empfänger aussehen. Also Siemens-Rundfunkgeräte

SIEMENS



Vorführung in jedem Rundfunkgeschäft gern und kostenlos

18.- bis 19.50 pro Mt. kostet der beste Aachener Kammgarn-Anzug bei mir

Es gibt nichts Besseres, nur bezahlen Sie meistens weit über 20.- Mark für gleichwertige Qualitäten! Die Auswahl ist reichlich, dabei keine Ladenhüter, den höchsten Ansprüchen trug ich Rechnung, für Tragfähigkeit übernehme ich jede gewünschte Garantie!

Modernste Ulster- und Paletotstoffe hochfeine Ausführungen, ebenfalls weit unter üblichen Preisen!

Herrliche Damen-Mantelstoffe in neuesten Mustern und Farben, zu bekannt niedrigen Preisen!

Passende Reste für Kinder usw., zu halben Preisen!

Die Fahrt nach hier macht sich reichlich bezahlt! Besichtigen Sie unverbindlichst das

Tuchlager Max Lochmann, Burg, Brüderstraße 27/28 (am Hotel Roland) Telephon Nr. 48

Radio!

Orts-Empfänger inkl. 3 Röhren . 30.-

Huth-Netz-Empfänger f. Orts- u. Fernempf., inkl. R. 89.50

Ia Fernempfänger allerm. maßgeb. Stat., inkl. 4 R. 147.-

Größte Auswahl in **Lautsprechern** sow. Detektoranlagen u. sämtl. Zubehörteil.

Sprech-Apparate Ia Schrank m. Ia Doppel-Federw. 85.-

Hauben-Apparat m. Einfed.-Werk 30.-

Schallplatten in allen Preislagen

Die beliebten **Ein-Kristall-Platte**

Neueste Schlager!

Bill. Bezugsquelle für

Werke Tonarme, Schalldosen

Reparaturen bei billigst. Berechnung u. fachmänn. Ausführ.

Fachgemäße Berat. nur im Spezialgesch.

Müllers Sprechmaschin.-Haus Apfelstraße Nr. 6

Bequeme Teilzahl.

Musik-Silbermann

Breiter Weg 10

Größtes Spezialmusikgeschäft am Platze f. sämtl. Musikinstrumente, Schallplatten

Sprechapparate Radio-Geräte

erst. Lieferfirmen in vielseitiger Auswahl.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Führen Sie Ihre Kinder in die sehenswerte Puppen-Ausstellung

in meiner Passage, Fenstern u. I. Etage.

Besichtigung ohne Kaufzwang

Unerreichte Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen. Puppenteile, Köpfe, Perücken Puppenkleidung.

Teilzahlungen ohne Aufschlag

Hugo Nehab

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG

Johannisbergstr. 2

gegenüber den Rathauskolonnaden

Ganze Bibliotheken der Umgegend liefert anerkannt befriedigend **Buchhandlung Volksstimme**

Möbel anerkannt nur beste Fabrikate in großer Auswahl

kaufen Sie preiswert seit 1908

im **Möbelhaus** von **Wilhelm Bahle**

Magdeburg Katswagenplatz 1. Telephon 3232.

Günstige Zahlungsbedingungen

Mitteilung!

Wir bringen ab heute ganz besonders preiswerte

Sonder-Angebote

in

Gardinen / Stores zu Mk. 1.— 1.75 2.50 4.50 7.50 12.50

Dekorationsstoffe für Uebergardinen zu Mk. 0.80 1.— 1.50 2.50 3.50 4.50 pro Meter

Tischdecken in Filet, Seide, Brokat zu Mk. 1.— 3.— 5.— 7.50 15.— 22.50 ganz bedeutend unter Preis

Das Spitzen- und Gardinen-Haus

J. Sandner Staatsbürgerplatz 11

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Radio

Orts-Empfänger inkl. Röhren 30.00

Huth-Vollnetz-Empfänger inkl. 3 Röhren 89.50

Dieses Gerät komplett mit meinem Reklamelautsprech. **nur** 98.00

Huth-Vollnetz-Schirmgitter-Fernempfänger, komplett, mit 4 Röhren . . . 169.00

Dieses Gerät, komplett, mit mein. Reklamelautsprecher **nur** 179.00

Ferner alle prominenten Fabrikate, wie: **Mende, Ahemo, Tefag, Nora, Kramolin** usw. zu Originalpreisen in meiner Spezial-Radio-Abteilung.

Musik-Silbermann

Breiter Weg 10

Der leistungsfähige

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern.

1 Pfund graue gute geschliss. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße flaumige 1 ℳ 20 u. 1 ℳ 40, weiße flaumige, geschlissene 1 ℳ 70, 2 ℳ, 2 ℳ 50, 3 ℳ feinste, geschlissene Halbflaum-Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ. Halbweiße Daunen 5 ℳ, weiße 7 ℳ, hochfeine 10 ℳ. — Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme von 10 Pfd an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Muster und Preisliste kostenlos

S. Benisch, Export böhm. Bettfed. in Prag XII (Böhm.)

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 6.55: Wetter für den Landwirt. ● 7: Gymnastik. ● 10.10: Kleinhandelspreise. ● 10.15: Zeit, Wetter. ● 10.45: Bildfunk. ● 11: Schallplatten. ● 11.30: Berliner Börse (auß. So.). ● 12.30: Wetter bzw. Mitteilg. f. d. Landwirt. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.30: Zeit, Wetter, Wasserstände. ● 14: Schallplatten. ● 15: Berliner Börse. ● 15.10: Landw. Börse. Zeit.

Sonntag, 3. Nov. 7: Gymnastik. ● 8: Für den Landwirt. ● 8.20: Marktlage. ● 8.30: A. Bergmann: Hühnerhaltung im Winter. ● 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier. Jugendchor der staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Emmy von Siefken (Sopran), Prof. Moser (Baß), K. Graef (Rezit.), Pfarrer Koch, Lichterfelde. Sprecher: Joh. Schulzke. ● Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. ● 10: Wetter für den Sonntag. ● 10.55: Bildfunk: Szenenbild aus „Bunbury". ● 11: Elternstunde. ● 11.30: Orgelkonzert. Walter Dirwenski. ● 12: Konzert. Dransmann mit dem Titania-Orch. ● 14: Heiteres vom Theater, von Olly Boeheim. ● 14.20: Klaviertrios. Maria Zweig (Flügel), Charlotte Rosen (Violine), Eva Heinitz (Cello). ● 15.20: Jugendstunde. Lisa Tetzner: Märchen. ● 15.45: Schallplatten-Konzert. ● Anschl.: Schallplatten: Fr. Kreisler. ● 16.30: „Bunbury". Eine triviale Komödie für seriöse Leute in drei Akten von O. Wilde. ● 18: Teemusik. Kapelle Barnabas von Geczy. ● 18.30: Zigeunergeschichten, von Alex. von Sacher-Masoch. ● 19: Russische Volks- und Kinderlieder. Zwei Gardanoff. Am Flügel: K. Rockstroh. ● 19.30: Tagesglossen. Alfred Kerr. ● 20: Zwei Komponisten interpretieren ihre Werke. Leon Jessel: Poseidon-Marsch. — Mexikanische Legende. — Potp. „Schwarzwaldmädel". — Frühling in Japan. — Mondscheinzauber. — Hochzeitsläuten. — Aufzug der Stadtwache. — Der Rose Hochzeitszug. — Die kleinen Rekruten. — Marokkanische Patrouille. — Die Parade der Zinnsoldaten. — Robert Winterberg: Slaw. Tanz. — Ballettmusik aus „Günstling der Zarin". — Walzer aus „Hoheit, der Franz". — Frühling. — Sehnsucht. — Potp. aus „Dame in Rot". — Aus „Anneliese von Dessau". — „Auf Erden ist es zum Weinen, aus „Die Dame vom Zirkus". Ausf.: Funkorch. ● Danach: Tanzmusik. Ben Berlin-Orchester. ● 23.45: Um Mitternacht beim Sechstagerennen. (Aus dem Sportpalast.)

Montag, 4. Nov. 15.20: Jugendstunde. Erich Kästner liest aus seinem Buch „Emil und die Detektive". ● 15.45: Lola Landau: Die Frau ohne Gesicht. ● 16.05: Prof. Marcuse: Der Sternhimmel im November. ● 16.30: Sonaten. Hedwig Faßbaender-Rohr (Violine), Dr. Rohr (Flügel). ● 17.30: Fr. Wolf liest Bruchstücke aus seinem Roman „Zank verteidigt sein Leben". ● 18: Lieder. Elie Jörn (Sopran). Flügel: Seidler-Winkler. ● 18.25: Min.-Rat Fehler: Volkswirtschaftliche Tagesfragen. ● 18.45: C. Conradus: Die ersten Freiheitstage am Rhein. ● 19.10: Unterhaltungsmusik. Soeldien: Duo. „Weiße Dame". — Knümann: Erotische Suite. — Grünfeld: Romanze. — Heinecke: Valse phantaisiaue. — Micheli: Serenata espagnola. — Weninger: Lied der Barkenschlepper an der Wolga. — Großmann: Czardas aus „Geist des Wojewoden". — Bernadas: Wovon man spricht, Marsch-Potp. Ausf.: Kapelle Ferdy Kaufmann. ● 20: Rechtsanwalt: Dr. Alsberg: Aus der Werkstatt des Verteidigers. ● 20.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Geza Komor. ● 21.10: „Lebendige Dichtung. Mitw.: Lotte Lenja, W. Frank. ● 22.30: Tanz-Unterricht. ● Danach: Tanzmusik. Carl Robrecht-Orch. ● 23.45: Um Mitternacht beim Sechstagerennen. (Uebertr. aus dem Sportpalast.)

Wahre Bürgschaft

gut und vorteilhaft zu kaufen, ist und bleibt das altbewährte und angesehene Geschäft.

Wo Tausende stets zufrieden sind, wo Tausende stets zu billigen Preisen kaufen, wo Tausende die dauerhafte Qualität finden, da steht hinter dem Firmennamen Reellität und hohe Verantwortung. Ja, man kauft gut bei

Julius Werthheimer MAGDEBURG

SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- UND MÄDCHEN-KONFEKTION

Zur Gesellschafts-Saison

möchte jede Dame fesch und elegant nach der neuesten Mode gekleidet sein

Dies können Sie auch — ohne große Kosten durch unsere niedrigen Preise und unsere alle Neuheiten bergenden großen Auswahlen in

Kleiderstoffen u. Seidenstoffen

und fertigen

Mänteln, Nachmittags- und Abend-Kleidern

sowie in all den Kleinigkeiten, die der Vervollständigung der Kleidung dienen, wie

Ansteckblumen, Seidenschals, Besätze, Strümpfe, Handschuhe, Handtaschen usw.

Zum Ganzen gehört aber auch ein

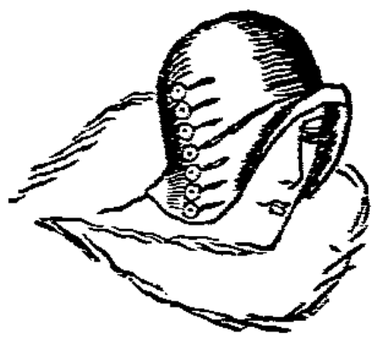
schicker Hut aus unserer neuen großzügig aufgebauten **Hut-Abteilung**

Vornehme Formen und erstaunlich billige Preise fallen jedem sofort auf. Erstklassig geleitete Ateliers erfüllen jeden Wunsch in kurzer Zeit und in sauberster Ausführung. Und für Ihre Lieblinge haben wir

reizende Kinder-Hüte — extra billig.

Vornehme größere **Filzglocke** m. Tüllrand u. elegant. Band- u. Nadelgarnitur Mk **12.50**

Hut mit reizendem Filz-Aufschlag und eleganter Steppartbeit . . . Mk. **3.75**



Filzhut in jugendlicher Form, mit eleganter Knopfgarnitur . . . . . Mk. **2.80**

Elegante Samtkappe mit durchsichtiger Blende u. aparter Nadel Mk. **9.75**

Hut in jugendlicher Form mit weichem Samtaufschlag in allen Farben . . . . . Mk. **6.75**

Flotte Filzkappe in vielen Farben . . . . . Mk **1.95**

MITGLIED DER KIK G KINDER-KREDIT G.M.B.H. MAGDEBURG

Steigerwald & Kaiser

Empfehlen wenn Kopf-Beschwerden

Auto-Fahrschule Zentral

AFZ

WINTER-KURSE

zu besonders günstigen Bedingungen

beginnen im November

Inh.: Carl Cassin

Magdeburg, Landwehrstraße 6

Empfehlen erfreulich

Tel. 22041 u. 42

ALTPAPIER
ALTMETALLE
Eisen
Flaschen, Lumpen
kauft zu Tagespreisen
Altmaterial- und Abfall-Sammlung
mit
Magdeburger Abfall-Sammlung
Nur Halberstädter Straße 130
Telephon Nr. 52194

Tausende

haben gewählt und Sie?

Wenn Sie sich an meinem

Preisausschreiben

vom vorigen Sonntag beteiligen wollen, dann ist es die nächste Zeit. **Stimmzettel** werden in meinen Geschäften kostenlos verabfolgt. Die ausgestellten

Kaffeeservice

in 3 Serien zu Rm. 6.00, Rm. 12.00, Rm. 16.00 kommen jetzt zum Verkauf

Porzellan ist ein Schatz — Wolf Seelenfreund hat's

Wolf Seelenfreund

Magdeburg, Breiter Weg 66, Jakobstraße 47, Sudenburg Halberstädter Straße 116a, Buckau: Schönebecker Straße 29 Schönebeck: Markt, Bernburg: Lindenstraße.

Wir liefern die berühmten

Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Villeroy & Boch Mettlach, für Läden Badezimmer und Küchen

Siegersdorfer Verblender in allen Glasuren für Fassaden Fabrikräume und Arbeitsräume

Millers transportable Kachelöfen in allen Größen und farbigen Glasuren

Kochherde von Kachein, mit Grude, Kochplatte und Bratofen

Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert, für Kohlen und Gas

IrischeMantelöfen, emailliert und schwarz für Koks und jede Kohle

Anthrazitöfen von Junker & Ruh, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste

Lest die „Frauenwelt"!

Neu aufgenommen **Lederwaren**

Daher billigste Einführungspreise!

Einkaufsbeutel antik, in Saffian und Nappaleder

Aktentaschen — Berufstaschen — Brieftaschen

Portemonnais — Sport-, Stadt- und Reisekoffer

Carl Julius Braun

Lederhandlung, Buckau, Schönebecker Str. 48.

MITTELDEUTSCHE LANDESBANK

GIROZENTRALE FÜR PROVINZ SACHSEN, THÜRINGEN UND ANHALT

MAGDEBURG

BEI DER HAUPTWACHE 4—6

Fernsprecher Sammel-Nr. 23961

Postscheckkto.: Kommunalbank

Verbindung nach allen Plätzen Deutschlands und nach dem Auslande

Ausführung aller bankmäßigen Aufträge

Zweiganstalten in ERFURT, HALLE a. d. S., NORDHAUSEN a. H. und WEIMAR

Arbeiterwohlfahrt

Weihnachts-Lose

500000 **50** Pf.

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.

ZIEHUNG am 18. und 19. Dezember

LOSE ZU HABEN

bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt, in der Buchhandlung Volksstimme, bei Barasch, bei Wittkowski, bei Singer & Co. und bei der Firma L. Rauch in Buckau.

Nachrichten aus der Provinz

Urteil im Stendaler Abtreibungsprozeß

11 025 Mark Geldstrafen

In einer außerordentlichen Tagung des Stendaler Schwurgerichts wurde unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Völcke im Berufungsverfahren gegen den Salzwedeler Arzt Dr. Buhr verhandelt, dem von der Staatsanwaltschaft 54 Vergehen gegen den Abtreibungsparagraphen zur Last gelegt waren. Die Verhandlungen begannen am 21. Oktober und fanden Freitag nachmittag um 3 Uhr mit dem Urteilsspruch ihren Abschluß.

Der Angeklagte wird unter Freisprechung in den übrigen Fällen wegen einfacher Abtreibung in sieben Fällen an Stelle einer an sich für jeden Einzelfall verwirkten Gefängnisstrafe von je 3 Wochen zu einer Geldstrafe von 11 025 Mark verurteilt. Auf die erkannte Strafe kommt die erlittene Untersuchungshaft in Höhe von 3 Wochen mit der Maßgabe in Anrechnung, daß von der erkannten Geldstrafe 1575 Mark als getilgt gelten.

Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Verurteilung erfolgt ist, der Angeklagte, im übrigen die Staatskasse.

*

Bei den Verhandlungen waren Oeffentlichkeit und Presse ausgeschlossen. Einigen Einblick in den Lauf des Verfahrens gab jedoch die Urteilsbegründung des Richters, der zwar nicht für einen Freispruch plädierte, aber dennoch ein Urteil erwirkte, das weit hinter dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis zurückblieb.

Aus der Urteilsbegründung des Richters war zu ersehen, daß man den Abtreibungsparagraphen wieder einmal zu einem Stricke für einen Menschen gedreht hat, der in der guten Absicht, andern zu helfen, über einen längst veralteten und nach moderner Sitten- und Rechtsanschauung ungeheuer brutalen Gesetzesparagraphen gestolpert ist.

Gesetze gebrauchen spitzfindige Ausleger. Man sollte meinen, die richterliche Feststellung allein, daß der Arzt nicht aus gewinnsüchtigen Gründen die entsprechenden Eingriffe vorgenommen hatte, und der Mangel an Beweisen zu den 47 von 54 Fällen, in denen Dr. Buhr freigesprochen wurde, hätten einen Freispruch notwendig gemacht.

Statt dessen wird festgestellt, daß das Schwurgericht eine Aburteilung, und zwar eine sehr harte, verlangt hat. Denn selbst wenn man in Betracht zieht, daß Dr. Buhr ein nicht unvermögender Mann ist, muß man doch sagen, daß eine so hohe Strafe für einen Mann, der sich für das Wohl der Allgemeinheit (nach Auffassung weiter Bevölkerungskreise) derartig eingesetzt hat, sehr bitter sein muß.

Denn hat er vielleicht etwas andres getan als das, was heute viele Aerzte tun, meist aus viel weniger uneigennützigen Motiven?

Die Sozialdemokratie wird dafür kämpfen, daß der Abtreibungsparagraph, der Hunderttausende von Volksgenossen, vor allen Dingen Frauen, ins Unglück treibt, abgeschafft wird! —

Verbrühungstod eines Greises

In der Stärkefabrik in Mieste in der Altmark ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der bei dem Stärkemeister Reppin in Pflege befindliche 90 Jahre alte Privatmann Wilhelm Natho kletterte, um sich zu wärmen, auf den Dampfkessel, wo er durch eine unvorsichtige Bewegung das Sicherheitsventil geöffnet haben muß. Durch den ausströmenden Dampf zog sich der alte Mann furchtbare Verbrühungen am ganzen Körper zu, denen er jetzt erlegen ist. —

Mit heißem Kaffee verbrüht

Der 7jährige Sohn des Geschirrführers St. in Etgersleben (Kreis Wanzleben) wurde schwer verbrüht. Während die Mutter mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, riß die jüngere Schwester die auf dem Tische stehende Kaffeekanne um, deren heißer Inhalt sich über ihren Bruder ergoß und ihn sehr schwer verbrannte. Der sofort herbeigerufene Arzt veranlaßte schnellste Ueberführung des verletzten Knaben in das Sudenburger Krankenhaus nach Magdeburg. —

Mit Pferd und Wagen in die Bode

Ungewollterweise zu einem kühlen Bade kam des Nachts ein Fleischermeister, der sich auf dem Heimweg von Quedlinburg her befand. Nachdem erst gehörig getankt worden war, ging in der Dunkelheit das Orientierungsvermögen in die Brüche.

Der Fleischermeister verfehlte den Weg, fuhr am sogenannten Fischensteg die steile Uferböschung hinab und geriet in die Bode. Passanten holten das Gespann wieder ans Land. Außer einem Bruche der Deichsel ist kein nennenswerter Schaden entstanden. Das unfreiwillige Bad dürfte jedoch ohne einen tüchtigen Schnupfen nicht abgehen. —

Drei Raubüberfälle an einem Tage

In Aschersleben wurden drei Raubüberfälle an einem Abend ausgeführt. An der Post, in der Lindenstraße und an dem Gebäude der Aschersleber Bank wurden in allen drei Fällen Frauen von hinten überfallen, denen dann die Handtasche entrissen wurde. Die Täter werden verschieden beschrieben. Die Polizei neigt aber der Ansicht zu, daß es sich um ein und denselben Mann handeln muß. In einem Falle wurde der Dieb verfolgt, konnte aber nicht mehr erwischt werden. Die Handtasche mit einigen hundert Mark warf er aber unterwegs fort, so daß schwerer Schaden für die Ueberfallene vermieden werden konnte. —

Der liebesdurstige Bäckergeselle

Der Bäckergeselle C. aus Aschersleben verspürte eines Nachts nach einer lustigen Kneiperei ein starkes Liebessehnen. Kurz entschlossen ging er in das Haus seines frühern Meisters und belästigte das in einer Bodenkammer schlafende Dienstmädchen in brutaler Weise. Das hatte dem Angeklagten vom Halberstädter Schöffengericht eine Verurteilung zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis wegen Notzucht eingebracht. Die Berufung, die die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte eingelegt hatten, wurde von der Halberstädter Großen Strafkammer verworfen. —

Der Fuß verkohlt

In der Nationalen Radiatorenfabrik in Schönebeck erlitt der Eisengießer Zacharias durch glühendes Eisen eine Verbrennung am rechten Fuß bis zum Grade der Verkohlung. Der Arbeiter mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. —

Stadtkreis Burg

Lohnbewegung der Schuhmacher.

Eine Betriebsrätekonferenz der Schuhmacher am Freitag beschäftigte sich mit dem ablehnenden Standpunkt der Arbeitgeber zu den Lohnforderungen. Einmütig wurde beschlossen, den Kampf aufzunehmen, der den Arbeitern von den Unternehmern aufgedrungen wird.

Am Montag findet in der „Zentralhalle" eine große Versammlung statt, die den endgültigen Beschluß fassen wird! —

Diebstähle. Dem Schmiedemeister Delorme wurde ein 30 Pfund schwerer Vorschlaghammer gestohlen; aus der Wohnung Bahnhofstraße 12 wurden eine Damenuhr und ein Geldbeutel mit Inhalt, Wert 63 Mark, entwendet; dem Obermeister Seifert wurde auf dem Schlachthof ein wertvoller Rückenspalter gestohlen.

Transportbahnbau zum Mittellandkanal. Mit der Anlage der Transportbahn für den Bau des Mittellandkanals ist jetzt auch in der Nähe von Burg begonnen worden. Sie erhält zwischen den Bahnübergängen Niegripper Chaussee und Paddenmühlenweg Anschluß an die Staatsbahn. Es ist anzunehmen, daß sich eine rege Bautätigkeit entfalten wird, denn der Bahnbau soll beschleunigt werden. —

Abendlehrgänge an der gewerblichen Berufsschule. In dieser Woche beginnen an der gewerblichen Berufsschule freiwillige Abendlehrgänge, die über das Ziel der Berufsschule hinausführen und für alle vorwärtsstrebenden jugendlichen Handwerker von großem Interesse sein müßten. Für die Bäcker soll ein Lehrgang im Garnieren abgehalten werden. Für junge Bauhandwerker beginnt jetzt der zweite Kursusteil, der sich besonders mit dem bautechnischen Rechnen und mit angewandter Buchstabenrechnung befaßt. Auch wer nicht an dem ersten Teile teilgenommen hat, kann diesen Unterricht besuchen. Der Zeichenlehrgang für Bautischler wird die Bedürfnisse der Bautischler berücksichtigen, aber auch über das Ziel der Berufsschule hinausführen. Ueber die Kosten der Lehrgänge kann genaueres noch nicht gesagt werden, da diese von der Zahl der Teilnehmer abhängig sind. Alles Nähere ist bei dem Direktor der Berufsschule über diese Lehrgänge zu erfahren. —

Mißbrauch des Deutschlandliedes in Burg

Unzufriedene Bürgerliche haben sich, wie wir bereits mitteilten, im letzten Augenblick noch zusammengefunden und eine Liste zur Stadtverordnetenwahl eingereicht. Wir werden also das Schauspiel haben, daß sich zwei bürgerliche „Einheitslisten" darum schlagen, wer nun die richtige echte Einheit verkörpert. Die Wählerschaft wird diesen Einheitlern den Rücken kehren und der Liste der SPD. die Stimme geben.

Von bürgerlicher Seite erhalten wir über diese Liste folgende Schilderung:

Die Liste der Unzufriedenen

„Mit der Einigkeit in unserm Bürgertum ist es wirklich nicht weit her. Ausgebootete Stadtverordnete wollen sich nicht in den Ruhestand versetzen lassen, sie wollen unter allen Umständen weiter mimen. Was? Wir sollen beiseitegeschoben werden und wohl gar stempeln gehen, denken Winkler und sein Anhang. Nichts zu machen! Was sich die Brüder vom Bürgerblock wohl einbilden. Flugs leimen wir eine Liste zusammen und benennen das Ding noch großspuriger als die Einheitsleute vom Bürgerblock. Warum soll man nicht mit dem Deutschlandlied Mißbrauch treiben. Also frisch drauflos; nennen wir die Liste der Unzufriedenen: Liste für Einigkeit, Recht und Freiheit. Ja, so wird es gemacht. Winkler denkt: das haben wir aber mal schlau gemacht. Da werden doch eine Menge Wähler drauf reinfallen.

Er wird sich irren. Schon hat der Volksmund seiner Liste den richtigen Namen gegeben: Liste der Unzufriedenen. An der Spitze steht ein alter Bekannter, ein Völkischer, der Stadtverordnete Wend, der in allerlei Geschäften macht, über hohe Steuern zetert, es aber immer gut verstanden hat, selbst keine Steuern zu bezahlen. Anscheinend hält er sich dafür zu gut.

Nummer 2 hat sich

Bürodirektor Winkler

selbst gegeben. Es scheint ihm ganz wohl zu sein in der Gesellschaft, die er sich da in der Eile zusammengeholt hat. Sind ihm die Machenschaften des Karl Müller, ebenfalls wie er Beamter im Kreishaus, nicht bekannt?

Dieser Herr Müller hat nach allem Vorgefallenen noch den Mut, sich der Burger Bevölkerung als Kandidat zum Stadtparlament zu präsentieren. Er ist schon einmal im Stadtparlament gewesen und hat es damals fertiggebracht, den kommunistischen Schriftführer zur Aendrung des Protokolls der Stadtverordneten-Sitzung zu überreden.

Aber Herr Müller, was war denn auf der Reise nach Büden los? Die Burger wären ihnen sehr dankbar, wenn Sie hierüber etwas Näheres verlauten ließen. Da sind Sie wohl noch einmal mit einem blauen Augen davongekommen? Ach, Sie wollen nicht reden? Sauder nichts; die Spatzen pfeifen es ja schon von den Dächern. Herr Müller wollte schon immer bei seinen Berufskollegen eine Rolle spielen, die Beamtenschaft hat ihn jedoch beizeiten erkannt und wird ihn diesmal nicht wieder wählen.

Der nächste Kandidat ist Mauermeister Menzel. Er ist Sonntagsreiter, war nicht Soldat, will aber „siegreich Frankreich schlagen". Vom Kriege hat er nichts gesehen, da war er zu schade, da hatte er nicht den Drang, Frankreich zu schlagen. Nach dem Kriege freilich — hat er sich manchmal im Soldat-Spielen geübt. Welch herrlicher Anblick, wenn er auf der Chaussee an der Spitze einer nationalistischen Jugendtruppe einher ritt und mit ihnen Krieg spielte. Warum hat das Armeeoberkommando im Kriege ihn nicht geholt. Schade, daß man ihn nicht hat erreichen können. Wir hätten keinen Streit über Dawes- und Young-Plan, und Herr Menzel hätte sich nicht zum Volksbegehren einzeichnen brauchen.

Das ist die Liste „Einigkeit, Recht und Freiheit". Sie hat uns in Burg gerade noch gefehlt. Aber Spaß muß sein."

*

Wie die Beamten zu den Kommunalwahlen stehen, das haben sie am Donnerstag in der „Zentralhalle" in einer öffentlichen Beamtenversammlung kundgetan. Sie sind mit allem Nachdruck von der Liste Wend, Winkler, Müller abgerückt. Uns geht darüber folgender Bericht zu:

Beamtenwerbeversammlung für Sozialdemokratie

In der „Zentralhalle" hatten sich rund 180 Beamte aus der Stadt eingefunden, die gekommen waren, um sich aus berufenem Munde die Vertretung ihrer Interessen durch die Sozialdemokratische Partei anzuhören. Nachdem der 2. Vorsitzende des Ausschusses, Franz Giese, die Erschienenen begrüßt hatte, sprach Schulrat Dr. Gerlach:

„Die örtliche Beamtenschaft hat bereits einmal in eindeutiger Weise zu den Kommunalwahlen Stellung genommen, indem sie es innerhalb des Ortskartells abgelehnt hat, eine eigne Liste aufzustellen. Diese Stellungnahme ist richtig, denn der Beamte verkörpert den neuen Volksstaat mehr als früher und kann sich auch nicht davon trennen. Es bleibt für ihn lediglich zu prüfen, welcher Partei er seine Stimme am Wahltag geben kann. Bei der Prüfung dieser Frage muß er, wie das an zahlreichen Beispielen vom Redner bewiesen wurde, zu dem Resultat kommen: Der Sozialdemokratischen Partei. Der Referent erläuterte dann den Begriff „Proletarier", den Weg des Kapitals zum Profit und zur einseitigen Bevorzugung einer kleinen Gruppe, und kam dann darauf zu sprechen, wie das Beamtentum alles daranzusetzen hat, der wirtschaftlichen Demokratie zum Siege zu verhelfen. Die Forderungen nach einem gesunden Lastenausgleich, nach einer modernen Verwaltungsreform und nach einer gesunden Fürsorgepolitik interessierten alle. Die von Sozialdemokraten geförderte moderne Gesundheitsfürsorge für die Kinder, auch der Beamten, wurde erläutert. Grundsätzlich kann es jedem Beamten nicht nur recht sein, daß sich das alte Prinzip des Wohlwollens in der Fürsorge ablösen lassen mußte durch die Hervorstellung des Wohles der Menschheit, sondern der Beamte muß diese Forderungen voll und ganz unterstützen. Daß der Beamte auch die kulturpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie zu den seinigen machen muß, konnte der Redner durch den Gegensatz des alten Staatsdieners zum heutigen freien Beamten und Menschen treffend beweisen.

In längern Ausführungen kam Genosse Dr. Gerlach auch auf die Stellung des Berufsbeamtentums zur Sozialdemokratie zu sprechen, und konnte durch die knappen aber inhaltsvollen Worte des Heidelberger Programms auch da den Nachweis führen, daß die Sozialdemokraten es gewiß nicht sind, die den allgemeinen Beamtenabbau fordern und durchführen.

Die vorzüglichen Ausführungen des Redners über seine Auffassung der Stellung des Beamten zur breiten Masse des Volkes, also seine Forderungen nach dem modernen Volksbeamten, sind gewiß an seinen Zuhörern nicht unbeachtet vorübergegangen. So mancher wird am 17. November seine Stimme der sozialdemokratischen Liste geben.

An der Aussprache beteiligten sich Landrat Gebhardt und Parteisekretär Langnickel, der die Stadtverordnetenliste der Unzufriedenen bekanntgab. Die Ausführungen eines Beamten, daß die Träger dieser Unzufriedenen-Liste sich selbst der Lächerlichkeit preisgegeben haben, kennzeichneten so recht die Stimmung der Anwesenden. Der Aufforderung des Versammlungsleiters Giese in seinem Schlußwort, alle Beamten der Stadt müssen am 17. November die Liste Nr. 1 (SPD.) wählen, stimmten die Anwesenden kräftig zu. —

Kreis Jerichow 1

Gommern

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in Gommern und Umgegend immer noch sehr ungünstig. Durch das Darniederliegen der Steinindustrie ist eine große Zahl von Familienvätern arbeitslos geworden. Wenn auch in diesem Jahre durch das Dreischichtensystem in der Zuckerrübenkampagne mehr Arbeiter Verdienst fanden als in den sonstigen Jahren, so bleibt doch noch ein Teil Familienväter ohne Arbeit. Nicht verstanden kann werden, daß trotzdem von außerhalb Arbeiter herangezogen wurden, während so manche aus unserm und den umliegenden Orten beschäftigungslos blieben. Auch die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden werden dadurch mitgeschädigt, denn die Kaufkraft der Arbeiterfamilien am Orte zu steigern, liegt auch in ihrem Interesse. Aber was fragen die großen Betriebe danach. Die Wirtschaftlichkeit des Ortes kümmert sie nicht, die Hauptsache ist, die Aktionäre verdienen gut. Sie aber schimpfen dann über hohe Steuerzuschläge. —

Die Arbeitersamariter sind in der Lage, bei allen Unfällen schnell und fachmännisch einzugreifen. Durch ihre regelmäßigen Lehrgänge unter Leitung von Dr. Christoph ist die Ausbildung gut, so daß jetzt öffentliche Unfallmeldestellen eingerichtet sind, an die sich jeder Hilfesuchende wenden kann: 1. Rud. Buckenauer, Konsumverein; 2. Otto Röpenack, Salzstraße 65; 3. Hermann Keller, Salzstraße 25; 4. Hermann Buhlmann, Salzstraße 54; 5. Ernst Gazinski, Siedlung; 6. Gasthof zur Sonne und Gasthof zum Stern. —

Schermen

Zwei Versammlungen. Die Bauern hatten kürzlich eine Versammlung, in der ein richtiger Bauernfänger auftrat und seinen Mist ablud. Mit einem Haß und einer Gemeinheit sondergleichen beschimpfte er die Minister, den Reichstag, die Sozialdemokraten und die Arbeiter. Für die deutschnationalen Bauern war das was. Sie wissen noch nicht, was los ist und wo sie hingehören, und gerade diejenigen, die das Wenigste ihr Eigen nennen, sind am meisten der Sozialdemokratie feindlich gesinnnt. — Die andre Versammlung war gut besucht und war von der Ortsgruppe der Partei einberufen. Genosse Ebbrecht sprach in fesselnder Weise über die Aufgaben der Sozialdemokratie in Provinz, Kreis und Gemeinde. Er wies u. a. auf die Notwendigkeit der Besetzung aller öffentlichen Aemter durch Parteigenossen hin, um in sozialem Sinne wirken zu können und die Gesetze der Republik zur Durchführung zu bringen. Die beachtlichen Ausführungen unsers Redners machten auch auf den anwesenden Kommunisten Bauermeister großen Eindruck, denn er erklärte sich mit ihnen einverstanden, was die Versammlung mit großem Vergnügen aufnahm, ihm aber prophezeite, daß er aus der KPD. nach diesem Bekenntnis hinausfliegen würde. —

Ein Werbeerfolg für die „Volksstimme". Es ist den Bemühungen des Genossen Flügge gelungen, elf neue Leser in unserm Orte zu gewinnen. Nur weiter so, dann wird auch Schermen bald ein fester Stützpunkt der Sozialdemokratischen Partei im Kreise Jerichow 1 sein. —

Kreis Wanzleben

Pastor und Kommunisten hetzen.

Der Pastor am Grabe — die Moskauer in der „Tribüne".

Eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen leistete sich der Ortsgeistliche von Westeregeln, Pastor Vinz, bei der Beerdigung der Todesopfer der Familientragödie Roloff. Geradezu ärgerniserregend war es für die Trauerversammlung, als er von den Wohlfahrtseinrichtungen sprach, die noch nicht helfen könnten, weil man doch nicht „mit dem Herzen" dabei sei. Auch könnten Unterstützungen allein nichts nützen, wenn nicht Jesus Christus dahinter stände. Diesen wahren Grund hätten alle Zeitungen verschwiegen, auch die proletarische, auf die doch ihre Anhänger schwören.

Aus der ganzen Grabrede ging hervor, Familienangehörige wegen ihres Kirchenaustritts Vorhaltungen zu machen und die örtlichen Wohlfahrtseinrichtungen, soweit sie nicht unter kirchlichen Einfluß stehen, herabzusetzen. Es wäre gut gewesen, wenn Pastor Vinz die Kritik der Beerdigungsteilnehmer auf dem Nachhauseweg an seiner Rede gehört hätte.

Der Vorfall zeigt aber wieder, daß man derartige Trostspender gar nicht erst bemühen soll.

*

Auch die Kommunisten benutzen das furchtbare Familienschicksal zu einer Hetze gegen die von Sozialdemokraten geleistete Wohlfahrtsarbeit. In Nummer 222 der „Tribüne" befaßt sich ein „Arbeiter-Korrespondent" aus Westeregeln mit der Verzweiflungstat des Invaliden Roloff. Es wird darin dem sozialdemokratischen Ortsvorsteher und der sozialdemokratischen Mehrheit in der Verwaltung in der bekannten kommunistischen Verlogenheit der Vorwurf gemacht, daß sich niemand um die Notlage der Familie gekümmert habe, um helfend einzugreifen. Man läßt sogar durchblicken, daß ein Sperrung der Rente die Ursache des Freitods gewesen sei.

Natürlich ist daran kein wahres Wort. Der örtliche Wohlfahrtsausschuß hat sich in ausgiebigster Weise um die Verhältnisse Roloffs und seiner Familie stets bemüht, ihm regelmäßig die wöchentliche Unterstützung von 22 Mark zukommen lassen, Miete und auch sonstige Beihilfen gewährt.

Lediglich eine krankhafte Veranlagung, die mit der Abweisung seines Militärrentenantrags vor dem Reichsversorgungsgericht in Zusammenhang steht, gab zu dem Freitod und der Tötung des Kindes Anlaß. Selbst der Schwiegervater des Verstorbenen hat nachdrücklichst erklärt, daß von einer ausgesprochenen Notlage, die etwa zum Selbstmord hätte führen können, keine Rede sein kann.

In trautem Verein benutzten also der christliche Pfarrer und das Rübelblättchen das tragische Geschick der Familie Roloff, um gegen Sozialdemokraten und ihre Wohlfahrtsarbeit zu hetzen, ohne auch nur sich die Mühe zu machen, vorher festzustellen, ob ihre Behauptungen auch mit den Tatsachen im Einklang stehen. Wer verwerflicher gehandelt hat, der Pastor bei der Beerdigung oder der künftige Stadtverordnete und Arbeiterkorrespondent der „Tribüne", werden unsre Leser selbst entscheiden können. —

Benendorf

Die sozialdemokratischen Kandidaten sind: 1. Wilhelm Dietz, 2. Franz Hellwig, 3. Gustav Fedderau, 4. Gustav Dietz, 5. Otto Nordt, 6. Fritz Kunze, 7. Max Nitsche, 8. Karl Tempelhagen, 9. Otto Müller, 10. Willi Hedderich, 11. Robert Stansch, 12. Willi Dietz, 13. Artur Leopold, 14. Hermann Schmidt. —

Sohlen

Die sozialdemokratische Kandidatenliste lautet: 1. Gustav Faust, 2. Wilhelm Lehmann, 3. Karl Tanitz, 4. Edmund Harning, 5. Berta Kruske, 6. Gustav Grüning, 7. Artur Nitsche, 8. Albert Busse, 9. August Schmidt, 10. Otto Karnführ, 11. Gustav Haberlag, 12. Georg Hense, 13. Paul Henschke, 14. Alfred Jahn. —

Hadmersleben

Auf der Liste des Inflationsbegehrens steht die gesamte örtliche Reaktion, die Landwirtschaft und Industrie mit ihren abkommandierten Angestellten und Bediensteten, mehrere Geschäftsleute, der Pfarrer der Liebfrauengemeinde, sogar Arbeiter, die ihrem Chef zuliebe zum Verräter an ihrer Klasse werden. Wir halten um so fester zusammen. Genossen, werbt für unsre Novemberfeier am 9. November, in der Genosse Schumacher sprechen wird, und für unsre öffentliche Wählerversammlung am 14. November, in der Genosse Naulfers, der Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes, über die Wahlen am 17. November referieren wird. —

Kreis Neuhaldensleben

Belsdorf

Gemeindevertreter-Sitzung.

Die letzte Sitzung vor den Wahlen hatte sich mit einer ganzen Reihe von Beschlüssen zu befassen. Ein Gesuch der Hebamme H., den für Belsdorf anteiligen Beitrag zur Angestelltenversicherung von 1,40 Mark pro Monat zu übernehmen, wurde bewilligt. „Die Hauptsache ist, daß dann die Kinder, die nicht geboren werden, geboren würden." Das war eine Aeußerung des bürgerlichen Vertreters Siedentopf! Ein Moral für sich.

Für die durch den strengen Winter eingegangenen Kirschbäume sollen neue angepflanzt werden: An der Straße nach Sommerschenburg und Wefensleben wieder Kirschen, die der Gemeindevorsteher beziehen soll, und an der Straße Ost- und Westingersleben Apfelbäume. Die eingegangenen Bäume sollen am Sonntag öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ein Sorgenkind scheint der bürgerlichen Mehrheit der Ortsausschuß für Jugendpflege zu sein. Ganze 15 Mark sind dem Arbeiterturnverein in der langen Regierungszeit bewilligt worden. Alle vom Ortsausschuß gestellten Anträge wurden zur „näheren Prüfung" vertagt — he

wanderten in den Papierkorb.

So wurde auch der jetzige Antrag, die Gemeinde möchte die Beiträge zur Frankfurter Versicherung begleichen, „zur Feststellung" vertagt. Ungeheure Arbeitsmenge scheint zu bewältigen, denn man faßt den Ortsausschuß als ein ganz neues Gebilde an. Daher ist der Pastor jahrzehntelang Ortsjugendpfleger gewesen, und Genosse E. Olbrich hat ihn nur abgelöst. Der Unterschied ist allerdings, daß der Pastor nichts für die Jugend getan hat, während unser Genosse ein Herz für die Jugend hat. Das wurde bestätigt in einer Ortsausschußsitzung, jager von der Deutschen Demokratie.

Endgültig wurde dann der Antrag eines Siedlers R. erledigt. Einem Rentner wurden Steuern gestundet. Auf Verfügung des Landrats mußten örtliche Vertreter zum Wiedereinigungsamt gewählt werden: Für die Vertreter die Gemeindevorsteher Otto Hübes und als Stellvertreter Theodor Schreinbeger; als Vertreter Otto Köhler und Max Ebeling. In den Wahlausschuß wurden noch hinzugewählt Schoppmeier und Grundemann. Eine Anfrage des Vertreters Schoppmeier zur Eingemeindung der Grundstücke Sude, Hildebrandt und Vogelsang wurde dem Gemeindevorsteher dahin beantwortet, daß eine Beschwerde beim Bezirksausschuß nicht erfolgreich sein würde. Eine weitere Anfrage, wer die Kosten der Vermessung des früheren B. Kornschilden, jetzt vom Gemeindevorsteher angeordnete Straße trüge, beantwortete der Gemeindevorsteher damit, daß er sie trage. Es waren seinerzeit neun Vorgellen zur Vermessung gekommen und ausgewählt wurden zwischen der Gemeinde, der Kirche, der Schule, als Stellungsland und der Gemeinde und Gerhard. Die Kosten betrugen von Vorgelle 28 Mark, also 224 Mark. Die Gerichtskosten sind aber 440 Mark.

Nachbewilligt sollten noch 36,40 Mark

für Schulfuhrerledigung

werden. Da die Summe schon verausgabt ist, wird sich der Gemeindevorsteher den Betrag bei Gelegenheit aus seiner Tasche zu bezahlen. Ein Beschluß darüber wurde nicht gefaßt, da der Gemeindevorsteher über solche geringen Summen verfügen kann. Es muß aus der Gemeindekasse bezahlt. Der Gemeindevorsteher führt dann, daß das Gerücht von noch größeren Schulden in der vergangenen Amtsperiode nur Sage sei. Insgesamt 900 Mark seien die gesamten Schulden der Gemeinde. Da der Schmidt Belsdorf an [illegible] gegeben Summen gemacht hat, [illegible] die Ausgaben bewilligen. Die Gemeinde Bornum [illegible] in diesem Jahre den Zuschuß der Gemeindeangestellten von 250 Mark auf 125 Mark herabsetzen. Eine Vereinigung mit der Landgemeinde Wefensleben ist nicht wahrscheinlich. Man hofft für die Zukunft der Gemeindeverwaltung durch den Gemeindevorsteher zu sichern.

Schließlich kam der Beschluß des Bornumer Gemeinderats zur Sprache, wenn die Kanalisierung noch sehr nach Wolmirstedt. Es scheint uns nur an Zuschüssen. Es ist uns bekannt, daß die Stadt dieses Jahres noch zwei Schulhäuser, einen von 2500 Mark und einen von 4500 Mark für als Inlehre aufgenommen worden, unentgeltlich hat. Wie verhält es sich damit? Dann kommen die 3000 Mark an den Schacht, das waren 10 000 Mark Schulden. Sind die Lehrerstellen so groß, daß sie ungefähr 7000 Mark ausmachen, dann ist die Rechnung richtig. Aber unrichtig ist es, wenn es an dem wäre. Dann bezahlen die Gemeinde die Schulden, und die Großgrundbesitzer, denen mehrere Bauern.

wirtschaften mit Gemeindegeldern.

Schließlich ist nicht ein Beschluß gemacht worden, nicht eine Straße in Ordnung, außer Angelegenheiten, die ein [illegible] Gemeindeland, ein Gemeinde bei besonderen Leuten. Wie steht es [illegible] auch, wo ist die Leichenhalle? Verlassen ist die alte Alte, [illegible] bei Bornum dem Dorf als Kriegsmuseum dienen [illegible]. Was ist in die alte Bank verausgabt worden? Nicht ein [illegible] Pfennig! Es könnte noch eine ganze Reihe anderer Dinge angeführt werden. Nicht mit einbringen, wenn es so [illegible] ist — [illegible] bezeichnen. Denn, Arbeiter aller Parteien, Gemeindemitglieder, wählt am 17. November die Liste Kruse, für den Kreis und zum Provinziallandtag Liste 1. Nur diese Listen verbürgen eine richtige Vertretung zum Wohle der Allgemeinheit.

Althaldensleben

Die Partei- und Gewerkschaftsbibliothek. Den Mitgliedern der Partei und Gewerkschaft zur Kenntnis, daß wieder eine große Anzahl neuer Bücher in die Bibliothek eingereiht ist. Sie kommen in der nächsten Ausgabestunde zur Ausgabe. Es sind Werke von bekannten Schriftstellern auf sämtlichen Gebieten; jedes Mitglied wird zufriedengestellt werden. „Wissen ist Macht" — kein Genosse darf es versäumen, seinen Geist durch ein schönes Buch zu stärken. Unsre Bibliothek enthält 1000 Bände. So manches Mitglied hält die teuern Zeitschriften und weiß noch nicht, daß es für Pfennige in der hiesigen Bibliothek das beste Buch erhalten kann. Die ständigen Neuanschaffungen lassen erkennen, daß die Verwaltung nichts scheut, um ihre Mitglieder weiterzubilden. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr, und während der Zahlstellenversammlung im Lokal von A. Schulz. Nächste Ausgabe am Sonntag den 3. November. —

Neuhaldensleben

Das bürgerliche Durcheinander.

Die Bürgerlichen haben nun auch ihre Listen fertig. Mit fünf „Einheitslisten" ziehen sie in den Wahlkampf. Der Tanz kann nun beginnen. Wie sehen die Listen aus? Da gibt es „Ordner und Sparer" mit Gustav Keßler als Spitzenreiter. Wie er „geordnet und gespart" hat, hat seine bisherige Tätigkeit im Stadtparlament bewiesen. Dann gibt es eine Liste „Sachliche Arbeit", die Herr Sorgenfrei führt. Seine „sachliche Arbeit" ist rühmlichst bekannt. Eine sogenannte „unpolitische Liste" folgt mit Arend an der Spitze. Als zweiter folgt der aus unsrer Partei ausgeschlossene Keil. Sein Ausspruch als Betriebsrat, daß man ein dem armen Chef helfen müsse, ist stadtbekannt. Die Arbeiter danken für diese Liste. Eine Liste der „Mitte" mit Herrn Bode darf auch nicht fehlen. Schließlich folgt noch eine „nationalsozialistische" Liste. Wohl um ihr einen „sozialistischen" Anstrich zu geben, wird sie von einem Arbeiter Fricke geführt. Fünf verschiedene Richtungen, fünf verschiedene Leute wollen die Stadt retten. Ihnen gegenüber steht die Liste der Sozialdemokraten. Nicht in zwanzig Sitzungen und Versammlungen wurde sie aufgestellt —, eine Sitzung genügte. Einstimmig wurde sie aufgestellt und einstimmig beschlossen. Unsre Ziele sind klar. Wir wollen Kommunalpolitik auf weite Sicht, nicht Tagespolitik, wie sie die Bürgerlichen gepflogen haben. Deshalb am 17. November jede Stimme der sozialdemokratischen Liste, Schmidt-Hollburg! —

Ortsausschuß der Gewerkschaften. Die Delegiertenversammlung übermittelte zuerst dem verunglückten ersten Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Kollegen Leipart, Grüße mit dem Wunsch auf baldiges Genesen. Ueber den Kampf der Unternehmer gegen die Arbeitslosenunterstützung wurde ausführlich gesprochen. Ein Rundschreiben behandelte die gewerkschaftliche Bildungsarbeit im Bezirk, ein zweites wies auf die Wochenendkurse für Arbeiterrichter hin. Für den Bezirk Magdeburg kommt der 4. Kursus am 23. und 24. November in Frage. Teilnehmer müssen sich bis zum 11. November im Gewerkschaftssekretariat, Hagenstraße 10, gemeldet haben. Die sogenannte „Gewerkschaftsopposition" plant eine Reichskonferenz im Dezember in Berlin. Die Bestrebungen der Kommunisten, in den Gewerkschaften Zersetzungsarbeit zu leisten, ist bekannt. Die Gewerkschaftler lehnen es ab, sich als Werkzeug fremdrichtiger Politik gebrauchen zu lassen. Dem Jugendverband der Werktätigen, Sturmvogel, soll jede Unterstützung zuteil werden. Begrüßt wurde die Verschmelzung der drei Verbände Verkehrsbund, Gärtnerverband und Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Den Kassenbericht gab Kollege Schulze. Die Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Vom Gewerkschaftshaus berichtete Kollege Schmidt. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts. Als Delegierter für das Gewerkschaftshaus wurde Kollege Hamel gewählt. Kollege Hamel ist Zentrumsmann. Zum Schlusse wurde auf den 17. November hingewiesen. Pflicht aller Gewerkschaftler ist es, die Liste der Sozialdemokraten zu wählen. —

Die Reinertragseinnahme vom 16. Oktober ergab 11 834 Brötchen, 321 Hausbesuchungen und 64 Besuche. —

Eisenbahnbrücke im Bau

Unser Bild zeigt die 112 Meter lange Eisenbahnbrücke in der Strecke Magdeburg—Oschersleben im Streckenabschnitt

Groß-Ammensleben—Hohendorf. Man sieht links und rechts die provisorischen Zementpfeiler, worauf der Brücke ruht. Die Brücke dient dazu, den Eisenbahnverkehr über den Mittellandkanal zu führen.

Wedringen

Kommunisten gegen die Republik. Der Gemeindevorsteher sagte den Kommunisten, die schon scharfen müssen für wenig Geld, daß das ihre Schuld sei, weil sie nicht — zum „Volksbegehren" gingen! Dem Kaufmann, dem Bäcker und dem Wirt gingen nicht zum Einkaufen, aber das Stadtkommando wird im Auge gehalten, und im Gasthof Tagen große Kisten mit Flugschriften für Hugenberg. Der Kassierer dabei mußte alle Frauen Angst, daß sie bei Nichtunterschrift aus die Schöne Kasse bekommen könnten. Kommunisten und Nationale sagte dieser, daß diese Leute am 17. November abgeschlachtet werden. Wählt nur die sozialdemokratische Liste Nr. 1. — Pfäffer wurden hier heute neue Abonnenten für die „Volksstimme" gewonnen. Hoffentlich wird sich die Zahl noch vergrößern. —

Kreis Wolmirstedt

Angern

Unsre Liste zur Gemeindewahl ist diesmal ganz neu aufgestellt worden. Wir hoffen, daß sie hoffentlich durchkommt! Die Kandidaten sind folgende: Gustav Kaul, Karl Hüttermann, Hermann Wolf, Friedrich Abel, Friedrich Kuhnert, Wilhelm Donnerstag, Karl Jan, August Gentsch, Gustav Wiedemann, Emil Wagner, Friedrich Kaul, Friedrich Kuhnert, Werner Boggenfeer. Nun gilt es, für unsre Genossen einzutreten! Wählt am 17. November sozialdemokratisch! —

Eine Versammlung mehrer Siedlung zur Revolutionsfeier. Folgendes Programm wurde von den Genossen der Ortsgruppe am 9. November, abends 7 Uhr, Turnerheim und Gastwirtschaft zu Bornum nach dem Gemeindeplatz Angern. Dann versammelt sich der Festzug mit dem Gesangverein „Frohsinn" zum „Frohsinn zur Freiheit", Fackeln, Gesang, Kommandoworte, Sprechchor, dann wiederum ein Lied: „Die Internationale", Einmarsch mit Fackeln, anschließend Ball. Möge dieser Tag ein Werbetag für den 17. November sein! Vom Versammlungsleiter P. Grünelt wurde die Gründung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft angeregt. Der Plan fand Anerkennung. Ein Ausschuß wurde ernannt, der den Zweck und das Ziel festlegen soll. Leider war vom Arbeiter-Gesangverein trotz Einladung niemand anwesend. Nächste Sitzung am 9. November bei Wienecke. —

Freie Turnerschaft. Zum Bezirkstag nach Magdeburg am 3. November fahren die Genossen W. Herms, 1. Vorsitzender, und W. Dannenberg, 1. Kassierer. Ein Unfall beim letzten Handballspiel gab wiederum Anlaß, einige Genossen und eine Genossin als Samariter auszubilden. Man will sich mit den Arbeiter-Samaritern in Wolmirstedt in Verbindung setzen. —

Ebendorf

Die Generalversammlung des Arbeitergesangvereins war gut besucht. Nachdem der Vorsitzende, Sangesbruder Wilhelm Pasenau, die Erschienenen begrüßt hatte, konnten fünf Neuaufnahmen gemacht werden. In nächster Zeit soll ein gemischter Chor eingesetzt werden. Unser Verein sei im ganzen Unterbezirk nur noch ganz allein ohne gemischten Chor. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Sangesbrüder. Die neu eingetretenen Mitglieder müssen zu den Uebungsstunden kommen. Uebungsstunden jeden Montag um 20 Uhr beim Gastwirt Karl Laube. Zur Revolutionsfeier am 9. November wird der Gesangverein etliche Lieder vortragen. Keiner darf fehlen. —

Die Parteifunktionäre und Gemeindevertreter waren ausnahmslos zu einer Sitzung erschienen. Zuerst wurde das Einzeichnungsresultat für das Hugenbergsche „Volksbegehren" besprochen. Es haben sich Leute eingezeichnet, die während des Krieges entweder in der Garnison große Töne geschwungen oder noch die Schulbänke in der Volksschule gedrückt haben. Die Arbeiterschaft muß aufwachen. Der Funktionärkörper allein ist nicht in der Lage, die ganze Werbearbeit zu leisten. Der Ort wurde in einzelne Bezirke eingeteilt, deren jeder durch einen Funktionär bearbeitet werden wird. Es geht um neue Mitglieder für die Partei. Die Werbung für die „Volksstimme" hat zwölf neue Abonnenten gebracht. Dann wurden die Kommunalwahlen besprochen und Wahlhelfer eingesetzt. Flugblätter werden in den einzelnen Bezirken verbreitet. Den Kalenderverkauf besorgen die Genossen Backofen und B. Genthe. Der Kalender kostet 25 Pfennig.

Die Generalversammlung des Schrebergartenvereins war gut besucht. Da seit dem 1. November dieses Jahres 8 Morgen unrentables Schrebergelände liegenbleiben, dafür aber 9 Morgen bessern, für Schrebergarten geeigneten Ackerlandes, zugepachtet sind durch die Gemeinde, verlas der Gemeindevorsteher die Pachtverträge. Die neu eingetretenen Mitglieder mußten ihre Unterschrift leisten, worauf ihnen die Pachtverträge ausgehändigt wurden. Vorher waren zwei Verpächter, jetzt ist nur noch einer vorhanden. Dann gab der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt. Beitragsleistung und Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Weiter wurde beschlossen, die Eingangstüren der Haupteingänge in Ordnung zu bringen. Sie müssen verschließbar gemacht werden. Etliche Anfragen wurden beantwortet. Danach sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Versammlungen immer so zahlreich besucht wurden. Die Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 15. jedes ersten Monats in einem neuen Vierteljahr statt. —

Roßdorf

Einer. Für das Volksbegehren haben sich hier von etwa 1700 Stimmberechtigten 60 eingezeichnet, darunter ein Arbeiter.

Uetz

Acht politisch Rückständige haben sich auch in Uetz gefunden für das Inflationsbegehren der Deutschnationalen und Hitlerleute. Bei 212 Wahlberechtigten ist der Prozentsatz recht gering!

Wolmirstedt

Der Zentralverband der Invaliden hielt eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Gallus, gab den Geschäftsbericht. Kollege Franz Kersten berichtete über den Kassenbestand. Der Vorstand habe sparsam gewirtschaftet. Kollege Müller vom Gauvorstand Magdeburg hielt ein gutes Referat, das alle Kollegen erfreute. Eben solchen Beifall fand Kollege Unterwedde mit einem Vortrag. Eine Diskussion und Schlußworte folgten. —

Mitteldeutsche Chronik

Der Anschlag auf den D-Zug

Von dem mißglückten Anschlag auf den D-Zug Magdeburg—Braunschweig in der Buchhorst bei Braunschweig, den wir an andrer Stelle bereits meldeten, ist ausführlicher noch zu berichten:

Etwa 7 Kilometer vom Braunschweiger Hauptbahnhof entfernt, wurden auf die Schienen, die an der betreffenden Stelle ausgebessert werden, Bohlen von einem Brückenbelag geworfen. Die Bohlen waren, um die Reparaturarbeiten zu erleichtern, von der Brücke entfernt und neben den Gleisen aufgeschichtet worden. Nach Anbruch der Dunkelheit wurden sie auf die Schienen gebracht. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Der Führer des D-Zuges 40, der nachmittags 18.25 Uhr von Magdeburg abfährt, brachte den Zug zum Halten, nachdem er auf das Hindernis aufgefahren war, es aber glücklicherweise zur Seite geschleudert hatte. —

Die Mädchenleiche auf der Bank

Am Freitag abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Thielenplatz in Halle, zwischen einem Baum und einer Bank hockend, die Leiche eines etwa 11- bis 12jährigen Mädchens gefunden. Die Tote war bekleidet mit einem Mantel und mit Papier zugedeckt. Um Hals und Oberschenkel war ein Strick geschlungen, die Hände auf den Rücken gebunden.

*

Staatsanwaltschaft, Nordkommission und Gerichtsarzt erschienen alsbald an der Fundstelle. Nach Lage der Sache ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein Sittlichkeitsverbrechen handelt. Eine Zeugin will beobachtet haben, daß ein Mann mit einem großen Rucksack sich längere Zeit auf der Bank aufgehalten hat. Als er verschwunden war, wurde die Tote von einem ältern Eheparar entdeckt. —

Ein Mann vor der Lokomotive. Am Donnerstag nachmittag versuchte sich der angebliche 29 Jahre alte Händler B. aus Halle in Reisch an einem Bahnübergang vor einen Zug zu werfen. Er wurde von dem diensttuenden Bahnwärter daran gehindert. Der Lebensmüde ergriff darauf die Flucht. Er wurde gestellt und der Kriminalpolizei in Halle zugeführt. B. will aus geschäftlichen Gründen gehandelt haben. —

Mit dem Revolver verjagt. In einer Gastwirtschaft in der Nähe des Schlachthofs in Halle wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruch versucht. Die Einbrecher wurden aber dadurch, daß der scharfe Hund andauernd meldete und der Gastwirt darauf einen Revolverschuß abfeuerte, verscheucht. —

135 Jahre altes Bauernhaus in Flammen. Auf dem Hofe des Landwirts Hagemeier, Depenbrock Nr. 1, brach auf unaufklärbare Weise Feuer aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr von Gebhelm bekämpfte die Flammen aus drei Rohren. Innerhalb kurzer Zeit hatte sich das Feuer auf das ganze Wohnhaus verbreitet. Die gesamte Ernte wurde ein Raub der Flammen, ebenso viele landwirtschaftliche Geräte und eine neue Dreschmaschine. Bis 1 Uhr nachts war die Feuerwehr in Tätigkeit. Trotz aller Bemühungen brannte das Gebäude vollständig nieder. —

Der Tod im Schacht. Auf dem Schachte der Burbach-Kali-Werke in Teutschenthal fiel dem Arbeiter Paul Reichelt ein Stück Holz auf den Kopf. In einem erlittenen Schädelbruch starb er kurze Zeit darauf. —

Kleine Nachrichten

Vor dem Einzelrichter in Aschersleben hatte sich eine Frau zu verantworten, die angeklagt war, in der Abwesenheit einer benachbarten Familie in deren Wohnung gestiegen zu sein und Kleidungsstücke aus einem Schranke gestohlen zu haben. Die Angeklagte beantwortete fast alle Fragen des Richters mit derartig unpassenden Redensarten, so daß der Richter mehrfach mit sofortiger Verhaftung drohen mußte. Als für die Frau die Geschichte heiß wurde, wollte sie entlaufen. Gerichtsdiener und Polizeibeamte hatten Mühe, sie davon zu überzeugen, daß es besser sei, den Ausgang der Verhandlung abzuwarten. Sie wurde zu drei Monaten und zehn Tagen Gefängnis verurteilt. —

Beim Landwirt Kabelitz in Wahlitz bei Gommern hatten Diebe bei einem Einbruch einen größern Geldbetrag gestohlen. Der Oberlandjäger war noch nicht mit den Ermittlungen beschäftigt, als er telephonisch benachrichtigt wurde, daß man die Diebe in Magdeburg fassen und ihnen fast das gesamte Geld wieder abnehmen konnte. —

Ein schwerer Unfall ereignete sich kürzlich. Ein Landwirt aus Neuermark (Kreis Jerichow 2) hatte eine Fuhre Stroh in Lübars geladen und war auf dem Heimweg begriffen. Vor der Gastwirtschaft lockerten sich einige Bunde Stroh und fielen hinten vom Wagen. Durch dieses Geräusch beunruhigt, gerieten die Pferde plötzlich in einen wilden Galopp und rissen dabei den Besitzer vom hochbeladenen Wagen zwischen die Wagenstange. Er . dicht vor Neuermark konnte das durchgehende Gespann angehalten und der Mann aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Starke innere und äußere Verletzungen erforderten seine Ueberführung ins Krankenhaus. —

Die Beschäftigung der Brennaborwerke in Brandenburg hat sich in der letzten Woche verschlechtert. In der Kinderwagen- und Autoabteilung setzte sich der Abbau der Belegschaft weiter fort, nachdem in den letzten Wochen schon eine größere Anzahl von Arbeitskräften davon betroffen worden war. In der letzten Woche wurden von den Einschränkungsmaßnahmen rund 100 Personen betroffen, die entlassen wurden. —

An der Hochspannungsleitung des Ueberlandwerks Jerichow 2 sind auf der Strecke Hohenseeden—Tucheim wiederholt Isolatoren durch Steinwürfe zertrümmert worden. Junge Burschen waren die Täter. Sie haben sich sicherlich nicht klargemacht, welches Unglück durch einen zerrissenen Hochspannungsdraht angerichtet werden kann. —

Dem 5jährigen Jungen in Brettin (Kreis Jerichow 2), der kürzlich den 11 Meter hohen Starkstrommast erklettert und dann beim Berühren der Drähte vom Strom erfaßt wurde, mußte in Genthin der Arm abgenommen werden. Der Hinterkopf ist so entsetzlich verbrannt, daß wenig Hoffnung besteht, den Jungen am Leben zu erhalten. —

Die Pflicht ruft

Kreis Wanzleben.

Oeffentliche Wählerversammlungen finden statt:

Mittwoch den 6. November.

Ergersleben abends 8 Uhr bei Fricke. Redner Gausekretär Willi Müller vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Parteisekretär Schumacher. Sie sprechen über „Die Sozialpolitik in Kreis und Gemeinde" und „Sozialdemokratische Aufbauarbeit in der Gemeinde".

Wanzleben abends 8 Uhr im „König von Preußen". Redner Reichstagsabgeordneter Ferdinand Bender (Berlin).

Egeln abends 8 Uhr in Teutes Gesellschaftshaus. Redner Bürgermeister Strobel (Calbe).

Wolmirsleben bei Butz. Redner Gausekretär Ernst Wille (Magdeburg).

Altenweddingen abends 8 Uhr in Kärstens Sälen öffentliche Versammlung der Kriegsbeschädigten und Sozialrentner. Redner Kreistagsabgeordneter Philipp Ebbrecht, Geschäftsführer des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

★

Burg.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag den 4. November, abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle" außerordentliche Mitgliederversammlung. 1. Stellungnahme zu unsrer Lohnforderung (Referent: Bezirksleiter Franz Lorenzl; 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1929; 3. Kartellbericht; 4. Verschiedenes. Unsre berechtigten Lohnforderungen sind von den Unternehmern strikt abgelehnt worden; man möchte die gerissen Löhne am liebsten noch kürzen. Wir sind gewillt, diese Nichtachtung gebührend zurückzuweisen. Seid gerüstet zum Kampf, erscheint alle in der Versammlung! Mitgliedsbuch und Karte dienen als Ausweis. Die Ortsverwaltung. —

Ebendorf.

Versammlung für sämtliche Rentenempfänger. Am Freitag den 8. November, nachmittags, findet beim Gastwirt Karl Laube eine Versammlung der alten Leute, Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen statt, in der der Gausekretär, Kamerad Kirchhoff (Magdeburg), über die Kommunalwahlen spricht. Hierzu sind sämtliche Rentenempfänger eingeladen. —

Groß-Ottersleben.

Arbeiter-Radfahrer, Abteilung Groß-Ottersleben. Morgen Sonntag nachmittag 3.30 Uhr Versammlung in den „Hansafestsälen". —

Gommern.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr abends im Restaurant Friedrich Auskunfts- und Rechtsberatungsstunden. —

Arbeiterwohlfahrtslose sind eingetroffen. Der Kassierer, Genosse Robert Bannasch, hat den Vertrieb übernommen. Auch die Frauen der Arbeiterwohlfahrt sowie Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre werden eifrig mithelfen. —

Irxleben.

Die Genossen und Genossinnen treffen sich morgen Sonntag 12.30 Uhr im Vereinslokal. Es gilt, unserm verstorbenen Genossen die letzte Ehre zu erweisen. —

Redlitz.

Wählerversammlung am 5. November. Genosse Rammler spricht. —

Neuhaldensleben.

Arbeiter-Radfahrerverein Frischauf. Heute Sonnabend abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Herzog. —

Schach

Schachwettkampf Ungarn-Deutschland-Oesterreich

Am 1. und 2. November standen sich in Budapest die besten Vertreter der Arbeiter-Schachspieler Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns gegenüber. Oesterreich sandte 15 Mann nach Budapest. Der Deutsche Arbeiter-Schachbund mußte sich der erheblichen Kosten wegen mit einer Vertretung durch eine Fünfer-Mannschaft begnügen. Sie setzte sich zusammen aus: Baer (Dresden), Zeidler (Neumünster), Brzeskuiowski (Breslau), Arendt (Berlin) und Knothe (Gera). —

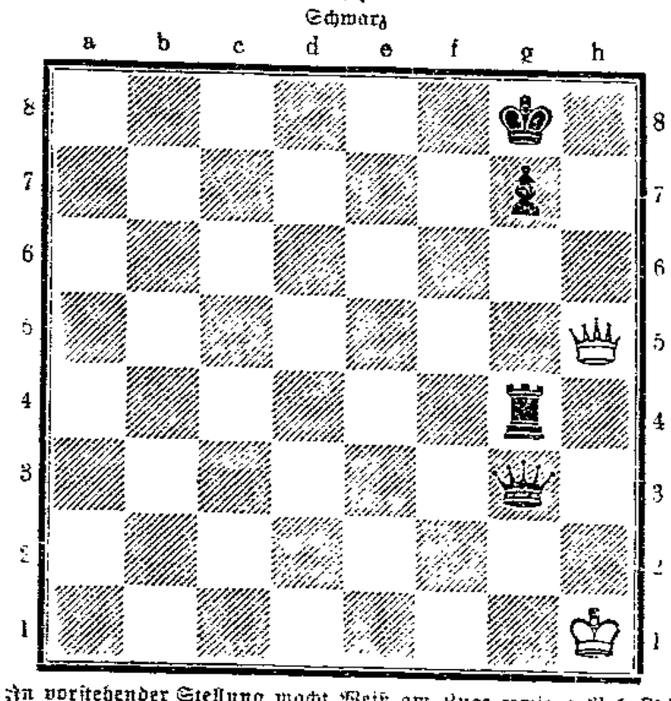
★

Schachlehrkursus für Anfänger

Die unentschiedene Partie

Das Matt kann nicht immer erzwungen werden. Alle Partien gelten als unentschieden (remis), sobald beide Spieler einsehen, daß es unmöglich ist, den feindlichen König mattzusetzen. Fälle dieser Art treten ein: 1. wenn ein König pattgesetzt ist (siehe unten); 2. wenn dreimal hintereinander dieselben Züge erfolgen oder ein Spieler durch „ewiges Schach" den Gegner zur Zugwiederholung zwingt (siehe unten); 3. wenn ein Spieler wohl die Figuren besitzt, mit denen ein Matt erzwungen werden kann, aber nicht versteht, ein Matt herbeizuführen; 4. wenn das Matt mit den vorhandenen Figuren nicht erzwungen werden kann (ein Läufer oder ein Springer) oder wenn beide Spieler nur noch die Könige allein besitzen.

Schwarz



In vorstehender Stellung macht Weiß am Zuge remis, z. B. 1. Dh5—e8†, 1. Kg8—h7, 2. De8—h5†, 2. Kh7—g8. Weiß wiederholt das Schachbieten und erzwingt so remis durch „ewiges Schach", dieselbe Stellung die er aber auch dem Weißen Gelegenheit auf eine andre Art remis zu erzwingen, z. B. 1. Dh5—f7†. Schlägt der König dann, ist Weiß „patt" und auf 1. . . . 1. Kg8—h8 oder h7 spielt Weiß 2. Df7×g7† und zwingt damit Schwarz zum Schlagen. Ob nunmehr der König oder der Turm schlägt, Weiß ist immer patt, weil der Weiße am Zuge ist, aber nicht ziehen kann.

Hiermit ist alles zum Erlernen des Schachspiels Notwendige erläutert, und jeder Lernende wird auch nunmehr eine Partie nachspielen können.

Partien zum Nachspielen

Zwei im Arbeiter-Schachklub Magdeburg gespielte Partien sollen diesem Zwecke anleitend dienen. Der wenigen Züge wegen können derartige Partien als „Miniaturpartien" bezeichnet werden.

Königsgambit.

Gespielt im Abteilungsturnier der Abteilung Alte Neustadt am 18. Sept. 1928.

Weiß: Hans Lehmann — Schwarz: Kurt Prescher

1. e2—e4 — 1. e7—e5

2. f2—f4 — Durch diesen Zug bekommt die „Eröffnung", wie man den Spielbeginn bezeichnet, ihren Namen (das Königsgambit). Weiß bietet das „Gambit" an, wenn in der Eröffnung ein Bauer angeboten wird, der nicht gedeckt ist.

2. . . . — 2. f7—f6??

Schwarz lehnt das Gambit falsch ab.

3. f4×e5 — 3. f6×e5??

Schwarz zeigt sich sehr entgegenkommend. Dieser Zug zieht den sofortigen Verlust der Partie nach sich.

4. Dd1—h5† — 4. Ke8—e7

4. . . . — Auf 4. g7—g6 folgt 5. D×e5† mit Turmverlust.

5. Dh5×e5† — 5. Ke7—f7

6. Lf1—c4† — 6. Kf7—g6

Der König auf Reisen.

7. De5—f5† — 7. Kg6—h6

8. d2—d4† — 8. g7—g5

9. h2—h4 — Schwarz gibt auf.

Als diese Partie gespielt wurde, war der Führer der Schwarzen (ein jugendliches Mitglied) noch Anfänger; heute zählt er bereits zu den guten Spielern des Vereins.

Sizilianisch.

Gespielt im Klubmeisterturnier des Arbeiter-Schachklubs Magdeburg am 1. Dezember 1928 in der Bürgerhalle.

Weiß: Ernst Karsten, Alte Neustadt — Schwarz: Gust Höpfner, Sudenburg

1. e2—e4 — 1. c7—c5

Dieser Zug gibt der Partie den Namen (Sizilianisch).

2. Lc1—f4 — Diese Spielweise ist im allgemeinen nicht üblich (Sf3, Sc3 od. d4 käme in Frage).

2. . . . — 2. Sb8—c6

3. a2—a3 — 3. a7—a5

Der Streit um das Feld b4.

4. Sb1—c3 — 4. e7—e6

5. Sg1—f3 — 5. Sg8—e7

6. d2—d3 — 6. h7—h6

Um Lc1—g5 zu verhindern. In der Regel sind derartige Sicherungszüge falsch, so auch in dieser Stellung.

7. h2—h3

Was dieser Zug bewirken soll, ist nicht recht verständlich. In der Eröffnung soll man die Figuren günstig stellen, deshalb wäre Lc1—f4 oder 0—0 (Rochade) besser gewesen.

7. . . . — 7. d7—d5

8. Lc1—e2 — 8. d5—d4

9. Sc3—b5 — 9. Lc8—d7

Ob dieser Zug sonst gut ist, soll dahingestellt bleiben; in diesem Falle war er jedoch bestimmt gut, denn Schwarz verübt mit dem nächsten Zuge Selbstmord.

und der Springer kann nun mit 10. Sb5—d6 mattsetzen. Mattstellungen dieser Art nennt man ein „ersticktes" Matt.

Kommt in den Arbeiter-Schachverein!

Eine wertvolle Ergänzung zu dem hiermit beendeten Lehrkursus bilden die in den Arbeiter-Schachvereinen unsers Verbreitungsbezirks veranstalteten Lehrabende. Durch Vorträge über Eröffnungs- und Endspieltheorie sowie über Problemschach und dergleichen Wissenswertes in der Schachkunst ist es möglich, sich zum guten Spieler heranzubilden. Jeder Schachspieler ist an unsern Uebungsabenden jederzeit ein willkommener Gast, er wird daselbst stets geeignete Gegner finden. Anfragen — wenn schriftliche Antwort erwünscht, Rückporto beifügen — sind zu richten an Schachgenossen Hans Lehmann, Magdeburg, Hohepfortestraße 52. —

Behördliche Mitteilungen

Loburg.

Die Stromgelder für Oktober sind am Montag den 4. und Dienstag den 5. November, abends von 6 bis 7 Uhr, in der Kämmereikasse zu zahlen; noch verbleibende Reste am Montag den 11. November, ebenfalls von 6 bis 7 Uhr abends, in der Kämmereikasse. —

? Briefkasten

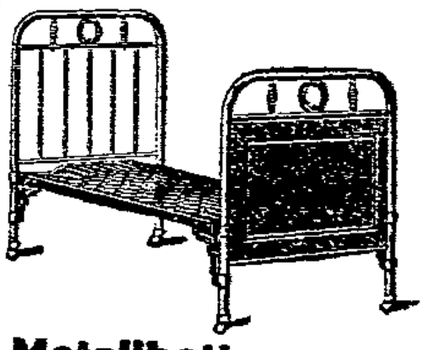
K. L. in D. Ein Vater (59 Jahre alt) hat mit seinem Sohn eine familiäre Auseinandersetzung. Der Sohn ist 28 Jahre alt, verheiratet und wohnt getrennt von seinen Eltern in einer eigenen Wohnung. Einige Tage nach der Auseinandersetzung geht der Vater an die Wohnung des Sohnes, läßt diesen herausrufen und schlägt seinen Sohn mit der flachen Hand rechts und links hinter die Ohren. Der Sohn erstattete Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft. War der Vater berechtigt, ohne sich strafbar zu machen, seinen Sohn zu schlagen? — Der Vater hatte zweifellos kein Recht, seinen Sohn zu schlagen; er hat sich einer Beleidigung mittels einer Tätlichkeit nach § 185 des Reichsstrafgesetzbuchs schuldig gemacht. Die Staatsanwaltschaft wird jedoch auf Antrag nur dann eingreifen, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Das dürfte in diesem Falle nicht vorhanden sein, deshalb wird der Staatsanwalt voraussichtlich den Antragsteller auf den Privatklageweg im Sinne des § 374 der Strafprozeßordnung verweisen. —

G. J., Halberstädter Straße. Sie sind im Irrtum. In der preußischen Verfassung Artikel 1 Ziffer 3 heißt es: Die Landesfarben sind schwarzweiß. Sie waren auch immer schwarzweiß, denn aus ihr und den Farben Brandenburgs, rotweiß, wurde damals die schwarzweißrote Fahne kombiniert. —

M. Sch., Parey. Zu 1: Wenn Sie damals die Wohnung nur unter der Bedingung gemietet haben, daß Ihnen das Halten von Hühnern gestattet ist, so kann Ihnen während der Dauer des Mietvertrags der Hauswirt die Hühnerhaltung nicht verbieten. — Zu 2: Auch die Parteibibliothek kann er nicht verbieten, weil die Benutzung der Bibliothek in Parey kaum so erheblich sein wird, daß dadurch eine erhöhte Abnutzung der Räume zu befürchten wäre. —

S. 100. Ob für Sie auf dem Grundstück Ihres Bruders eine Hypothek eingetragen ist, können Sie beim Grundbuchamt des zuständigen Amtsgerichts erfahren. Die Auskunft ist mit geringen Gebühren verknüpft. Sollte eine Eintragung auf das Grundstück nicht erfolgt sein, so können Sie sich beim Amtsgericht eine Abschrift des Uebergabevertrags einfordern gegen Erstattung der Schreibgebühren. —

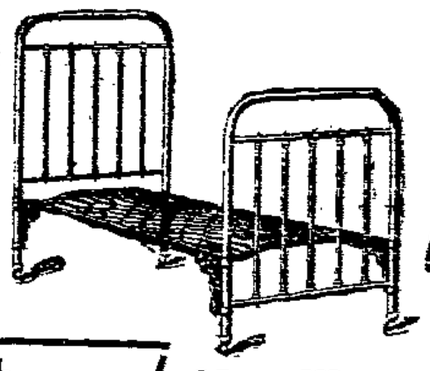
W. E., Bad Salzelmen. Die Ebbe- und Flutunterschiede betragen im Adriatischen Meere, genau wie im Mittelmeer, 0,3 bis 1,8 Meter. Es ist also durchaus denkbar, daß Ihr Bruder von Ebbe und Flut nichts gemerkt hat; denn der mögliche Wasserstandsunterschied von 0,3 Meter wird kaum augenscheinlich. —



Steppdecken beiderseitig Satin, mit ¾ Wollfüllung, 130×190 cm 12.50
Steppdecken beiderseitig Satin, mit ⁴/₅ Wollfüllung, 150×200 cm 17.50 15.50
Steppdecken beiderseitig Satin, gute Strapazierdecken, 150×210 cm . . 26.00 22.50 18.50

Metallbett aus 33 mm Rohr, mit prima Zugfedermatratze, Fußbrett u. reich. Verzierg. 90×190 cm **35.00**

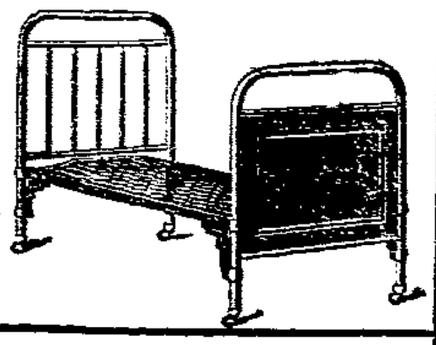
Metallbett aus 33 mm Rohr, mit prima Zugfedermatratze, sehr stabil 90×190 cm **21.50**



Reform-Unterbett 90×190 m. Polst.-Füllg., Trik. beiderseit. 16.00 14.00 **9.75**
Reform-Unterbett 90×190 m. Halbw.-Füllung, Trikot mit Jute-Abseite **17.50**

Auflege-Matratze 3teil. mit Keil, Jute m. Seegras-füllung, gute Verarbeitung, 90×190 cm . **16.50**
Auflege-Matratzen 3teil. mit Keil, Drell m. Indiafaf. Strapaz.-Qual. 90×190 32.10 **28.50**

Metallbett aus 33 mm Rohr, mit prima Zugfeder-Matratze und Fußbrett, 90×190 cm **29.50**



Federn für Kissenfüllungen gereinigt u. staubfr. Pfd. 1.95 1.50 **1.00**

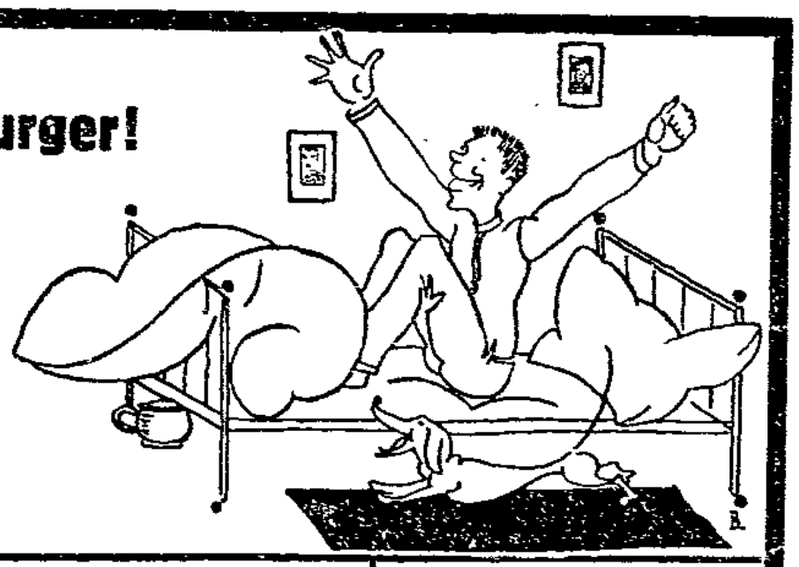
Federn für Ober- und Unterbetten füllkräftige Ware Pfd. 5.50 4.75 **3.95**

Guten Morgen, liebe Magdeburger!

Habe wieder einmal glänzend geschlafen in meinem neuen Bett. Ich kaufte es neulich bei Wittkowski, der Karstadt Filiale, auf dem Breiten Weg.

Der Verkäufer sagte mir, trotz des niedrigen Preises würde ich meine Freude haben, denn durch Großeinkauf seien bei Karstadt auch erste Fabrikate billig.

Er hatte Recht, ich bin restlos glücklich.



Inlett ca. 80 cm breit, rot-rosa gestr., federdichte Ware . . . . . Meter **1.10**
Inlett ca. 80 cm breit, glattrot, federdicht und säurecht . . . Meter 1.95 **1.40**
Nesselbettücher westfälische Erzeugnisse 2.40 **1.65**

Inlett ca. 130 cm breit, glattrot, federdichte Ware säurecht Meter 3.40 **2.60**
Unterbettdrell ca. 115 cm breit, federdicht, erprobte Qualität Meter 3.30 **2.95**
Haustuch-Bettuch mit Hohlsaum, 150×220, westf. Erzeugnis **3.75**

Linon-Bezüge mit 2 Kissen, eigene Anfertigung . . 9.25 7.50 **5.00**
Bestickte Bettbezüge 130×200 cm mit einem bestickten und einem glatten Kissen 9.50 **7.90**

Wittkowski
TELEFON: 21908 – ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt A.-G. Hamburg

Kaufen Sie jetzt warme Unterkleidung!

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstr. 4, 1. Etage

Damen-Trikotagen

Unterziehschlüpfer weiß und hellfarbig . . . . . Mk **0.65**
Unterziehschlüpfer weiß und rosa, bewährte Qualität . . . . Mk **0.95**
Damen-Unterhemdchen weiß, fein gewirkt, mit Bandachsel Mk. **0.45**
Damen-Unterhemdchen weiß, fein gewirkt, mit Vollachsel Mk. **0.75**
Damen-Hemdhosen weiß und rosa, fein gewirkt . . . . . Mk **0.95**
Damen-Hemdhosen weiß, mit Bandachsel, echt ägypt. Mako Mk. **1.85**
Damen-Schlupfhosen aus gutem Baumwolltrikot, bis Gr. 48 Mk. **0.95**
Größe 50 . . . . . Mk. **1.20**
Damen-Schlupfhosen Futtertrikot, haltbare Qualität, viele Farben . . . . . Mk. **1.75**

Ribana-Unterwäsche, Küblers Unterkleidung, Zimmerli-Hemdhosen und Prof. Dr. Jaeger-Unterwäsche große Auswahl

Kinder-Trikotagen, Hemdhöschen, Schlüpfer, Unterkleider in allen Größen und Farben, größte Auswahl.

Herren-Trikotagen

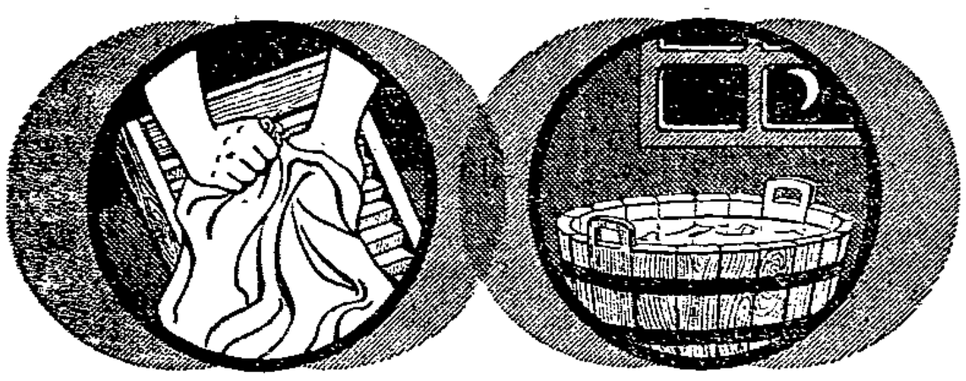
Herren-Unterbeinkleider wollgemischt, haltbare Qualität . Mk. **1.85**
Herren-Unterbeinkleider imit. Mako . . . . . Mk. **1.95**
Herren-Unterbeinkleider wollgemischt, bewährte Qualität Mk. **2.95**
Herren-Futtertrikothosen kräftige Ware . . . . . Mk. **2.90**
Herren-Hemden wollgemischt, haltbare Qualität . . . . . Mk **2.50**
Herren-Hemden prima wollgemischt, bewährte Qualität . . . Mk. **3.75**
Herren-Hemden echt Mako . . . . . Mk **3.65**
Einsatzhemden moderne Einsätze, Größe 4 . . . . . Mk **1.95**
Einsatzhemden kräftiger Trikot, mit schönen Einsätzen . . . Mk **2.95**
Herren-Hemdhosen weiß Trikot, teils echt Mako, Mittelgr. Mk. 5.40 **4.90**

Siegfried COHN

WEBEREIWAREN • BREITEWEG 57/60

Denken Sie einmal darüber nach:

ist das besser? – oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reibbrett und Bürste behandelt. Die Wäsche leidet, der Körper leidet.

Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben, ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und Körperschonung!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko ein!

Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Private
Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfirme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 8583. Große Diesdorfer Straße

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2.00 Mark Buchhdl. Volksstimme

Chaiselongues
Sofas, Ruhelege-Matratzen, nicht billig u. Schund, sondern dauernd reell u. preiswert zu verk. **L. Bende**, Tapeziermeister, Apielstraße

Einige sehr preiswerte Speise-Zimmer
dunkel eiche, gearbt., modernes Stück, mit schönen Kredenz, eine eich. Anr.-Tisch, eine eichene Stühle, zum beispielhaften Einzelpreis von
nur Mk. **430.-**
nur Mk. **475.-**
nur Mk. **525.-**
Möbelhaus Lorenz
Karl Beyerling
Peterstraße 17, 1. Neuerstraße der Jakobstraße vom Alten Markt aus.

Anzüge und Mäntel
in Kammgarn, gemischt, gut erhalten, nur beste Stoffe preiswert
J. Büscher, Breiter Weg 129/130, I.

Schlaf-Zimmer
eiche, gearbt., mit gutem Schrank, Bett, mit Spiegel, Waschtisch, mit marmor. Platte, 2 Nachttische m. marmor. Platte, 2 Bettstellen, 2 Bettmatratzen, 2 Seitenschränke, 2 Stühle, Glasfenster, zum äußerst vorteilhaften Einzelpreis von
nur Mk. **490.-**
Karl Beyerling
Möbelh. Lorenz
Peterstraße 17
2. Lehrstraße der Jakobstraße n. Alten Markt aus

Puppen-Reparaturen
werden wegen des starken Andranges vor Weihnachten **schon jetzt angenommen**
Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Wir alle gehen zu **Rosenbaum**

über die billigen Preise muß man staunen

Da gibt es feine **Anzüge und Mäntel**
aus guten modernen Stoffen von 25 Mk. an.
Burschen-Anzüge von 15 Mk. an.
Burschen-Mäntel von 15 Mk. an.
Kinder-Mäntel, warm gefüttert, 10 Mk.
Konfirmanden-Anzüge, Windjack., Lumberjacks, Knickerbocker, Streifenhosen, Arb.-Hosen, Strick-Westen, Unterjacken, Pullover, Strick-Kleider, Jacken, reine Wolle, zu ganz billigen Preisen.

Schuhwaren
für Herren von 8 Mk. an,
für Damen von 5 Mk. an,
für Kinder von 2 Mk. an.

Rosenbaum's Schuh- und Bekleid.-Etage
Breiter Weg 73/74 (neben Kortes Bierhallen)

Wie wählen Sie richtig?

Nur, wenn Sie Ihre Wintergarderobe **nach Maß, Anzug-, Paletot- und Ulsterstoffe** in der Spezial-Tuchhandlung

Tuch-Kärgel

Walter-Rathenau-Straße 64, neben dem Zirkus kaufen

Wolle gefallen

dadurch hatte ich Gelegenheit bei Fabrikanten sehr billig Ware zu erstehen, so daß ich meine **allerbilligsten Preise** für bekannt **gute Qualitäten** schon jetzt um **10 bis 20%** herabsetzte

Meine heutigen Preise sind:

Blaue Jachtklub-Serge reines Kammgarn . . . . . Meter Mk. **14.80**
Reinwollene Cheviots gezwirnt . . . . . Meter Mk. **14.80**
Reines Kammgarn Aachener Fabrikat, moderne Muster . . Meter Mk. **15.80**
Beste schwere Kammgarn-Qualitäten reine Seide, meine bekannten Aachener Fabrikate . . . . . Mk **19.80**

Große Auswahl, neueste Musterungen

Dr. Th. von de Veldes Bücher
gaben die Grundideen zu dem jetzigen großen Film über **Die Ehe**

Die vollkommene Ehe
Bd. 1, eine Studie zur Physiologie und Technik

Die Abneigung in der Ehe
Bd. 2, ihre Entstehung und Bekämpfung.
Preis pro Band in Leinen geb. 14.- bis 10.50 Mk.

Die Erotik in der Ehe gebunden 5 Mk.

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

Winter-Ulster
Paletots schwarz u. meliert
große Auswahl, gute, bessere Qualitäten und vorzügliche Verarbeitung, von Mk. 65.— an.
Im Abonnement gelegene nur allerbeste Stoffe, ebenfalls große Auswahl lagernd.
J. Büscher Herrenschneiderei
Breiter Weg 129/130, 1 Treppe
gegenüber Sternwache